

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/ Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....

(Unterschrift)

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)



# H A M A R A   G H A R

## unser Zuhause

*Ein Kinderheim für die Ashraya Initiative for Children in Pune*

D I P L O M A R B E I T

zur Erlangung des akademischen Grades einer

Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung : Architektur

Autorin: Judith Eckl

Technische Universität Graz

Erzherzog-Johann-Universität

Fakultät für Architektur

Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. Peter Schreibmayer

1490 Institut für Architekturtechnologie

Oktober/2011



## INHALTSVERZEICHNIS

MAHARASHTRA	9	Denotified Tribes	82
Geographie	9	Yerwada	84
Kultur	10		
PUNE	16	BAUPLATZ	90
Geografie	16	Kalyaninagar	90
Klima heute	16	Bauplatz A	93
Klima vor der schnellen Urbanisation	19	Bauplatz B	94
Wasser	20	Bauplatz C	97
GESCHICHTE	24	BAUHERREN	104
Indien	24	Wünsche der Leiter von AIC	104
Pune	28	Wünsche der Kinder	105
Die Puneiten	39	Tagesablauf	105
ARCHITEKTUR	46	STATUS QUO	108
Traditionelle Architektur in Pune - das Wada	46	Analyse: altes AIC-Haus	109
Moderne Bauweisen	47	KONZEPT	112
Verfügbare Baumaterialien	48	Annäherung an den Entwurf	
		Wiederbelebung Wada	112
		Struktur Wada	114
		Einflüsse auf die Fassade	116
		Funktionsschema	118
SOZIALE UMSTÄNDE	55	ENTWURF	124
Das Kastensystem	55	Entwurfsgedanken	124
Positive Diskriminierung	56	Außenanlagen	127
Religiöse Konflikte	56	Eingangsbereich	130
Familie	57	Workshopbereich	130
Medizinische Versorgung	58	Esszimmer	130
Korruption	58	Spielbereich	131
SLUMS	66	Schlafzimmer	134
Wie ist es möglich, dass "Grauzonen" entstanden sind, in denen Slums aufkommen	66	Badezimmer	134
Ambivalenz der Kultur im Slum	66	Loggia	135
Eingriffe der Regierung ins Slum- Development	67	Typologische Qualitäten	138
NGOs, die sich mit Slum-Development beschäftigen	67	Konstruktion	140
		Regenschutz	142
		Fassade	149
		Fundament	149
AIC-GEMEINSCHAFTEN UND HINTERGRUND	80	ungefähre Baukosten	174
Straßenkinder in Indien	81	ANHANG	184







# MAHARASHTRA

Maharashtra ist ein indischer Bundesstaat im Westen des Landes. Das Wort selbst kommt aus dem Sanskrit und bedeutet übersetzt große Nation. (Maha = groß, Rashtra = Nation) Maharashtra ist der reichste, der zweitbevölkerungsreichste und drittgrößte Staat Indiens.<sup>1</sup> Mumbai, die Hauptstadt des Landes, ist gleichzeitig finanzielle Hauptstadt ganz Indiens und Indiens größte Stadt. Die Sprache in Maharashtra ist Marathi.<sup>2</sup>

## GEOGRAPHIE



1 Reispfückerinnen  
2 Tempel in Pune

## KULTUR

Die Einwohner Maharashtras sind stolz auf ihre Kultur. Der Gründer des Maratha Reichs, Chhatrapati Shivaji, ist ein Volksheld. 80% der Bevölkerung sind Hindus. Außerdem gibt es muslimische, christliche und buddhistische Minderheiten. Es gibt viele Tempel, die in ihrer Ausprägung eine Mischung zwischen den Stilen Nord- und Südindiens sind. Seit der Zeit der Peshwas<sup>3</sup>, die Maharashtra zwischen 1749 und 1818 regierten, gibt es eine große Anzahl von Festungen an Land, im Wasser und auf Hügeln, die eine große Rolle spielen.

Maharashtra hat wie andere indische Bundesstaaten seine eigene Volksmusik. Gondhal Lavani, Bharud and Powada sind ländliche Ausprägungen, während in den urbanen Gebieten die Hindi und Marathi Musik aus der Filmindustrie bevorzugt wird.



3

*Das weltberühmte Bollywood liegt in Maharashtra, in Indiens Finanzhauptstadt Mumbai.*

Das erste Buch in Marathi stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde von Sant Jnyaneshwar geschrieben. Nicht nur wird das Buch für seine Ästhetik gelobt (der ursprüngliche Name ist Bhavarth deepika<sup>4</sup> (= Das Licht, das die innere Bedeutung zeigt), es ist auch wesentlich für die Entwicklung der Marathi Sprache und wurde zu einem heiligen Buch. Die alten Bücher sind meist in einer poetischen Form geschrieben.

Neue Marathi Schriftsteller sind: P. L. Deshpande, Kusumagraj, Prahlad Keshav Atre und Vyankatesh Madgulkar. In Europa ist diese Literatur nicht sehr bekannt.

<sup>3</sup> Chhatrapati Shivaji, Maratha Volksheld

<sup>1</sup> Vgl. The World Bank Group, <<http://www.worldbank.org.in/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/SOUTHASIAEXT/INDIAEXTN/0,,contentMDK:20951183~pagePK:141137~piPK:141127~theSitePK:295584,00.html>>, 27.01.2010.

<sup>2</sup> Vgl. Government of India, Maharashtra Tourism, <<http://www.maharashtratourism.gov.in/MTDC/HTML/MaharashtraTourism/Default.aspx?strpage=../MaharashtraTourism/Trivia.html>> 27.01.2010.

<sup>3</sup> Peshwa: bedeutet Premierminister; Die Peshwas kontrollierten die Maratha Armee und erbten die Regentschaft des Maratha Reiches von 1749 – 1818. Unter ihrer Führung erreichte das Reich seinen Zenit. Fast der ganze Subkontinent wurde von den Peshwas regiert. (vgl. Balfour(Hrsg.), 1967).

<sup>4</sup> Vgl. Hindupedia, the Hindu Encyclopedia, <[http://www.hindupedia.com/en/Sant\\_Dnyaneshwar](http://www.hindupedia.com/en/Sant_Dnyaneshwar)>, 29.01.2011.



## DINGE, DIE ZUHAUSE NIE PASSIEREN WÜRDEN

*#1 Ich war bei einer Krisensitzung wegen eines Tempelbaus im Slum: Schon den ganzen Tag hatten die Slumbewohner davon gesprochen, dass die Göttin in ihrem Tempel weinen würde und wir wollten uns ansehen, was es damit genau auf sich hatte. Alle waren sehr aufgebracht und waren davon überzeugt, dass die Göttin weint, weil der Sturm im Jahr zuvor den Tempel zum Einsturz gebracht hatte, und dass auch genau aus diesem Grund so viele Slumbewohner das Denguefieber hatten. Etwas später, als ich im Tempel stand, konnte ich sehen, wovon die Bewohner des Slums schon den ganzen Tag gesprochen hatten. Die Göttin und ihre sechs Schwestern weinten tatsächlich. Es waren Auswaschungen unter den Augen. Die Waghris wollten einen Mikrokredit aufnehmen, um den Tempel wieder aufzubauen. Man kann nur hoffen, dass die Auswaschungen bis dahin wieder unsichtbar sind.*

*#2 Hundebanden und Kuhherden auf der Straße zu begegnen. Meistens sind diese sogar ohne Begleitung. Sie machen sich über Abfall her und schlafen mitten auf der Straße. In der Nacht sind die Hunde die Herrscher der Straßen. Um eins beginnen sie ihre Streifzüge und heulen, um ihre Territorien zu definieren. Wenn man es bis dahin nicht geschafft hat einzuschlafen, schläft man auch die nächste Stunde nicht. Hundebanden können gefährlich sein, vor allem für domestizierte Hunde. Sie mögen diese*

*von Menschen verweichlichten und geliebten Tiere nicht. Der Hund vom Heim ging trotzdem jedes Mal, wenn jemand zum Rickshaw-Stand ging mit um die jeweilige Person zu beschützen. Ein tapferer Kerl.*

*#3 Bei Temperaturen unter 30°C war mir schon fast kalt.*

*#4 Überall sieht man spuckende Menschen und man muss aufpassen, dass man nicht angespuckt wird. Viele Männer verwenden Kautabak und spucken dann die ekelhafte rote Flüssigkeit auf den Boden. Das Problem dabei ist, dass sich dadurch Krankheiten wie Tuberkulose, die über die Luft übertragen werden, schneller und leichter verbreiten. In öffentlichen Räumen gibt es daher auch „Spucken verboten“-Schilder. Trotzdem sieht man immer und immer wieder in Ecken und am Boden die Flecken, die vom Spucken übrig bleiben.*

*#5 In der Nacht muss man Angst haben, dass man Kuhläden übersieht. Mein Blick war aber eigentlich meistens nach unten gerichtet, weil ich als weiße Frau im Slum doch ein eher ungewohnter Anblick war, und die Inder haben keine Bedenken andere Leute anzustarren. Somit konnte ich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.*

*#6 Ich wusste nie, wann es Wasser und Elektrizität geben würde.*

*#7 An der Uni wurde ich wie ein Staatsgast behandelt und mir wurde jede Hilfe angeboten – von einem Handy bis zu einem Fahrzeug. (Was ich immer noch nicht verstehe. Ich habe auch diese Hilfe nicht angenommen)*

*#8 Wenn ich auf die Straße ging, liefen Kinder von überall her und wussten tatsächlich, wer ich bin und freuten sich über mich. Das ständige „Didi, Didi“-Gerufe verfolgte mich in den ersten Wochen bis in den Schlaf. Die Kinder rannten mir hinterher, wollten mir alle die Hand geben, um mich zu begrüßen oder mich zu verabschieden und mich zu umarmen. Es war immer ein schönes Gefühl, weil ich dadurch wusste, dass die Arbeit, die ich dort gemacht habe, wirklich sinnvoll war.*

*#9 Ich konnte das Fenster in meiner Wohnung nicht mehr aufmachen, weil sonst Eidechsen oder mehrere Tauben in meinem Zimmer sitzen könnten. Dazu muss man sagen, dass Eidechsen wesentlich schwerer aus dem Zimmer zu vertreiben sind als Tauben. Die Tauben wissen nämlich tatsächlich, wo sie hergekommen sind, die Eidechsen nicht. Außerdem können Eidechsen sehr gut und weit springen und tun das gerne, wenn sie gestresst sind, sodass man nicht genau weiß, was sie als nächstes tun. Die Eidechse, mit der ich zu tun hatte, hatte nur mehr drei Beine und war noch ein bisschen unberechenbarer.*





# PUNE

## GEOGRAFIE

Der Bezirk Pune liegt in den Western Ghats (oder Sahyadri Gebirgszug) und zieht sich bis zum Deccan Plateau im Osten. Pune befindet sich an der Lee-Seite der Western Ghats. Die Stadt hat eine Höhenlage von 559m. Die größten Flüsse des Bezirks sind: Pushpavati, Krushnavati, Kukadi, Meena, Ghod, Bhima, Bhama, Andhra, Indryani, Pavna, Mula, Mutha, Ambi, Mose, Shivgan-ga, Kanandi, Gunjavni, Velvandi, Neera und Karha.

Im Bezirk Pune gibt es außerdem eine große Anzahl von wichtigen Staudämmen, die Wasser für die Umgebung zur Verfügung stellen. Die Lonavla Region (Wadgaon-Maval Taluka) kann als das Seengebiet von Maharashtra bezeichnet werden. Hier gibt es zahlreiche Seen: Bhushi, Lonavla lake, INS Shivaji, Pavna, Valvhan, Tungarli, Andhra und Shirawta lake.<sup>1</sup>



2

## KLIMA HEUTE

Das Klima in Pune ist grundsätzlich trocken. Nach der kalten Jahreszeit von November bis Februar kommt die heiße Jahreszeit, die bis Juni dauert. Von Anfang Juni bis Anfang Oktober ist im Südwesten Indiens der Monsun. Die Zeit bis November wird Postmonsun oder Übergangsjahreszeit genannt.

### Regen

Die mittlere Niederschlagsmenge im Bezirk sind 1208.5mm. Etwa 87% des Niederschlags im ganzen Jahr fallen während des Monsuns. Juli ist meistens der niederschlagreichste Monat. Manchmal gibt es Regen in Form von Gewittern auch im April und Mai und während der Übergangsjahreszeit nach dem Monsun.

<sup>1</sup> Mahabaleshwar, Bezirk Pune

<sup>2</sup> Mahabaleshwar

### Temperatur

Nach dem Februar beginnen die Temperaturen stark zu steigen. April und Mai sind die heißesten Monate. Während die Tage im April heißer sind (mittlere Tageshöchsttemperatur 38-39°C), sind die Nächte im Mai und Juni am heißesten (mittleres Tagesminimum von 22-23°C). An einzelnen Tagen kann das Thermometer im Sommer auf 43-44°C steigen. Mit dem Einbruch des Monsun sinken die Temperaturen schnell, aber die Nächte bleiben so heiß wie im Spätsommer und mit der höheren Feuchtigkeit in der Monsunluft sind diese meistens unangenehm. Zum Ende des Monsuns im September und Oktober steigen die Tagestemperaturen ein bisschen, aber die Temperaturen in der Nacht sinken stetig. Anfang Oktober sinken die Temperaturen während der Nacht rasch, aber bleiben gleich hoch am Tag. Dezember ist grundsätzlich der kälteste Monat mit einer mittleren Tageshöchsttemperatur von 29°C und einem Tagesminimum von 14°C.

### Luftfeuchtigkeit

Während des Monsuns liegt die Luftfeuchtigkeit zwischen ca. 70 und 80%. Im Rest des Jahres ist es vergleichsweise trockener. Die Morgen sind feuchter als die Nachmittage. Sommernachmittage mit 20-40% Luftfeuchtigkeit sind die trockensten.

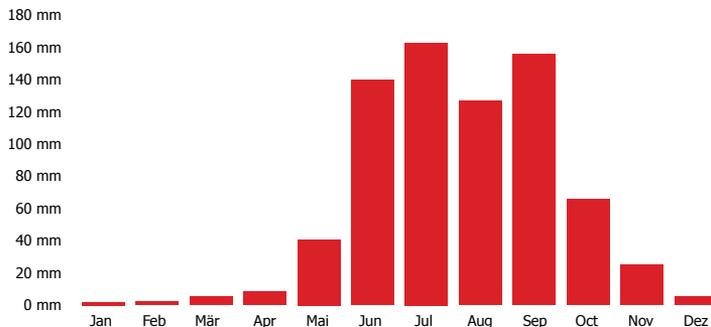
### Bewölkung

Während des Monsuns ist der Himmel generell stark bewölkt oder bedeckt. Im Rest des Jahres ist der Himmel klar oder heiter, obwohl in der kalten Jahreszeit für ein, zwei Tage westliche Störungen zu leichter Bewölkung führen können. Im Spätsommer ist Bewölkung gerade am Nachmittag üblich.

### Wind

Der Wind ist grundsätzlich leicht bis moderat mit steigender Stärke während des Monsuns. Im Oktober sind die Winde unterschiedlich. November und Dezember sind generell ruhig. Winde sind hauptsächlich von Ost oder Südost. Im Rest des Jahres kommen die Winde meistens aus Westen oder Nordwesten. Die Westwinde sind üblicher während des Monsuns.<sup>2</sup>

3



3 Niederschlag in Pune



#### Indien

Das Klima hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Die globale Erwärmung ist auch hier stark spürbar.

Die mittlere Temperatur ist in den letzten 100 Jahren um 0,56 °C gestiegen, Das Temperaturmaximum um 1,02 °C. Das Minimum ist bis 1980 gesunken und danach rasant angestiegen (0,12 °C im Vergleich zu vor 100 Jahren).

Das Wetter ist heißer und extremer. Der Monsun dauert länger und fällt stärker aus, es gibt außerdem mehr Wetterphänomene wie Zyklone und Überschwemmungen.

Zudem haben sich die pH-, Sulfat- (SO<sub>4</sub>) und Nitrat-Werte (NO<sub>3</sub>) im Regen verändert.

Durch die viele Industrie und die Luftverschmutzung ist saurer Regen zu einem immer schlimmeren Problem geworden.

#### Pune

Noch vor 20 Jahren war das Klima in Pune anders. Die Temperaturen waren moderater, es gab mehr Windbewegung. Mit dem Aufkommen von Pune als einer Industriestadt, wo sich viele Firmen ansiedelten und dem raschen Bevölkerungswachstum und dem damit einhergehenden Verkehr, hat sich das Klima in den letzten 20 Jahren verändert. Durch die vielen Abgase wird der Treibhauseffekt verstärkt. Der motorisierte Individualverkehr ist der Hauptfaktor dafür. Zudem gibt es weniger Grünflächen und die vielen asphaltierten Flächen und neu gebauten großen Gebäude heizen die Umgebung weiterhin mehr auf.

Der Klimawandel führt zu extremerem Wetter. Der Monsun dauert länger. Dieses Jahr (2010) war der Winter besonders kalt

In Pune ist der pH-Wert des Regens in den letzten 10 Jahren von 6,2 auf 5,7 gesunken.

Was die Veränderungen in der Temperatur betrifft, ist es schwer, diese auf Pune bezogen zu beschreiben, weil sich die Messstation auf einem freien Feld befindet und daher die gestiegenen Temperaturen, die sich durch die schnelle Urbanisation bemerkbar machen, nicht so spürbar sind.

## WASSER

Die Hauptquelle für Wasser ist der Khadakwasla Damm 20km von der Stadt entfernt. Der Damm musste während der Flut 1961 gesprengt werden und wurde später wieder aufgebaut. Der Khadakwasla Damm liefert 570 MLD (= Millionen Liter pro Tag). Ca. 430 MLD kommen vom rechten Kanal des Mutha Flusses nach Pune. Auf jeden Einwohner kommen somit 314 Liter pro Tag. Die Norm ist allerdings 150 Liter pro Kopf pro Tag.

Momentan versucht die PMC (Pune Municipal Corporation) eine private Firma zu finden, die das Wasserversorgungssystem verbessern soll. Das Problem ist, dass es im Zentrum der Stadt mehr als genug Wasser gibt, in der Peripherie aber bei Weitem nicht genug.

Zudem gibt es kein System, mit dem die Wassermenge, die die Stadt vom „State Irrigation Department“ bekommt, gemessen wird. Das bedeutet, dass das Wasserversorgungssystem nur auf ungefähren Berechnungen aufbaut und auf keine genauen Zahlen zurückgreifen kann.<sup>3</sup>

Das Wasser, das in den Wohnungen aus der Leitung kommt, kann außerdem nicht ohne weitere Verarbeitung getrunken werden. Man muss es entweder abkochen oder durch einen „Aqua-guard“ laufen lassen. Viele Menschen kaufen daher Trinkwasser in großen Behältern an.

Abwasser ist ein weiteres Problem. Momentan werden nur 71% des Abwassers geklärt. Für 2011 sind acht neue Kläranlagen geplant. Damit soll auch das Problem der Verschmutzung der Flüsse gelöst werden.<sup>4</sup>

5



5 Khadakwasla Damm

<sup>1</sup> Vgl. National Web Network India,  
<<http://pune.nwn.in/pune-district/>>,  
28.01.2011.

<sup>2</sup> Vgl. Information des "National Climate  
Center Office of the Additional Director  
General of Meteorology (research), India  
Meteorological Department".

<sup>3</sup> Vgl. Jadhav: The Times of India,  
14.12.2010, 2.

<sup>4</sup> Vgl. Jadhav: The Times of India,  
21.12.2010, 2.



1

1 Jawaharlal Nehru und Mahatma Gandhi  
2 Bombenattentat: German Bakery, Pune



# GESCHICHTE

Es ist schwierig, die Geschichte von Indien in wenigen Worten zu beschreiben. Das Land hat über die Jahrtausende immer neue Kulturen, Invasionen, Religionen und zahlreiche Katastrophen erlebt. Zudem hat jede Region ihre eigene Geschichte. Der nächste Absatz stellt einen Versuch dar, die wichtigsten Ereignisse in einen chronologischen Zusammenhang zu bringen.

## INDIEN

Von 2600 bis 1700 v. Chr. war die Glanzzeit der Indus-Kultur. Das Reich erstreckte sich über Teile der Provinzen Rajasthan, Gujarat und Sindh im heutigen Pakistan und umschloss Metropolen wie Harappa und Moenjhadaro.

Ca. 1500 v. Chr. ließ sich die indoarische Kultur in den fruchtbaren Ebenen der Ingo-Ganges Ebene nieder. Diese Siedler sprachen eine frühe Sprache des Sanskrit, aus dem sich später verschiedene indische Sprachen, wie zum Beispiel Hindi entwickelten.

Das Kastenwesen bekommt während der nächsten drei Jahrhunderte, in der vedisch-arischen Periode, seine Form.

Zwischen 563 und 483 v. Chr. lebte Siddhartha Gautama, der Begründer des Buddhismus, der unter einem Bodhibaum in Bihar erleuchtet und somit zum Buddha (Erwachten) wurde.

326 v. Chr. fällt Alexander der Große in Indien ein. Durch eine Rebellion in den eigenen Reihen kam er nicht weiter als bis zum Fluss Beas in Himachal Pradesh.

Die Maurya-Könige herrschen die nächsten 150 Jahre (321 – 185 v.Chr.) über Indien. Chandragupta Maurya gründete das Reich, das von Pataliputra (heute: Patna) aus regiert wurde.

319 bis 519 n. Chr. war das goldene Zeitalter der Gupta-Dynastie, dem zweitgrößten Reich Indiens nach dem der Mauryas. Dieses Zeitalter war geprägt von einer Welle der Kreativität in der Literatur und den Geisteswissenschaften.

Im 5. Jahrhundert tauchten die Rajputen in Rajasthan auf. Sie stammten von einem Hauptstamm ab und bildeten 36 separate Klans, die sich überall in der Region ausbreiteten, um ihre eigenen Königreiche zu sichern.

In Südindien kam 850 das Chola-Reich an die Macht. Unter der Herrschaft von Rajaraja Chola I. und seinem Sohn Rajendra Chola I. erreichte es eine hervorragende wirtschaftliche und militärische Position in Asien.

In Delhi verlor 1192 Prithviray Chaudan die Stadt an Mohammed von Ghur. Dies beendete die Vormachtstellung der Hindus in der Region und setzte den Subkontinent muslimischen Angreifern aus, die von Nordwesten eindrangten. Mohammed von Ghur wurde 1206 auf dem Rückweg von Gazni in Lahore

während eines Gebets umgebracht. Da er keinen Erben hinterließ, eigneten sich Generäle sein Königreich an. Das Sultanat von Delhi entstand.

1398 fiel Timur (Tamerlan) unter dem Vorwand in Delhi ein, die Sultane von Delhi wären zu tolerant gegenüber ihren Hindu-Untergebenen. Vor der Schlacht um Delhi ließ er Zehntausende gefangene Hindus hinrichten.

Guru Nanak, der Gründer der Sikh-Religion, die bis heute Millionen von Anhängern im Land und außerhalb Indiens hat, wurde in einem Dorf in der Nähe von Lahore (im heutigen Pakistan) geboren.

1498 entdeckte der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama den Seeweg von Europa nach Indien. Er ging im heutigen Kerala an Land und begann dort mit dem örtlichen Adel zu handeln.

Nach dem Tod von Sultan Adil Schah von Bijapur 1510 gelingt es den portugiesischen Truppen unter Alfonso de Albuquerque Goa zu erobern.

1526 eroberte Zāhir ad-Dīn Muhammad Babur, ein Fürst aus Fergana im heutigen Usbekistan, Delhi und wurde zum ersten Mogulherrscher. 1540 besetzte die Sur-Dynastie kurzzeitig die Stadt. Der Verlust Delhis zwingt die Moguln vorübergehend bei den Rajputen um Hilfe zu bitten.

### *Die Kolonisation von Indien durch die Briten begann schrittweise ab dem 31. Dezember 1600,*

als Großbritanniens Königin Elisabeth I. der Ostindischen Kompanie den ersten Handelsfreibrief ausstellte. Die Fahrt nach Indien fand 1601 unter dem Kommando von Sir James Lancaster statt.

Währenddessen entstand unter Shivaji 1674 das Königreich der Marathen. Es umfasste Westindien und Teile der Dekkan-Region sowie Nordindiens. Er nahm den Titel Chhatrapati an, was etwa „Herr des Universums“ bedeutet.

1707 starb Aurangzeb, der letzte große Mogulherrscher. Sein Tod führte Schritt für Schritt zum Zusammenbruch des Mogulreiches.

1747 nahm der afghanische Herrscher Ahmad Schah Durrani Lahore und Kaschmir ein, plünderte Delhi und versetzte so dem schnell schwindenden Mogulreich einen noch schwereren Schlag.

In der Schlacht von Plassey 1757 wurde Siraj du-Daulah, Nawab von Bengalen durch Robert Clive besiegt und somit verzeichnete die Ostindische Kompanie ihren ersten militärischen Sieg auf indischem Boden.

1801 wurde Ranjit Singh Maharadscha (Großer König) der neu geeinten Sikhs und schmiedete von seiner Hauptstadt in Lahore (im heutigen Pakistan) aus ein mächtiges, neues Königreich.

Der erste Unabhängigkeitskrieg gegen die Briten fand 1857 statt. In Ermangelung eines Anführers nötigten die Freiheitskämpfer den letzten Großmogul Bahadur Schah Zafar zu verkünden, er wäre der Herrscher von Indien.

1858 jedoch erlangte die britische Regierung die Kontrolle über Indien. Die Macht wurde offiziell von der Ostindischen Kompanie an die Krone übertragen. Für Indien begann die Ära des British Raj (Britisch-Indien).

1869 wurde in Porbandar (Gujarat) Mohandas Karamchand Gandhi oder später Mahatma Gandhi geboren, der liebevoll „Vater der Nation“ genannt werden würde. 1885 wurde die Kongresspartei gegründet. Sie ist Indiens erste eigene politische Organisation. In der Partei kommen gelehrte Inder zusammen. Die Partei spielte eine Schlüsselrolle in Indiens andauerndem Kampf um Freiheit. Während des ersten Weltkrieges meldeten sich über eine Million Inder freiwillig zur Armee. Über 100.000 starben.

Am 13. April 1919 fand ein Massaker an unbewaffneten Demonstranten im Jallianwala Nagh in Amritsar (Punjab) statt. Gandhi reagierte darauf mit seinem Konzept des zivilen (gewaltlosen) Ungehorsams gegen die Briten.

1940 verabschiedete die Muslimliga die Lahore-Resolution, die sich für mehr Autonomie für die Muslime in Indien einsetzte. Die gesamten 1940er Jahre fanden unter der Leitung von Mohammed Ali Jinnah immer wieder Kampagnen für die Schaffung einer eigenständigen muslimischen Nation statt.

1942 startete Mahatma Gandhi die Kampagne Quit India (Raus aus Indien!), mit der er die Briten aufforderte, Indien unverzüglich zu verlassen und das Land in die Unabhängigkeit zu entlassen. 1945 gewann bei den Wahlen in Großbritannien die Labour Party. Dadurch wurde erstmals das Recht Indiens auf Unabhängigkeit als Ziel anerkannt.

### *Am 15. August 1947 erlangte Indien die Unabhängigkeit.*

Einen Tag zuvor wurde Pakistan gegründet. Der Teilung folgten Wanderungsbewegungen, da zahllose Hindus und Moslems in ihre jeweilige Nation auswanderten.

1947 bis 1948 fand dann der erste Krieg zwischen Indien und Pakistan statt, kurz nachdem der Maharadscha von Kaschmir das Dokument unterschrieben hatte, das den Anschluss seines Staates an Indien besiegelte. Am 30. Januar wurde Mahatma Gandhi in New Delhi von Nathuram Godse erschossen. Godse und sein Mitverschwörer Narayan Apte wurden später zum Tode verurteilt und durch Erhängen hingerichtet.

1962 fand der Krieg mit China (Indisch-Chinesischer Grenzkrieg) um die Grenzgebiete im Nordosten und Ladakh statt. China eroberte das umstrittene Gebiet und beendete den Krieg mit einem einseitigen Waffenstillstand.

1964 starb Jawaharlal Nehru an einem Herzanfall. Als erster Premierminister des unabhängigen Indiens spielte er eine zentrale Rolle im Kampf um Indiens Freiheit von der britischen Herrschaft.

Gefechte in Pakistan und im viel umkämpften Rann von Kachchh in Gujarat führten 1965 zum Zweiten Indisch-Pakistanischen Krieg. Der Krieg endete durch einen von der UN initiierten Waffenstillstand.

1966 wurde Indira Gandhi, die Tochter von Nehru, die bis heute einzige Premierministerin Indiens.

1971 will sich Ostpakistan von Westpakistan trennen. Durch das Eingreifen Indiens kam es zum Dritten Indisch-Pakistanischen Krieg. Westpakistan verlor die Macht über Ostpakistan, das zu Bangladesh wurde.

Das Shimla-Abkommen (1972) sollte das Verhältnis zwischen Indien und Pakistan normalisieren. Die „Line of Control“, die Demarkationslinie zwischen den beiden Ländern, ist auch heute noch de facto die Grenzlinie.

1984, nach ihrer umstrittenen Entscheidung den Goldenen Tempel von Amritsar, den heiligsten Schrein der Sikhs, von Truppen stürmen zu lassen, wurde Indira Gandhi von zwei ihrer (Sikh-) Leibwächter erschossen.

Als Hindu-Fanatiker die Babri Masjid, eine Moschee in Ayodhya in Uttar Pradesh zerstörten, die auf einem Hindu Schrein erbaut sein sollte, brachen erneut Streitigkeiten zwischen Hindus und Muslimen aus.

Nach mehreren unterirdischen Atomtests 1998 nahe der Stadt Pokaran im Westen Rajasthans erklärte sich Indien zur Atommacht. Auch Pakistan startete Tests. Die Tests beider Länder wurden international verurteilt.

*2000 überschreitet die Bevölkerungszahl Indiens offiziell eine Milliarde.*

Im Mai 2004 wurde der Sikh Manmohan Singh aus der Kongresspartei Premierminister. Er ist somit der erste Angehörige einer religiösen Minderheit, der das höchste Wahlamt Indiens innehat.

Am 11. Juli 2006 detonierten sieben Bomben in Vorortzügen in Mumbai. Über 200 Menschen kamen dabei ums Leben, mehr als 700 Menschen wurden verwundet. Am 18. Februar 2007 explodierte in einem Zug von Delhi nach Lahore eine Bombe, die 68 Passagieren das Leben kostete. Man vermutet, dass Islamisten so die Friedensverhandlungen zwischen Indien und Pakistan stören wollten.

2007 wurde Pratibha Patil erste Präsidentin Indiens.

Am 22. Oktober 2008 startete die Raumsonde Chandrayaan-1 – Indiens erste unbemannte Mondmission, die zwei Jahre lang die Mondoberfläche untersuchen soll.

Von 26. bis 28. November 2008 wurden diverse Wahrzeichen in Mumbai Ziel koordinierter Bombenanschläge und Schießereien. 173 Menschen starben, nur einer der Terroristen wurde lebend gefasst.

*Am 14. Februar 2010 wurden bei einem Bombenattentat in der „German Bakery“ in Pune 9 Menschen getötet und 45 verletzt.*

Am 13. Juli 2011 kamen bei drei koordinierten Explosionen 26 Menschen ums Leben. 130 wurden verletzt.

## PUNE Ursprung

Kupferplatten aus dem 8. Jahrhundert sind Zeugen dafür, dass sich zu dieser Zeit eine landwirtschaftliche Ansiedlung namens Punnaka existierte. Zwischen dem 9. Jahrhundert und 1327 war Pune Teil des Yadava Reichs. Es wurde vom Ahmadnagar Sultanat regiert, bis im 17. Jahrhundert das Mogul Reich die Stadt annektierte.

Obwohl es eigentlich ausführliche Regeln für das Planen von Städten in den traditionellen Texten gibt, sind die meisten indischen Städte ungeplant. Sie haben ihren Ursprung in einem Tempel, einem Dorf, einem Markt oder einer natürlichen Standortgunst.

*Pune war ein kleines Dorf, das organisch durch den Prozess des Addierens gewachsen ist.*

Man weiß heute nicht genau, wo die erste Siedlung gewesen ist, aber eine These besagt, dass es nahe dem Mutha Fluß um den Puneshwar Tempel gewesen sein könnte.<sup>1</sup>



3

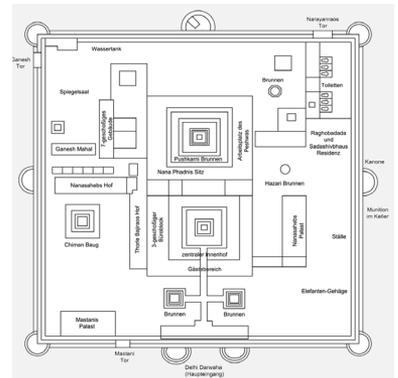
## Pune unter Shivaji

Shivaji<sup>2</sup> wurde mit seiner Mutter nach Pune geschickt um dort zu leben als er 12 Jahre alt war (1636-1637). Pune war zu diesem Zeitpunkt in keinem guten Zustand. Rund um die Stadt waren viele Wölfe, die Bauern hatten Angst ihre Felder zu bestellen. Der Bezirk wurde gerade von einem Schah (=König) an den anderen weitergegeben und das neue Regime hatte sich noch nicht durchgesetzt. Es war also ein leichtes für Shivaji sich durchzusetzen. Man gab den Menschen Geld um die Wölfe zu töten und die Felder wurden neu gepflügt. Die Stadt wurde zu einem administrativen Zentrum und begann wieder zu wachsen.

<sup>3</sup> Pataleshwar Tempel, Jungli Maharaj Road, 8. Jht

Kasba Pune, so heißt die erste Ansiedlung der Stadt, wuchs zum einen durch natürliches Bevölkerungswachstum, zum anderen durch Immigration aus den umliegenden Gebieten, die durch Naturkatastrophen ihre Lebensgrundlage verloren hatten.

Obwohl Shivaji nicht lange in Pune gelebt hat, so ist die Wichtigkeit der Stadt trotzdem dadurch spürbar, dass sein größter Feind Pune so schnell wie möglich erobern wollte. Die Mogule verwendeten Pune als ihre Basis in ihrem Kampf gegen Shivaji. Sie hatten eine große Armee und viele Leute flohen aus der Stadt, weil sie Angst davor hatten. Es gibt allerdings keine Zeugnisse, dass die Einwohner der Stadt ausgebeutet wurden. Shaista Khan gründete sogar zwei neue peths<sup>3</sup>, Mangalwar und Somwar. Shivaji eroberte Pune in einem heldenhaften Akt zurück, was ihn unter der Bevölkerung zu einem noch größeren Helden machte. 1680 starb er und der Ansturm des Moguls auf die Stadt wurde verstärkt. Ein Camp, das Aurangzeb für seine Truppen außerhalb der Stadt aufbauen ließ, wurde später zu einem neuen Stadtteil, Budhwar.<sup>4</sup>



4

Der ursprüngliche Teil von Kasba Pune ging über in die wachsende Stadt und wurde einer der Bezirke der Stadt. Kasba wuchs organisch. Wie alle mittelalterlichen Städte ist die Niederlassung für Fußgänger und Verkehr mit Tieren gebaut. Die Klassen waren gemischt. Reich und Arm wohnten nahe beieinander. Man konnte die wadas<sup>5</sup> der Reichen, die kleineren Hofhäuser der Mittelklasse und die kutchas<sup>6</sup> Häuser der Armen am selben Ort finden. Die Händler verkauften ihre Waren in ihren Häusern. Eine Differenzierung zwischen dem Geschäft, dem Büro und Zuhause gab es, wie in so vielen indischen Städten nicht. Obwohl die moderne Stadtplanung zu einer Erweiterung der Straßen geführt hat, ist das generelle Layout noch genauso wie im 17. Jahrhundert. 1728 machten die Peshwas Pune zu ihrer Hauptstadt. Kasba wurde den Unterstützern und Freunden von Peshwa Baji Rao gegeben und veränderte seine Bedeutung. In dieser Zeit entstand auch das symbolträchtige Shaniwar-Wada, das leider 1828 von einem Feuer fast zur Gänze zerstört wurde. Als die Briten die Stadt übernahmen, wurde Kasba Peth als ungesund angesehen. Es gab keinen Raum für Ausbau, wenige Häuser wurden auf alten Grundstücken gebaut. Die urbane Struktur von Kasba Peth blieb allerdings bestehen.<sup>7</sup>

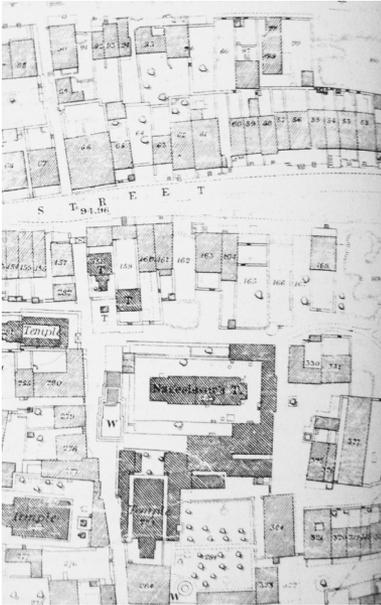
#### Die Peshwas

Von 1728 bis 1818, als es in die Hände der Briten fiel, war Pune's Schicksal stark mit dem der Peshwa<sup>8</sup>-Familie verbunden. Pune wurde zu einer politischen Stadt, zu der Hauptstadt eines weit-verstreuten konföderierten Reiches. Die Heere reichten von Mysore im Süden, Gujarat und Rajasthan im Westen und den Grenzen von Bengalen im Osten bis zu Attock im Norden. Die Marathas wurden zu den Verteidigern Indiens gegen die afghanischen Angreifer vom Nord-Westen sowie gegen die Briten, die vom Osten aus angriffen.<sup>9</sup>

#### Der Bau eines Peths

Vor den Peshwa-Zeiten war es einfach ein peth zu bauen. Der Herrscher erließ ein koul – eine Erlaubnis oder eine Order – an eine bestimmte Person mit

4 Plan vom Shaniwar Wada



5

implementierten Rechten und Pflichten. Diese Person musste dann das peth gründen. Während der Zeiten der Peshwas war das System ähnlich, aber viel ausgefeilter. Die Arbeit, das peth zu gründen, wurde an eine offizielle Person – ein Shete oder Shete-Mahajan – weitergegeben. Diese Aufgabe war meistens eine Ehre, die vererbt wurde. Der Shete musste Straßen bauen, die Grundstücke verteilen, Siedler einladen und gewisse Annehmlichkeiten garantieren, sodass das peth wachsen konnte. Besonders sollte er sich darauf konzentrieren, dass es ein Wirtschaftswachstum gab. Es wurden also kleine Shops und Bazare geplant, wo es zum einen örtliche, zum anderen importierte Güter zu kaufen gab. Auch die Grenzen des peth wurden von Anfang an bestimmt und waren üblicherweise angrenzend an ein anderes Viertel. Zunächst war ein peth nicht mehr als ein Brunnen, ein zwei wadas der Reichen, manchmal die Residenz des Shete und einige Hütten. Wenn neue Leute in das peth kamen, wurde ihnen vom Shete ein Grundstück zur Verfügung gestellt. Dort konnten sie wohnen, einen Shop betreiben oder ein kleines Büro haben. Der Shete musste auch Brunnen und Tanks für das ausgefeilte Aquedukt-System der Stadt zur Verfügung stellen. Trotzdem ist ein peth eine gewachsene Struktur. Die Straßen und Nebenstraßen wurden auf übriggebliebenem Raum zwischen den Häusern generiert. Jedes peth entwickelte seine eigene Charakteristik. In manchen überwog der Wohnbau, andere hatten viele militärische Einrichtungen und wieder andere hatten viele Gewerbebetriebe.<sup>10</sup>

#### Entwicklung unter den Peshwas

Die größte Entwicklung hatte die Stadt unter der Herrschaft von Balaji Bajji Rao, oder Nanasahed, wie man ihn nannte. Während dieser Zeit, von 1740 – 1761, wurden unzählige Tempel, ghats<sup>11</sup>, wadas und neue peths gebaut. Auch in den Regentschaften der Peshwas wurden immer wieder peths gegründet. Insgesamt waren es bis 1790 achtzehn. Die Stadt wirkte in ihrem Erscheinungsbild allerdings viel weniger urbanisiert, als sie eigentlich war, weil es wenig monumentale Architektur gab und Hütten die Hauptform des Wohnbaus waren. Um 1790 hatte Pune seinen wirtschaftlichen Höhepunkt erreicht. Die peths hatten ein Netzwerk aus permanenten und temporären Märkten und die Stadt war sehr reich. Während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert gab es viel Bautätigkeit. Der Höhepunkt des wada-Baus wurde erreicht und das wada war nun die typische Wohnbauform. Sie wurden größer und aufwändiger. Die Konstruktion war mit vielen Ornamenten geschmückt, und die normalerweise nur zweistöckigen Gebäude wurden höher. Zur Straße hin präsentierten sie glatte Wände, zum Innenhof allerdings waren es Säulen und Arkaden.<sup>12</sup>

#### Belagerung durch Nizam Ali 1763

Die Stadt hatte keine wirkliche Verteidigung und für die herrschenden Peshwas war es sicherer, sich nicht dem Kampf zu stellen, sondern zu flüchten. Nizam Ali, ein muslimischer Herrscher aus dem Fürstenstaat Hyderabad, lagerte außerhalb der Stadt, während seine Armee ohne Probleme die Stadt plündern konnte. Die peths wurden ausgeraubt, viele Häuser wurden niedergerissen um darin nach versteckten Schätzen zu suchen, Menschen wurden dazu gezwun-

gen ihre eigenen Häuser freizukaufen. Diejenigen Häuser, die nicht freigekauft werden konnten, wurden niedergebrannt. Am meisten litten die peths mit den reicheren Bürgern. Nach diesem Ereignis ging es mit der Stadt bergab. Somit war es ein leichtes für die Briten, die Stadt zu erobern.<sup>13</sup>

#### Pune unter den Briten

Als die Briten die Stadt 1818 übernahmen, hatte Pune eine geschätzte Einwohnerzahl von 100.000. Bis 1850 fiel die Zahl auf 73.000. Die Einwohner machten dafür die Briten verantwortlich.

1830 wurde die Stadt allerdings als Monsun-Hauptstadt des Gouverneurs von Bombay erklärt. In dieser Phase wurde es notwendig, dass die Ost-West Kommunikationsrouten zwischen der Stadt und dem neu eingeführten Cantonment verbessert würden. Bis zu diesem Zeitpunkt war die politische Macht von der Stadt nach Osten ins Cantonment und die Civil Lines gewechselt, wo die neuen Herrscher lebten. Die Straßen innerhalb der Stadt wurden Ost-West angelegt, um auf die Art und Weise einzugehen, wie Pune gewachsen ist – begrenzt vom Mutha Fluss, dem Malik Nala Fluss und dem Nagzhari Fluss.

*In den 1830er-Jahren wurden entlang des Nagzhari 6 kleine Brücken gebaut. Die peths wurden so besser miteinander verbunden.*

Daruwala Pul, die größte Brücke, wurde 1870 von der Regierung gebaut. Die kleineren Brücken wurden teilweise durch private Spenden finanziert. Auch das Cantonment und die Civil Lines wurden über zwei Brücken mit der anderen Seite des Manik Nala verbunden, um die Kommunikation zwischen der Stadt und dem Cantonment leichter zu machen. Bis zu diesem Zeitpunkt war es nur möglich über eine Brücke aus Peshwa-Zeiten den Mutha Fluss zu überqueren. Es musste also bequemer gemacht werden, den Fluss zu überqueren. Daher wurde die alte Brücke neu aufgebaut.

6 Turf Club House  
7 Kasba Peth



#### Das Cantonment

Cantonment – zu Deutsch „Quartier“ oder „Unterkunft“ – ist eine militärische Ansiedlung in Pune. Die Wahl des Bauplatzes fiel auf das alte Garpir Cantonment, wo die britischen Truppen vor der Schlacht von Khadki untergebracht waren. Obwohl die alten Barracken zerstört wurden, war der Ort strategisch gewählt und wurde von Wellesley – Governor General von Indien – selbst ausgesucht. Der Krieg war noch nicht vorbei, und die Peshwas mussten noch verfolgt werden. Von Garpir aus konnte man die Eingänge nach Pune aus dem Deccan nicht kontrollieren. Der Commissioner baute seinen Bungalow 1819 im Osten der Stadt und einige Truppen campierten in der Nähe des Bungalows.<sup>14</sup>

Immer mehr Truppen schlossen sich den anderen an, und Garpir wurde verwendet, um dort die „Civil Lines“ aufzubauen, wo die britischen Offiziere lebten. Zwei Cantonments wurden gebaut, einer zwischen dem Manik Nala und Bhairoba Nala, zwei Flüssen, und einer in Nähe des Dorfes Kadhki. Die Wohnform war der Bungalow. Die Straßen wurden flankiert von Bäumen und Gehsteigen. Dies alles war Ausdruck der typisch kolonialen Gesellschaft. Die beiden Cantonments nahmen viel Raum in Anspruch. Das Netz aus Bungalows wurde so gestaltet, dass es nicht nur die Bedürfnisse des Militärs, sondern auch die spezifischen sozio-kulturellen Bedürfnisse der kolonialen Gesellschaft befriedigte. Hier muss erwähnt werden, dass die Militärsunterkünfte in ganz Indien ein fast uniformes Aussehen hatten, natürlich mit Unterschieden in Topographie und Klima. Zusammengefasst kann man sagen: das Cantonment war geprägt von low-rise Gebäuden, einer niedrigen Dichte und einer kleinen europäischen Gesellschaft, die sich hauptsächlich aus den Offizieren und deren Familien zusammensetzte. Die Bungalows waren groß und hatten einen großen Garten.<sup>15</sup>

8



8 typischer Camp-Bungalow

### Architektur der Bungalows

Die Grundstücke der einzelnen Bungalows unterlagen einer militärischen Hierarchie. Die höheren Offiziere hatten fast einen Hektar Grundfläche. Es waren alles Solitärbauten, die von den Straßen mit Hecken und von einander mit Zäunen abgeschottet waren. Der Eingang wurde mit einem Tor gestaltet. Der Weg zur tiefen Veranda war geschwungen. Die Veranda ging oft ums ganze Haus und war als Zwischenraum zwischen außen und innen ein wichtiger Platz für verschiedenste Aktivitäten. Die hintere Veranda wurde so zum Beispiel von den Dienern für ihre Hausarbeiten verwendet. Die Innenräume waren symmetrisch geplant. Die Räume waren sehr hoch und die Holzrahmen waren mit Fliesen verdeckt. Eine hohe Sockelzone sollte die Feuchtigkeit verringern, und Türen und Fenster wurden auf gegenüberliegenden Seiten voneinander platziert, um den Luftaustausch zu gewährleisten.<sup>16</sup>

*Viele der Bungalows gehörten eigentlich Indern, denen es aber bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nicht erlaubt war, in diesen zu wohnen.*

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Bungalows an Europäer vermietet. Obwohl die europäischen Bungalows nicht für die multifunktionale Nutzung der traditionellen indischen Bauten geeignet waren, wurde es zu einem Statussymbol, wenn man als Inder in einem der Bungalows wohnte. Die Inder übernahmen sogar die westliche materielle Kultur, wie zum Beispiel Möbel, Geschirr und Besteck, aber auch soziale Verhaltensweisen.<sup>17</sup>

### Sadar Bazaar

Um die Camp-Area versorgen zu können, wurde mithilfe der Regierung der Sadar Bazaar, der vom Camp zur Straße führt (heute Mahatma Gandhi Road) aufgebaut. Die Hütten, die von den Händlern aufgebaut wurden, wurden schnell zu permanenten Strukturen, als ein Straßennetz ausgelegt wurde. An beiden Seiten dieser Straßen war es den Händlern erlaubt, ihre Geschäfte zu bauen und darüber zu wohnen. Der Verkehrsplan und die Gesetze für den Bau der Häuser waren streng, die Geschäfte wurden oft inspiziert, um die Sauberkeit zu gewährleisten. Es war den Händlern allerdings gestattet, ihre Häuser selbst zu planen. Die Häuser variierten in Größe und Form. Das Hofhaus war beliebt, auch wenn die Grundstücke schmal waren. Die Fassaden wurden nach dem Land, aus dem die Händler stammten, gestaltet. Das Erscheinungsbild nach außen war dementsprechend heterogen. Die Straßen waren eng, aber gerade, weil man dem Raster folgen musste.<sup>18</sup>

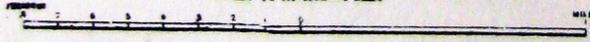
### Die Altstadt

Obwohl um 1860 die Bevölkerungszahlen wieder stiegen, konnte man immer noch die Verluste der Stadt spüren. Die Bazaare funktionierten gut, aber die peths mit hauptsächlich Wohnnutzung hatten sehr gelitten. Viele der traditionellen Wadas waren in einem schlechten Zustand und wurden entweder abgerissen oder unterteilt und an mehrere Familien verkauft. Die hy-



**POONA AND KIRKEE  
CANTONMENTS  
WITH CITY OF POONA**

Scale 12 inches = 1 Mile



From Solapur

From Solapur

gienischen Bedingungen waren schlecht, die Flüsse stagnierten und waren verschmutzt, die Abwasserrohre waren verstopft, und nur in Monsun-Zeiten wurden sie ausgespült. Das Abwassersystem von Pune, zu dem es schon Ende des 19. Jahrhunderts Pläne gab, wurde nach dem 1. Weltkrieg umgesetzt. Bis heute ist es mangelhaft. Wie Abwasser war auch Wasser ein großes Problem. Obwohl die alten Peshwa Aquädukte noch gut funktionierten, waren sie nicht genug, um die wachsende Stadt zu versorgen. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts konnte das Wasserproblem weitgehend gelöst werden. In den 1920er Jahren begann man einzelne Häuser mit Leitungswasser zu versorgen.<sup>19</sup>

#### Die westlichen Suburbs

Von 1920 bis 1945 wuchs die Stadt hauptsächlich im Westen auf der anderen Seite des Flusses. Am meisten Entwicklung gab es in den Dörfern, es gab außerdem viele große Freiflächen, die hauptsächlich von Ausbildungsinstitutionen benötigt wurden, weil es diese in der Stadt nicht gab. Das Land wurde in kleinere und größere Grundstücke unterteilt. Wohnbau-Genossenschaften, aber auch Einzelpersonen kauften diese und bauten Bungalows oder kleinere zweigeschoßige Reihenhäuser mit kleinen Gärten. Interessant ist, dass der Haustypus nicht mehr der nach innen gerichtete Wada-Typ ist. Die Häuser orientieren sich nach außen und haben symmetrische Raumanordnungen. Man sah den Wada-Typ nicht mehr als zeitgemäß an. Nach den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden kaum mehr Wadas gebaut.<sup>20</sup>

#### *Die Stadt wurde für die Zeit zum Fokus, während der Mahatma Gandhi 1932 im Yerwada Jail inhaftiert war.*

Hier begann er auch sein historisch wichtiges „Fasten bis zum Tod“ gegen die britische Regierung. Die meisten Tage verbrachte er unter dem Schatten eines Mangobaumes im Hof des Gefängnisses.<sup>21</sup>

#### 20. Jahrhundert

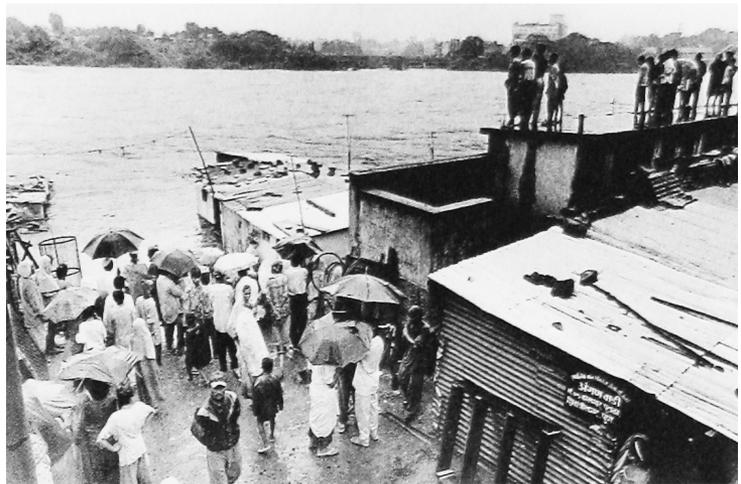
Mitte des 20. Jahrhunderts hatte sich Pune von einer mittelalterlichen Stadt in eine Kolonialstadt entwickelt. Die Bevölkerungszahl war wieder auf einem Level, wie es vor der britischen Raj (Regierung) war. Die Stadt allerdings war gewachsen, um den Ansprüchen der Briten gerecht zu werden und das Cantonment und die Civil Lines setzten neue Maßstäbe für das Bauen. Es hatte sich ein klarer Kontrast zwischen dem traditionellen Teil der Stadt, mit engen Straßen und vielen Menschen und der unglaublichen Heterogenität und dem europäischen Teil der Stadt, der auf Ordnung und Hierarchie aufgebaut war, herausgearbeitet.<sup>22</sup>

#### Unabhängigkeit

Nach der Unabhängigkeit 1947 änderte sich die Rolle der indischen Städte. Viele der Nationalen Führer, wie zum Beispiel Mahatma Gandhi, hatten nie einen Hehl daraus gemacht, was sie von den kolonialen Städten hielten. Natürlich konnte man diese Städte nicht niederreißen und so mussten sie für die

9 Pune um 1885

neuen Ansprüche adaptiert werden. Viele Straßen wurden umbenannt, und 1962 wurde auch das koloniale „Poona“ wieder zum „Pune“. Die Stadt baute innerhalb kürzester Zeit ein Sportstadion und ein großes Auditorium, alle benannt nach großen Führern. So wollte die Stadt ihre Ambitionen bezüglich Sport und Kultur zeigen. 1949 wurde auch die Pune University gegründet. Diese fand ihren Platz in der ehemaligen Residenz des britischen Gouverneurs. Durch seine traditionelle Wichtigkeit als militärisches Zentrum wurde Pune als Heimat der National Defense Academy (NDA) ausgewählt.<sup>23</sup> In den 50er und 60er Jahren entwickelten sich das Cantonment, aber auch Deccan Gymkhana, Prabhat Road, Koregaon Park und Bund Garden zu elitären Gebieten.<sup>24</sup>



10

#### Die Flut von 1961

Am 12. Juli 1961 brach ein Damm des Mutha-Flusses, und die Altstadt entlang des Mutha wurde mitgespült. Um die Menschen unterzubringen, mussten 78 Notunterkünfte gebaut werden. Nach dieser Katastrophe begann sich das kompakte Gefüge der Stadt zu ändern. Die Menschen wollten nicht mehr am Fluss leben und viele zog es in die Peripherie. Der Stadtteil Kothrud war der Ansprechendste, vor allem für viele junge Leute, die mit der traditionellen Lebensweise in den wadas nichts mehr zu tun haben wollten.

Von 1949 bis 1992 gab es viele Pläne zur Strukturierung der Stadt. Die Stadt wuchs seit den 50er-Jahren zunehmend, und es gab das Bedürfnis für Masterpläne. Mehrere Pläne wurden gemacht, keiner davon allerdings wirklich umgesetzt. Viele Grundstücke, die als Grünland festgelegt waren, wurden schnell wieder umgewidmet, wenn die Bau-Lobby zu viel Druck machte<sup>25</sup>. Bis jetzt ist es ein Problem, dass es zu wenige Bestimmungen gibt und dass die wenigen Bestimmungen leicht umgangen werden können, wenn man genug Geld hat.

In den 1960er Jahren wurde der frühere Bombay-state in Gujarat und Maharashtra unterteilt. Bombay wurde die Hauptstadt von Maharashtra. Die ohnehin schon große Stadt konnte kaum mehr Industrien aufnehmen, und daher wurde beschlossen, dass man neue Industrien in Bombay einschränken würde und in Bhosari, 14 km außerhalb von Pune, ein neues Industriezentrum planen würde. Auch Pune nahm neue Industrie auf. Außerdem wollte Bombay die politische Verbindung zu Pune stärken, nachdem der Staat geteilt wurde.<sup>26</sup> In den folgenden Jahrzehnten siedelten sich viele Industrien in Pune an. Hauptsächlich war es die Automobilindustrie, die Pune zur Autohauptstadt des Landes machte, aber auch im Bausektor, der Metalindustrie, Elektronik, Chemie, Papier, Plastik, Glas und Petroleum entwickelten sich viele Betriebe.<sup>27</sup> In Pune gibt es kein einzelnes Industriezentrum. Die einzelnen Fabriken sind auf die ganze Stadt verteilt.

*Nach der Jahrtausendwende wurde Pune ein Zentrum für Software Export, nachdem das Department of Electronics der indischen Regierung beschloss seinen Fokus auf die Stadt zu legen.*

Die Arbeitskräfte gehören zwei Gruppen an. Zum einen sind es die armen Leute aus den ländlichen Gebieten, die in die Stadt kommen, um nach Arbeit und somit einer besseren Zukunft zu suchen, zum anderen sind es qualifizierte Kräfte aus dem ganzen Land, die ihre Kulturen hier leben und Pune somit zu einer multikulturellen kosmopolitischen Stadt machen. Außerdem muss gesagt werden, dass es in der ganzen Stadt viele kleine informelle Betriebe gibt, die wiederum die Regulierungen der Stadt umgehen.<sup>28</sup>

#### Transport Trauma

Öffentlichen Verkehr gibt es in Pune so gut wie kaum. Die Busse sind nicht für die vielen Menschen geeignet. Ein U-Bahn-System ist seit langem angedacht, es scheitert nur an der Umsetzung. Brücken werden gebaut und Straßen werden erweitert. Trotzdem ist die Stadt heillos mit dem Verkehr überfordert. War Pune früher als Radfahrerstadt bekannt, so sind es heute die einspurigen Fahrzeuge, die für das Vorankommen im Straßenverkehr am geeignetsten sind. Zudem gibt es Rickshaws mit 3 Sitzen, die für indische Verhältnisse relativ teuer sind, und solche mit 6 Sitzen, die auf bestimmten Routen entlang der Hauptstraßen fahren. Die aufstrebende Mittelklasse fährt Auto. Die Luftverschmutzung ist so hoch, dass die Menschen auf den zweispurigen Fahrzeugen mit Masken fahren. Um des Verkehrs Herr zu werden, werden immer zuerst die Straßen erweitert, dabei wird aber keine Rücksicht auf Fußgänger genommen. Die Fußwege werden zunehmend kleiner. Ein anderes Problem sind Parkplätze. Da die Baugesetze so locker gesehen werden, findet man auf vielen Flächen, die für Parken ausgeschrieben sind, kleine Cafes, Restaurants oder Straßenhändler und die Autos müssen auf der Straße parken, was die gesamte Idee der Straßenerweiterung zur Farce macht.<sup>29</sup>

*Mit dem Wachsen der Stadt werden die landwirtschaftlichen Gebiete rundherum geschluckt und die ehemaligen Bauern ziehen meistens als Arbeiter in die Stadt.*

*Es ist für sie lukrativer, ihren Grund und Boden zu verkaufen als dort zu versuchen, Landwirtschaft zu betreiben.*

Die Stadt hat sich von seiner natürlichen Lebensgrundlage, dem Mula und Mutha, entfernt. Die Flüsse sind verschmutzt mit Abwasser, Chemikalien und Müll. Außerdem stagnieren sie die meiste Zeit, weil es flussaufwärts mehrere Dämme gibt.

Die Chance, die Ufer der Flüsse als Grünflächen zu nützen, wurde vertan, als zwei große Straßen entlang gebaut wurden.<sup>30</sup>

Die einzigen heute existierenden offenen Grünflächen befinden sich in den Cantonments. Sie bilden einen Grüngürtel durch die Stadt.

Außerhalb der Stadt wachsen Einkaufszentren und Highrise Wohnbauten mit erschreckend rasantem Tempo aus dem Boden. Entlang der Hauptstraßen sieht man in den Außenbezirken überall riesige Baustellen.

Neue Architektursprache

Die aufstrebende Mittelklasse hat ihre eigenen Bedürfnisse bezüglich des Wohnens. Einen Bungalow können sich nur mehr die wirklich Reichen leisten und somit wohnt die Mittelklasse in Geschoßwohnbauten. Die Industrialisierung der Stadt hat auch die Nachfrage nach Hotels und Einkaufszentren erhöht. Meistens sind die Designs kitschig und erinnern an Hindi-Filmsets. Außen wird Eklektizismus betrieben. So sieht man ionische oder dorische Betonsäulen neben floralen Ornamenten.

Der Maßstab Mensch, der über viele Jahrhunderte in Pune so wichtig war, geht verloren. Es wird keine Rücksicht auf das kulturelle und geschichtliche Erbe der Stadt genommen.<sup>31</sup>

Während der Zeit der Peshwas entwickelte sich unter der Bevölkerung Punes eine eigene Identität. Pune hatte eine Anzahl von dort ansässigen Volksdichtern, die Shahirs, die powadas<sup>32</sup> und lavnis<sup>33</sup> schrieben. Durch ihr Schreiben und durch die Belege, die von der damaligen Regierung existieren, ist es möglich den Charakter der Stadt zu identifizieren. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hatte Pune seine Identität seinen Herrschern angepasst. Danach wuchs eine zusammenhängende Organisation und eine Tradition wurde aufgebaut. Die wenigen ländlichen Überreste verschwanden unter der glänzenden Oberfläche der bekannten Brahmanen<sup>34</sup>-Kultur von Pune. Selbst in seiner Glanzzeit hatte Pune niemals einen monumentalen Architekturstil. Die einzige wirklich wichtige Struktur, die auch ein Symbol für die Stadt wurde, ist der Shaniwar Wada<sup>35</sup>, das Festungs-peth.<sup>36</sup> Wie andere traditionelle Städte wuchs Pune mit dem Addieren von Stadtteilen zur bestehenden kasba, dem Stadtkern. Doch durch die spezielle Art, in welcher die peths (Stadtteile) organisiert waren, präsentierte sich die Stadt als ein vereinheitlichtes Gewebe trotz der vielen grundlegenden Verschiedenheiten der einzelnen peths. Im 18. Jahrhundert waren in den wadas die Bereiche für Männer und Frauen genau bestimmt. Die Frauen hielten sich hauptsächlich im Inneren und im Innenhof auf und führten den Haushalt, die Aktivitäten der Männer spielten sich nach außen hin ab. Dort gab es die Geschäfte, Büros und Plätze, wo die Geistlichen und Buchhalter saßen.

11



11 Feiern in Pune

Heute

Die Stadt liebt ihre Musik und Tradition. Der klassische Gesang war immer präsent. Heute gibt es eine Unzahl an Organisationen, die Konzerte und Festivals präsentieren. Am bekanntesten ist die Sawai Gandharva Mahotsava, eine dreitägige Soiree, die bei Jung und Alt beliebt ist. Hier bekommt man einmal im Jahr die Chance, die großen Sänger der Stadt zu hören.

Auch an der langen Theatertradition wurde festgehalten, sowohl im Professionellen als auch im Amateursektor. Die Marati Filmproduktion ging leider an Bombay verloren. Trotzdem lebt die Tradition der alten Prabhat Studios weiter.<sup>37</sup>

Pune hat seine traditionelle Küche beibehalten. Ein spezielles Essen aus Pune besteht aus Puran Poli (eine süße paratha – Fladenbrot mit dal – Linseneintopf), Amti (masala dal), Pithla Bhakri (eine Masala-Kichererbsensauce mit einem steifen roti – Fladenbrot), Varan Bhat (dal und Reis), Matki Ki Usal (Masala Sprossen) und Thali pith (ein scharfer Kichererbsen Pfannkuchen).<sup>38</sup>

- <sup>1</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 18.
- <sup>2</sup> Shivaji Bhosle (19 Februar 1630 – 3 April 1680), mit dem königlichen Titel Chhatrapati Shivaji Maharaj war ein Maratha König von der Bhosle Dynastie, der das Reich Maharashtra gegründet hat. Shivaji führte den Widerstand der Marathas gegen das Sultanat von Bijapur und etablierte die Herrschaft der Einheimischen ("Hindavi Swarajya"). Er schuf ein unabhängiges Maratha Königreich mit Raigad als seiner Hauptstadt und kämpfte gegen die Mogule um sein Reich erfolgreich zu verteidigen. 1674 wurde er zum Chhatrapati (Marathi-Wort für Kaiser) gekrönt. (vgl. Vartak, 1999 <<http://www.jstor.org/pss/4407933>>, 21-11-10).
- <sup>3</sup> Peth: Stadtviertel in Pune.
- <sup>4</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 33-39.
- <sup>5</sup> Wada: traditioneller Bautypes in Pune.
- <sup>6</sup> Kutcha: kutcha ist Hindi und bedeutet übersetzt „unreif“. Damit sind also Häuser gemeint, die nicht solide gebaut sind (Wellblech, etc.) . Dem gegenüber steht das pucca-Haus. Pucca bedeutet „reif“. Solche Häuser sind aus Ziegeln gebaut. Beide Begriffe werden für Slumhäuser verwendet.
- <sup>7</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 39-43.
- <sup>8</sup> Peshwa: bedeutet Premierminister; Die Peshwas kontrollierten die Maratha Armee und erbten die Regentschaft des Maratha Reiches von 1749 – 1818. Unter ihrer Führung erreichte das Reich seinen Zenit. Fast der ganze Subkontinent wurde von den Peshwas regiert. (vgl. Balfour(Hrsg.), 1967).
- <sup>9</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 55.
- <sup>10</sup> Vgl. Ebd., 63-66.
- <sup>11</sup> Ghats: Treppen zu einem Fluss, am bekanntesten sind die ghats zum Ganges in Varanasi.
- <sup>12</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 69-81.
- <sup>13</sup> Vgl. Ebd., 94-97.
- <sup>14</sup> Der Bungalow, der nahe des heutigen General Post Office situiert war, wurde 1863 in einem Feuer zerstört. Heute kann man hier die St. Paul's Church finden.
- <sup>15</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 139-141.
- <sup>16</sup> Vgl. Ebd., 144.
- <sup>17</sup> Vgl. Ebd., 152.
- <sup>18</sup> Vgl. Ebd., 154-163.
- <sup>19</sup> Vgl. Ebd., 198, 201, 205/206.
- <sup>20</sup> Vgl. Ebd., 212-215, 217.
- <sup>21</sup> Vgl. Ebd., 233.
- <sup>22</sup> Vgl. Ebd., 236.
- <sup>23</sup> Vgl. Ebd., 243-247.
- <sup>24</sup> Vgl. Ebd., 249.
- <sup>25</sup> Vgl. Ebd., 257-261.
- <sup>26</sup> Vgl. Ebd., 261.
- <sup>27</sup> Vgl. Ebd., 263.
- <sup>28</sup> Vgl. Ebd., 266.
- <sup>29</sup> Vgl. Ebd., 273-275.
- <sup>30</sup> Vgl. Ebd., 275.
- <sup>31</sup> Vgl. Ebd., 278.
- <sup>32</sup> Powadas sind Balladen über große geschichtliche Ereignisse in Marathi, die im 17. Jht. ihre Wurzel haben. Der Textstil ist aufregend. Die Komponisten und Sänger sind sogenannte Shahirs. Meistens wurden die Powadas von Menschen komponiert, die Augenzeugen der Handlung der Texte waren. Das erste Powada (1659) handelt von der Begegnung zwischen Shivaji und Afzal Khan. Die meisten wurden während der Zeiten der Peshwas geschrieben. (vgl. Jankhedkar, 2003, <<http://www.powade.com/>>, 30.11.10).
- <sup>33</sup> Lavnis sind Volkslieder aus Maharashtra.
- <sup>34</sup> Brahmane: ist der Angehörige der höchsten Kaste im indischen Kastensystem.
- <sup>35</sup> Shaniwar Wada: Festung der Peshwas und Sitz der Peshwa-Herrscher bis 1818, als diese sich den Briten ergaben. In einem Feuer 1828 wurden große Teile des Wadas zerstört. Die übrig gebliebenen Strukturen kann man immer noch besuchen. (vgl. Infotafel im Shaniwar Wada).
- <sup>36</sup> Peth: ist der Name für Stadtviertel in Pune.
- <sup>37</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 283.
- <sup>38</sup> Vgl. Collector Office of Pune, 2009, <<http://pune.nic.in/puneCollectorate/PuneCity/Culture.aspx>>, 27.01.11.



## MAN SOLL DIE FESTE FEIERN WIE SIE FALLEN

... und das ist in Indien alle zwei Wochen der Fall. Jedes Mal wieder, wenn die Straßen dekoriert wurden und schon früher, wenn der Töpfer neben dem Education Center damit begann, in exzessiver Weise Gottheiten zu fertigen, erkundigte ich mich bei den Kindern und Lehrern, um welches spezielle Ereignis es sich nun wieder genau handelt. Ich konnte es mir nicht merken, aber ich war immer und immer wieder fasziniert von den Farben und Traditionen, die die Feste so einzigartig machten.

Ich würde in der Früh mit der Rickshaw zum Centre fahren und Menschen sehen, die mit Bambusstangen Gerüste für die „Bühne“ ihres Festes bauten. Mit einem Stoff würden sie ein Dach bauen und später ein Podest für die großen Statuen der Gottheiten. Auf den Straßen würde sich dieses Spiel mehrmals wiederholen. Die Stoffe sind bunt und neben den vielen Farben würde man auch die laute Musik aus dem Lautsprecher wahrnehmen.

Im Education Center würde man dies alles auch wahrnehmen. Die Kinder würden nicht in den Unterricht

kommen und es so für alle im Center Beschäftigten schwieriger machen, dort zu arbeiten.

Neben den Festen, die in ganz Indien groß sind, gibt es auch viele lokale Feste. Zusätzlich kommen Menschen aus anderen Bundesstaaten und nehmen ihre Feste mit. Es werden hinduistische Feste genauso gefeiert wie christliche und muslimische. Die Inder feiern einfach sehr gerne.

Eines Morgens kam ich ins Center und bemerkte, dass im unteren Geschöß, das der Vermieter viel zu teuer an den Mann bringen wollte, und das daher immer noch leer stand, eine „function“ stattfand. Es war ein Feiertag, und aus einem Grund, den ich nicht ganz verstanden habe, hatten die Frauen vom „Health Center“ beschlossen, Vorträge zum Thema Frauenrechte zu organisieren. Ich wollte eigentlich nur kurz dort vorbeischaun und dann hinauf ins Büro gehen und meine administrativen Arbeiten erledigen. „Es kommt immer anders als man denkt“ ist eine Redewendung, die vor allem auf Indien

zutrifft. Ich stand also erst im Publikum neben den anderen Lehrerinnen und wurde dann gezwungen mich vor alle Zuhörerinnen und zu den Rednern und wichtigen Personen zu setzen, die an dem Tag sprechen sollten. Die viele Aufmerksamkeit war ich zu dem Zeitpunkt schon gewöhnt, aber trotzdem war es mir unangenehm.

Eigentlich hätte ich im oberen Geschöß arbeiten sollen, und in Gedanken darüber verloren, wie ich die Zeit, die die function dauerte, wieder aufholen würde, ließ ich mich von den Marathi- Worten berieseln, die ich nicht verstand und klatschte, wenn es die anderen auch taten. Das funktionierte ganz gut bis ich aufgefordert wurde, aufzustehen und ich verstand im ersten Moment noch gar nichts, da wurde mir schon ein Geschenk in die Hand gedrückt auf dem mein Name anstelle eines anderen durchgestrichenen geschrieben war. Meister im Improvisieren, diese Inder.



श्री गणेशाय नमः  
पुनवती ते पुण्यनगरी

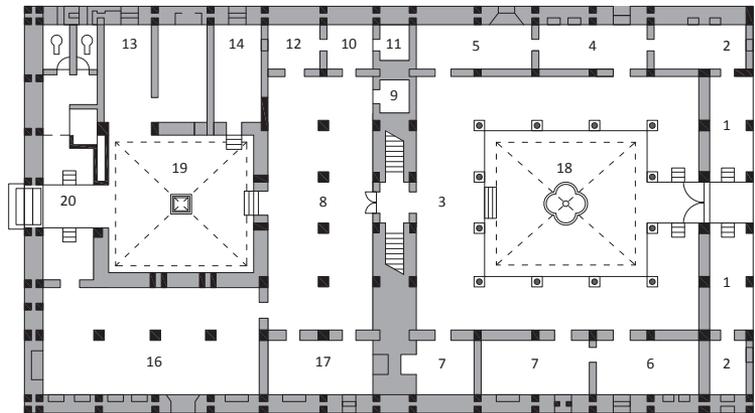


# ARCHITEKTUR

## TRADITIONELLE ARCHITEKTUR IN PUNE DAS WADA

*Das Wada ist der traditionelle Bautypus in Pune und zeichnet sich durch eine klare Trennung von öffentlich und privat aus.*

- 1 - Osari (Veranda)
- 2 - Dewadi (Raum des Wächters)
- 3 - Sadrecha Sopa (Veranda)
- 4 - Kacheri (Büro)
- 5 - Khalbatkhana (Verhandlungsraum)
- 6 - Baithak (Empfang)
- 7 - Dalan (Wohnzimmer)
- 8 - Majgar (mittlerer Raum)
- 9 - Balad (Getreidekammer)
- 9 - Devghar (Gebetsraum)
- 10 - Tijori (Schatzkammer)
- 12 - Pothichi Kholi (Schreibkammer)
- 13 - Gotha (Kuhstall)
- 14 - Balantinichi Kholi (Anlieferung)
- 15 - Nahani/Sandas (Bad/Toilette)
- 16 - Swayampakghar (Küche)
- 17 - Kothar (Lager)
- 18 - Karanja (Brunnen)
- 19 - Tulshi Vrindavan (Schrein)
- 20 - Hintereingang



2

Das typische Wada besteht aus zwei Innenhöfen um die sich die Zimmer aufreihen. Der Innenhof, der zur Straße hin orientiert ist, ist öffentlich. Öffentlich bedeutet im indischen Kulturkreis wirklich öffentlich. In den alten Wadas in der Altstadt rund um die bekannte Laxmi Road, liegen Menschen auf der äußeren Veranda, lesen dort oder warten auf andere. Da sich das Leben zumeist auf der Straße abspielt, sind solche Rückzugszonen sehr beliebt. Rund um den ersten Innenhof reihen sich Büros, Verhandlungsräume, ein Empfang und andere semipublike Funktionen auf. Der zweite Innenhof ist privat. Dazwischen gibt es einen sogenannten Mittelraum, der als Pufferzone wirksam wird. Im privaten Teil des Wada sind Küche, Bad und WC, aber auch Schreibkammer und Kuhstall. Die Anlieferung funktioniert auch von dieser Seite. Im zweiten Stock des Wada, das über eine zentrale vertikale Erschließung, die in der Wand verläuft, in der Mitte erschlossen ist, befinden sich dann die Schlafzimmer. Zudem gibt es im Wada eine klare Trennung zwischen Bereichen für Männer und Bereichen für Frauen. Die Männer halten sich hauptsächlich im der Straße zugewandten Teil des Wadas auf, wo die administrativen Räume platziert sind und die Frauen im hinteren Teil, wo mit Küche, etc. die traditionell weiblichen Funktionen ihren Platz finden.



3

### Der Niedergang der Wadas

Mit der Ausdehnung der Suburbs wurde die Innenstadt immer mehr vernachlässigt. Die alten Wadas waren der Zeit nicht mehr angemessen, da sie Zeugen einer anderen Familienstruktur waren. Die jungen Leute wollten aus der Altstadt ziehen und die Älteren konnten die Wadas alleine nicht mehr instand halten. Um sie nicht ganz zu verlieren, wurden viele Wadas in kleinere Parteien unterteilt, für die extra Toiletten und Badezimmer gebaut werden mussten, um sie verkaufen zu können. Somit wurden die schönen alten Wadas ohne Rücksicht auf Ästhetik umgebaut, was oft bedeutete, dass sich die Toilettenblöcke in den Innenhöfen befanden.<sup>1</sup>

Die folgenden Informationen beruhen auf einem Gespräch mit Suresh S. Athavale, dem Professor für Building Technology am Dr. Bhanuben Nanavati College of Architecture for Women am 22. November 2010.

Noch vor 40 Jahren waren zweigeschoßige Wohnbauten mit tragendem Mauerwerk, einem Sockel aus Stein und Ziegelwänden, sowie Fenstern und Türen aus Holz die üblichste Bauweise. Mit der Flut 1961, bei der entlang des Flusses viele der Ziegel- / Lehmkonstruktionen regelrecht weggespült wurden, begann man über neue Konstruktionsmethoden nachzudenken. Die Menschen wollten nicht mehr in der Innenstadt wohnen und es zog sie in die Peripherie. Mit dieser Migration in die Outskirts kam es auch zu einem Umdenken der Konstruktionsweise.

*Heute werden hauptsächlich Stahlbetonrahmenkonstruktionen, mit Ziegelwänden und innen und außen verputzt, gebaut.*

Auf Wärmeschutz, Feuchtigkeitsschutz oder Lärmschutz wird nicht Rücksicht genommen. Genaugenommen war die Antwort von Prof. Athavale, dass man nur das Fenster zumachen müsse, um den Lärmpegel zu verringern. In einem Land mit einer so hohen Lärmbelastigung finde ich diese Aussage interessant. Grundsätzlich sind Bauten nur aus Stahlbeton zu vermeiden, da die Temperaturunterschiede zu hoch sind, was zu Rissen führt. Im Sommer werden solche Strukturen auch zu heiß, was schlechte Auswirkungen auf das Raumklima hat. Um die Gebäude nach oben hin zu isolieren werden auch heute traditionellerweise auf die betonierte Platte Ziegel gelegt und Mörtel dazwischen gegeben und darüber ein „Mosaik“ gelegt. Mosaik ist in diesem Fall als Scherben von altem Geschirr, etc. zu verstehen.

Die Bodenverhältnisse sind über die Stadt verteilt sehr unterschiedlich. In Maharashtra ist aber der „lal matti“, der „rote Boden“ weit verbreitet. Der Boden ist eher sandig und kann Feuchtigkeit schwer speichern. Beim Fundament wird meistens der „ground beam“ (Streifenfundament) verwendet. Als Basis für die Bodenplatte wird Murrum verwendet. Murrum ist ein Boden,



4

### MODERNE BAUWEISEN



5

- 1 Vishraambaug Wada, Pune
- 2 Grundriss Bautypus Wada
- 3 Vishraambaug Wada, Eingangsbereich
- 4 Wada im Zentrum der Stadt
- 5 Baustelle in Yerwada, Pune



der hauptsächlich aus Rückstand von Verwitterung von Basaltgestein besteht und in Monsoongebieten vorkommt. Es ist eine Mischung aus verwitterten Gesteinsbrocken, Sand und Lehm.<sup>3</sup> Meistens haben die Häuser keinen Keller, da dies in der Monsunzeit zu Problemen führen würde. Durch das Parkchaos in der Stadt ist aber für alle großen Hotels und Einkaufszentren eine Tiefgarage vorgeschrieben.

Früher waren Holzkonstruktionen sehr üblich. Alte Häuser, Wadas, haben Holzrahmenkonstruktionen und die Träger waren reich verziert. Heute ist es nicht mehr üblich mit Holz zu bauen, da das Material zu teuer ist und die Fachkräfte nicht mehr so gut ausgebildet sind.<sup>4</sup> Es ist grundsätzlich extrem schwierig, zeit- und geldaufwändig gewordenen Arbeitskräfte zu finden, die noch traditionell ausgebildet sind. Da ein dermaßen großer Bedarf an Arbeitsplätzen besteht, arbeiten die Menschen eher in kleineren Bereichen (somit können mehr Arbeitsplätze geschaffen werden) als ganzheitlich ausgebildet zu sein. Diese Muster sind schwer aufzubrechen und es kann schon zu Unstimmigkeiten führen, wenn man statt des üblichen strukturierten Fensterglases ein transparentes Glas in seinem Gebäude haben will.

## VERFÜGBARE BAUMATERIALIEN

Grundsätzlich werden fast alle neuen Konstruktionen auf dieselbe Art und Weise gebaut. Dies liegt vor allem daran, dass gewisse Materialien billiger sind als andere.

Zement ist einfach zu bekommen und billig. Dieser wird meist mit schwarzem Sand „reti“ aus den lokalen Flüssen gemischt zu Beton verarbeitet. Stahl wird außer als Bewehrung im Beton kaum verwendet. Auch Holz wird heutzutage nicht mehr verwendet und alles außer Sperrholz ist sehr teuer.

Arbeitskräfte sind billig. Vor allem auch viele Frauen arbeiten auf Baustellen.



7

<sup>1</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, S.277.

<sup>4</sup> Athavale, 22.11.2010.

<sup>2</sup> Athavale, 22.11.2010.

<sup>3</sup> Vgl. Kumar / Radnakanth Babu, 02.10.2011.

6 Häuser in Somnath Nagar, Pune  
7 schwarzer Sand "reti"

## EIN SCHWANK AUS MEINEM BAUSTELLENLEBEN

Folgendes Szenario:

Eine Baustelle in Yerwada [sprich: Jeruda], einem Stadtteil, der der Regierung gehört – also einem Slum. Trotzdem wird hier gebaut, einfach so, ohne Erlaubnis, in der Hoffnung, dass sich niemand beschwert. Es wird sich auch mit ziemlicher Sicherheit niemand beschweren. Der ganze Stadtteil ist verbaut, hauptsächlich mit kleinen Wellblechhütten und anderen kleinen Häusern, die dem westlichen Bild eines Slums entsprechen, aber auch vielen "netteren" Häusern. Unser Education Center ist auch dort und genau dahinter wird von demselben Vermieter, dem auch das Gebäude gehört, in dem sich das Center befindet, ein weiteres Gebäude gebaut.

Normalerweise spekulieren hier viele damit ein Hostel dort unterzubringen. Dort wohnen dann Leute, die in der Stadt arbeiten und sich keine Wohnung leisten können. (Unglaublich aber wahr, das Wohnen hier ist extrem teuer.)

Auf eben jener Baustelle findet ein Meeting statt:

handelnde Personen:

ein Architekt (schwarze Sonnenbrille, dunkelviolette glänzendes Hemd, Goldkette, Golduhr, Turnschuhe)

ein Vermieter (nicht so stilsicher, weißes gestreiftes altes Polo, beige Hose)

zwei Mitarbeiter des Architekten  
ein Übersetzer mit Namen Ravi  
mehrere Bauarbeiter und -innen (Frauen in Saris, Männer in T-Shirt und Hose, treten immer wieder im Hintergrund auf und tragen Ziegel, Sand, etc. auf ihren Köpfen herum)  
ich (blaues T-Shirt, Dreiviertel-Hose, Flip-Flops)

Was ist hier los??? Was machen alle diese Menschen auf der Baustelle und was besprechen sie?

Das Education Center ist wieder einmal zu klein. Eigentlich war der Umzug in das jetzige Gebäude erst im Jänner 2010 und schon ist wieder zu wenig Platz für die Kinder.

Die eigentliche Idee war es, ein Stockwerk im bestehenden Gebäude dazu zu mieten. Das wäre allerdings viel zu teuer geworden. Nach einem Gespräch mit dem Vermieter wird klar, dass die Baustelle hinter dem Education Center auch auf seinem Mist gewachsen ist (wobei Mist hier fast wortwörtlich zu verstehen ist – beim Eingang zur Baustelle haben bis vor kurzem noch eine Kuh und ihr neugeborenes Kalb gewohnt) und er willigt ein, Änderungen gemäß unserer Anforderungen durchzuführen, weil das natürlich für ihn auch gut ist, wenn er immer das ganze Gebäude vermieten kann.

Nach vielen, vielen Besprechungen mit den Leitern der NGO vor Ort und einer

Baustellenbesichtigung, habe ich dann Pläne gezeichnet, die zeigen sollten, was alles in dem Gebäude Platz finden soll und vor allem wie. (leider war das Gebäude schon fast fertig. Ich konnte daher nur ein paar Wände bestimmen...)

Oben genannte Personen stehen also auf der Baustelle und fangen eine Diskussion an.

Grundsätzlich möchte man meinen, dass man in der Architektur – solange man einen Plan hat – nicht unbedingt einen Übersetzer braucht – weit gefehlt... Meiner Meinung nach spricht das nicht für diesen Architekten (hatte allerdings sowieso so meine Bedenken, ob das ein wirklicher Architekt war, wenn er auf einer illegalen Baustelle herumläuft. Außerdem sah er so aus als hätte er Geld. Da konnte etwas nicht stimmen.) Ravi war also eine große Hilfe dabei, diesen Menschen klarzumachen, was ich wollte.

Man muss sich das so vorstellen:

Ich: "Ok, we don't want this wall here, we want it there, because we need more space in the office"

Ravi: "blablablablablawallblablablablablaofficeblabalablablaspac"

Architekt: "balblabalblaofficeblablablabladeskblablablaladcupboardblablablawallblablaspace."

Ravi: "He says we don't need so much

space for an office, because you just need a desk and a cupboard."

Ich: "Tell him we need more space, because we also need some storage space and it's not just for one person."

Ravi: "blablablstoragegeblablabl-paceblablabla"

...

Ich: "What about the water in the monsoon season, do you have a drain?"

Ravi: "blablablawaterblablamonsoon-blabladrainblabla"

Architekt: lacht "blablalwatermonsoonblablabla"

Ravi: "He says, you should not be so concerned about the water, we just wait for six months and then we will see where the problems are"

Ich: "Tell him, that this is important, we don't want to have water in our classrooms, also not in the next six months"

Ravi: "blablwaterbalablasclassroom-blabla"

Architekt: lacht

Vermieter: lacht "waterablablalabal"

Ravi: "They say, don't be so concerned"

...

(hatte sie dann irgendwann so weit, dass sie zustimmten den Vorplatz (3 Meter breit, 10 Meter lang) zu neigen, sodass das Wasser in den Abfluss fließen kann, und dass sie die Eingänge überdachen, aber es war anstrengend. Außerdem wollten sie auf dem "Vorplatz" unbedingt Bäume pflanzen,

aber erwähnten in dem Gespräch mehrmals, dass sie Angst haben, es würde zu dunkel im Erdgeschoß. Ich bin mir sicher, das löst das Problem.

Während der gesamten Diskussion - immer wenn irgendwas auf Hindi oder Marathi - versuchte ich es trotzdem. Da viele Wörter einfach aus dem Englischen übernommen werden, ist das nicht so schwer. Ich habe also einfach alle englischen Wörter wiederholt und "ha" dazu gesagt (das heißt "ja") und indisch genickt. Man muss wissen, dass Inder nicht wie andere Menschen nicken. Sie haben da eine viel bessere Idee und neigen ihren Kopf von einer Seite zur anderen. Es sieht also eher so aus, als ob sie sich nicht sicher wären, ob sie "ja" sagen wollen.

Ich hab also so Sachen wie "ha, door... here... ha ha ha" gesagt und dazu indisch genickt. Im Nachhinein gesehen etwas merkwürdig, aber in dem Moment hab ich mich sehr professionell gefühlt.



ty  
ute  
999977

Dr. Dheepika  
**Skin City**  
Super Speciality Laser Clinic  
21112, Sanyal Garden, Sec-42, Noida  
9999999999

Dr. Kishore's  
**Teethzz**  
Dental Cosmetics & Implant Centre  
www.teethzz.com

**OCS**  
OVERSEAS COURIER SERVICES

DR. KISHORE'S  
DENTAL CLINIC  
ALL NEW CLINIC  
21112, Sanyal Garden, Sec-42, Noida  
9999999999

on dot  
OVERSEAS DOMESTIC  
INTERNATIONAL  
SKY BIRDS EXPRESS

OVERSEAS EXPRESS  
DHL  
FedEx

केसांचा दवाखाना

ARMA ORTHOPAEDIC  
+ धर्मा अर्वावेडि  
DR. G. DH  
ORTHOPAEDIC

FOR ALL TYPES OF ADVERTISEMENT  
**THE TIMES OF INDIA**  
सकाळ  
**AD INDIA**  
120, 4<sup>th</sup> Floor, Sanyal Garden, Sec-42, Noida  
Contd. - Phone - 971 601, Phone - 98124665, 98121993

DR. KISHORE'S  
DENTAL CLINIC  
ALL NEW CLINIC  
21112, Sanyal Garden, Sec-42, Noida  
9999999999

**KEFC**  
SECURITIES LIMITED  
INVESTMENT & SHARE BROKER

केसांचा दवाखाना  
**HAIR CLINIC**  
DR. SATISH'S HAIR CLINIC & RESEARCH CENTER PVT. LTD.



**NOT MART**  
CRAZY PRICES!  
Fashion Brands for Men, Women and Children

कुटॉन्स  
**KOUTONS**  
KRISHNA SAI

**THE MOBILESTORE**

HEDIMMATA

Altitudes  
OP  
OPTIQUE



VANI  
PHOTOEYE  
GATE 1/RS

MIDAPATH  
LABORATORY

SK  
KIDNEY

REPAIRING

EDIC CENTRE  
केंद्र +  
ARMA  
SEON

OPAL KOPUR SINGH  
D. SINGH C. SINGH  
100% FOR THE MANGE  
KOPUR SINGH SINGH

M. K. SHARMA  
PHYSICIAN  
& SURGEON

शुद्धि क्लिनिक  
शुद्धि क्लिनिक

SHRUTI  
SKINCARE CLINIC  
REPAIRING CLINIC  
REPAIRING CLINIC  
REPAIRING CLINIC

BIOKOS  
Skin City

REPAIRING

YEROX

H&A

OPTIQUE  
OPTIQUE  
OPTIQUE

Wrangler

NOKIA  
Mobile Java Plus

PhotoEast

AD INDIA

ENTERTAINMENT

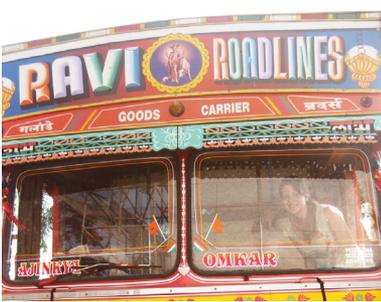
Nikon  
Canon

P

# SOZIALE UMSTÄNDE



2



3

Stellt man sich die Frage nach den sozialen Umständen in Indien beziehungsweise fokussiert auf Pune, muss man sich zuerst fragen, aus welchen Schichten die Gesellschaft besteht.

Indien hat eine Fläche von 3.287.590 km<sup>2</sup>, was in etwa ein Drittel von Europa ist, besteht aus 28 Bundesstaaten. Es werden weit über 100 Sprachen gesprochen. Die Menschen sind Hindus, Moslems, Sikhs, Christen, Buddhisten und Jainas.

Von den 1,2 Milliarden Menschen leben 44% von weniger als einem US Dollar pro Tag, 2,1 Millionen Kinder sterben laut Schätzungen von UNICEF jedes Jahr noch vor ihrem 5. Geburtstag. Obwohl mit etwa 70% die Mehrzahl seiner Bewohner auf dem Land lebt, überflügelt Indien sowohl die USA als auch die Volksrepublik China, was die Zahl der städtischen Bevölkerung angeht. Rund 193 Mio. Menschen wohnen in Indiens Städten.<sup>1</sup> Die Landflucht wird immer mehr zum Problem, und lässt die Slums der Städte wachsen.

Indien ist ein Land der vielen Kontraste. In Mumbai wurde gerade das weltteuerste Haus gebaut. Mukesh Ambani, Firmenchef von Reliance, hat sich mit diesem Gebäude für sich und seine 600 Angestellten ein Zeichen gesetzt. Gleichzeitig wohnen laut der Volkszählung von 2001 ca. 6.5 Millionen Menschen in Slums.

In Indien gibt es zwei Kapitalmärkte, den organisierten und den unorganisierten. Der organisierte Markt besteht aus privaten, öffentlichen und ausländischen Banken. Der unorganisierte Markt setzt sich aus örtlichen Einzelpersonen- und Familienbanken oder Geldverleihern zusammen. Der unorganisierte Sektor und Mikrokredite werden gerade im ländlichen und suburbanen Bereich immer noch den traditionellen Banken vorgezogen.<sup>2</sup> Mumbai ist die finanzielle und kommerzielle Hauptstadt des Landes.

Die langsam wachsende Landwirtschaft ist ein großes Problem für die fast zwei Drittel der Bevölkerung, die immer noch in diesem Sektor arbeiten. Die Bewässerungssysteme sind schlecht instand gehalten und die Bauern haben einen schlechten Zugang zu Märkten, da die Straßen in schlechtem Zustand sind, die Marktinfrastruktur zu schlecht ist und die Bestimmungen zu vielfältig sind. Außerdem wächst die indische Bevölkerung schneller als man mit dem Produzieren von Reis und Mehl nachkommen kann.<sup>3</sup>

1 Werbung und Wohnen

2 dekoriertes Elefant

3 indischer Truck

Auch wenn das Kastensystem offiziell schon zwei Jahre nach der Unabhängigkeit Indiens, also 1949, abgeschafft worden ist, ist doch es doch in vielerlei Hinsicht spürbar. Grundsätzlich unterteilt sich die hinduistische Gesellschaft in vier Kasten, Brahmanen, Kshatriyas, Vaishyas und Shudras. Die Brahmanen sind die Priester und geistigen Führer, Kshatriyas sind Krieger, Fürsten oder höhere Beamte, Vaishyas sind Händler, Kaufleute oder Landwirte und die Shudras sind die dienende Klasse, also Handwerker oder Tagelöhner<sup>4</sup>. Von Bedeutung sind allerdings die Jatis bzw. Communities. Dies sind Unterklassen zu den Kasten, die wohl auf die verschiedenen Stämme zurück gehen. Spürbar wird die Community vor allem bei der Heirat und beim Beruf. Viele Familien verheiraten ihre Kinder noch traditionell innerhalb der Community. Im Computerzeitalter geht dies natürlich auch online.

([www.communitymatrimony.com](http://www.communitymatrimony.com))

Der Hinduismus lehrt, dass alles Leben Leid ist und dass man es durchleiden muss, um nach der Reinkarnation in eine höhere Kaste geboren zu werden. Als Europäer ist es manchmal schwer, gewisse Mechanismen zu verstehen. So werden Slums und Straßenkinder von der Gesellschaft relativ leicht akzeptiert. Selbst von den Menschen, die selbst dort leben. Zudem spielt die Hautfarbe eine große Rolle. Den Kasten werden verschiedene Farben zugeordnet. Den hellsten Hauttyp haben die Brahmanen. Dies geht auf die Arier zurück, die ca. 2000 v. Chr. in Indien einwanderten und die Bevölkerung unterwarfen. Selbst Muslime und Christen haben in Indien soetwas wie ein Kastensystem.

4 Wäscherei in einem Slum, Mumbai  
5 Haus von Mukesh Ambani, Mumbai



4

Die Muslime haben ebenfalls vier Kasten und die Christen haben ein System, das auf die verschiedenen Kirchen zurückgeht.

## POSITIVE DISKRIMINIERUNG

In Indien gibt es offiziell seit 1982 eine Quotenregelung für Posten für sogenannte „other backward classes“(OBC), „scheduled tribes“(ST) und „scheduled castes“(SC) im öffentlichen Dienst. 1990 wurde die Quote auf 49,5% erhöht. Dies hatte zur Folge, dass es vor allem in Nordindien zu massiven Protesten kam. 2006 sollten die Quoten auf mehrere staatliche Universitäten ausgeweitet werden. Wieder kam es zu Protesten, aber über die Antidiskriminierungspolitik herrscht unter den politischen Parteien mittlerweile Konsens, nicht zuletzt deswegen, weil die OBC, ST und SC einen großen Teil der Wählerschaft ausmachen.

In den letzten Jahrzehnten haben die „unteren Kasten“ an Bedeutung gewonnen, OBC sind mittlerweile führende Politiker in einigen großen Bundesstaaten und haben ökonomisch sowie sozial beträchtlichen Einfluss erlangt.

Mit Einführung der Quoten für die Klassen – ein Euphemismus für Kaste – hat sich das Kastensystem wieder tiefer in das Denken der indischen Bevölkerung eingebrannt.<sup>5</sup>

## RELIGIÖSE KONFLIKTE

Die Konflikte zwischen Hindus und Muslimen gehen schon Jahrhunderte zurück. Mit der Teilung des Landes 1947 und dem damit einhergehenden Beginn des Kaschmirkonfliktes wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen, das bis heute nicht beendet wurde. Ich möchte mich hier allerdings auf die Konflikte im Bundesstaat Maharashtra konzentrieren. Im März 1993 ereignete sich die bisher schlimmste Anschlagsserie in Mumbai. Zehn Bomben auf die Börse, Hotels, Züge und Tankstellen töteten mehr als 200 Menschen und verletzten über 700. Niemand bekannte sich zu dem Anschlag, aber es wurden islamische Gruppen mit Verbindung nach Pakistan dahinter vermutet. 2003 detonierten mit Sprengstoff beladene Taxis in Mumbai und töteten 52 Menschen. Im Juli 2006 töteten sieben Bomben in Vorortzügen von Mumbai über 200 Menschen und verletzten mehr als 700. Bis heute ist nicht geklärt, wer dafür verantwortlich war. Ein paar Stunden zuvor kam es zu einem Anschlag in Srinagar, der größten Stadt von Jammu und Kaschmir, aufgrund des Datums (11. September Anschlag am World Trade Center, 11. März Anschlag in Madrid) wurde auch das Terrornetzwerk Al-Qaida verdächtigt. Im November 2008 kam es in Mumbai zu 17 Explosionen, zudem Angriffe mit Schnellfeuerwaffen und Geiselnahmen an zehn verschiedenen Stellen der Stadt. Die Deccan Mujahideen bekannten sich zu dem Anschlag. Sie waren vorher nicht in Erscheinung getreten und danach auch nicht mehr. Am 14. Februar 2010 wurden bei einem Bombenattentat auf die German Bakery in Pune 9 Menschen getötet und 45 verletzt. Zwei Terrorgruppen bekannten sich zu dem Anschlag – zum einen die Lashkar-e-Taiba, eine Terrorgruppe aus dem pakistanischen Teil von Kaschmir, zum anderen die Mujahideen Islami

Muslim Front. Die beiden letztgenannten Anschläge waren auf hauptsächlich von Touristen besuchte Orte verübt worden. Am 13 Juli 2011 kam es wieder zu einem Anschlag in Mumbai. Drei Bomben explodierten zeitgleich in besonders belebten Vierteln der Stadt. 26 Menschen kamen ums Leben, 130 wurden verletzt.<sup>6</sup>

Es gibt auch hinduistische Extremisten. Von Dezember 1992 bis Ende Jänner 1993 kam es zu zwei Aufrührwellen, bei denen hauptsächlich Muslime getötet wurden. „Angestachelt von der hindu-nationalistischen Partei Shiv-Sena, wurden im Verlauf dieser Pogrome mindestens 2000 Menschen getötet, die meisten von ihnen Muslime, und mehr als 200.000 Menschen aus der Stadt vertrieben.“<sup>7</sup>

Radikale Anhänger der Shiv-Sena Partei fallen immer wieder durch Gewaltaktionen auf.

Die Familie steht in Indien über allem. Das hat sich in geringem Maße verändert. Es kommt allerdings darauf an, welche Teile der Gesellschaft man betrachtet. Die meisten Menschen leben noch sehr traditionell, was bedeutet, dass sie bis zu ihrer Hochzeit und manchmal auch danach zu Hause wohnen. Die Frau zieht zur Familie des Mannes. Viele junge Inder versuchen aus diesen alten Mustern auszubrechen und kaufen ihre eigenen Wohnungen. Der Bauboom entlang der großen Straßen und in den Suburbs zeugt von diesem Wunsch. Immer mehr und immer exklusivere „Housing Societies“ werden aus dem Boden gestampft, um der großen Nachfrage Herr zu werden. Dem gegenüber stehen die Familienstrukturen bei den Ärmsten. Diese leben in Slums miteinander und die immer größer werdenden Stämme finden immer wieder einen Platz für die Neuankömmlinge.

Der moderne Inder der Mittelschicht schickt seine Kinder in gute private Schulen, fährt mit dem Auto zur Arbeit, nimmt sein Blackberry überall hin mit und hat vielleicht schon eine Scheidung hinter sich. In den 80er und viel mehr in den 90er Jahren begann ein Umdenken in der Gesellschaft. Die Jungen wollten frei sein und gingen in Clubs aus, wie sie sie aus dem mittlerweile nicht mehr so stark zensierten westlichen Filmen kannten. Dabei muss man bemerken, dass der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen noch sehr stark gemacht wird. Ein Mädchen darf unter keinen Umständen mit einem Jungen gesehen werden, wenn es noch nicht verheiratet ist beziehungsweise besagten jungen Mann nicht heiraten will. Auch ist das Öffentliche-Zur-Schau-Stellen von Zärtlichkeit (public display of affection), was schon Händchenhalten beinhaltet, nicht geduldet. Man sieht also niemals verliebte Pärchen auf der Straße.

Viele Dinge sind im Umbruch, haben sich aber noch nicht durchgesetzt. Am meisten sieht man den Wandel in der Architektur, die sich vom traditionellen Wada zum Geschoßwohnbau entwickelt hat.

## FAMILIE

## MEDIZINISCHE VERSORGUNG

In Indien gibt es keine Gesundheitsvorsorge oder Krankenversicherung. Wenn man krank ist oder ins Krankenhaus muss, bezahlt man also für jede Kleinigkeit. Dies wird teurer, je besser die Krankenhäuser ausgestattet sind. Es gibt zwar eine Unterstützung für Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. Der bürokratische Aufwand, dies zu beweisen, ist aber sehr hoch, was bedeutet, dass es bis dahin schon zu spät sein kann. Manche Ärzte bieten Gratisbehandlungen für arme Menschen an, das bedeutet für die Ärzte aber, dass sie selbst für die Miete des OP, etc. aufkommen müssen.

## KORRUPTION

Grundsätzlich gilt: Wer Geld hat, kann sich alles erlauben. Wer Geld hat, besticht die Beamten am Passamt, damit sich die Wartezeiten verkürzen. Wer Geld hat, kommt bei Unfällen, die er verursacht hat und bei denen Menschen zu Schaden gekommen sind, ungeschoren davon. Wer Geld hat gibt selbst dem Briefträger Bagsheesh, damit dieser auch wirklich die Post austrägt. Korruption ist in Indien so allgegenwärtig und für die indische Bevölkerung so natürlich, dass man sich als Europäer fast unhöflich vorkommt, wenn man kein Geld verteilt. Zudem sind gewisse Berufsgruppen wie besagter Briefträger fast darauf angewiesen, weil die Bezahlung so gering ist. Korruption ist also ein großes und weitverbreitetes Problem. Obwohl die Reformen von 1991 die Korruption eingedämmt haben, muss man immer noch bei fast der Hälfte aller Anfragen bei öffentlichen Büros Bestechungsgeld bezahlen.

Ausführungen zu den Bedingungen der ärmsten finden sich im Kapitel Slums und AIC - Gemeinschaften und Hintergrund.

- 6 Fleischerei an der Straße
- 7 Straße im Slum
- 8 Guard einer Housing Society
- 9-11 Ausprägungen der indischen Kultur



6



7



8



9



10





<sup>1</sup> Vgl. Fischer, 2000, <<http://www.suedasien.info/laenderinfos/281>>, 29.01.11.

<sup>2</sup> Vgl. Datt/ Ruddar/ Sundharam, 2009, 858.

<sup>3</sup> Vgl. Sengupta, 2008, <[http://www.nytimes.com/2008/06/22/business/22indiafood.html?\\_r=2](http://www.nytimes.com/2008/06/22/business/22indiafood.html?_r=2)>, 21.11.10.

<sup>4</sup> Vgl. Skoda, 2007, <[http://www.bpb.de/themen/D70A7L,0,0,Kaste\\_und\\_Kastensystem\\_in\\_Indien.html](http://www.bpb.de/themen/D70A7L,0,0,Kaste_und_Kastensystem_in_Indien.html)>, 27.08.2011.

<sup>5</sup> Vgl. Agrawal, 2007.

<sup>6</sup> Vgl. BBC News South Asia, 2011, <<http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-14141454>>, 27.08.2011.

<sup>7</sup> Fuchs, 2007.



14  
100e



# SLUMS

WIE IST ES MÖGLICH,  
DASS "GRAUZONEN"  
ENTSTANDEN SIND, IN  
DENEN SLUMS  
AUFKOMMEN

Nach der Flut 1961 wurde das Wachstum der Stadt unkontrollierbar. Die Mittelklasse zog es in die Außenbezirke, während die Einwanderer aus den ländlichen Gebieten in die Slums zogen, die sich in der Stadt neben den Mittelklasse-Vierteln, entlang von Bahngeleisen, entlang der Flüsse und in allen möglichen Lücken von aufgeschlossenen Gebieten entwickeln. In der Stadt hatte es schon immer Ansiedlungen der Armen am Rande der Viertel gegeben. Sie entstanden in Erandawane und in Kothrud, wo hauptsächlich Arbeiter wohnten, die mit der frühen Industrialisierung kamen, in Hadapsar und in Yerwada. Mit dem Wachstum der Stadt kamen immer mehr Menschen, um in den Fabriken zu arbeiten. Wie in vielen anderen indischen Städten auch kamen nicht nur die Männer, sondern die ganze Familie.

*1976 lebten bereits eine Viertel Million Menschen in Slums in Pune, heute sind es ca. 40% der Einwohner, also mehr als eine Million Menschen.*

Slums wachsen durch Anfügen. Die armen Menschen, die in die Städte kommen, siedeln sich lieber dort an, wo sie sich kulturell aufgehoben fühlen. Viele Slums gehören einzelnen Stämmen. Die Slums entwickeln sich hauptsächlich dort, wo Wohnbau für reichere Menschen nicht denkbar ist, in ungesunden Gegenden, wo es keine Trinkwasserversorgung und kein Abwassersystem gibt.<sup>1</sup> Slums, die lange Zeit über existieren, werden zu offiziellen Slums. In Pune gibt es 492<sup>2</sup> solcher offizieller Slums. Sobald ein Slum offiziell ist, muss die Regierung Wasser- und Stromversorgung sowie ein Abwassersystem zur Verfügung stellen. Die Menschen leben und arbeiten im Slum. Es ist ihr Zuhause und die meisten wollen es nicht verlassen. Auch wenn immer wieder Umsiedlungsmaßnahmen stattfinden, so werden sie meistens nicht angenommen. Viele der Menschen, die in den Slums wohnen, befinden sich mit ihrer Arbeit in einer Grauzone. Sie machen die Jobs, die andere nicht machen wollen. Sind „Rag pickers“, machen belanglose oder unangenehme Arbeit, wie Kanalarbeiten. Die Regierung hilft den Bewohnern leider viel zu wenig und wenn sich ein Slum an einem strategisch wichtigen Punkt befindet, kann es auch sein, dass er selbst, wenn er offiziell ist, geräumt wird, um wichtigen neuen Gebäuden Platz zu machen.<sup>3</sup>

AMBIVALENZ DER KULTUR  
IM SLUM

Slum ist ein Begriff, der bei uns viele Assoziationen hervorruft. Man sieht Wellblechhütten und Bettler vor seinem inneren Auge und denkt an Armut und Verzweiflung. Diese Ideen sind ein Teil des Ganzen, aber mit Sicherheit nicht alles. Slum bedeutet im Grunde genommen „informal settlement“. Das

<sup>1</sup> Slum entlang der Geleise in Mumbai

heißt, dass die Menschen, die dort wohnen, das Land nicht besitzen, auf dem sie gebaut haben. Die Regierung ist in Besitz dieses Landes.

Die Menschen leben zwar in kleineren Häusern und der Grund gehört ihnen nicht, aber die Regierung darf einen offiziellen Slum ohne triftigen Grund nicht abreißen. Viele der Menschen haben einen Beruf und verdienen gut dabei, haben Handies und schicken ihre Kinder in gute Schulen.

Es gibt natürlich auch die andere Seite. Viele Menschen kommen aus den ländlichen Gebieten, um in der Stadt ihr Glück zu versuchen.

*Oft ist es lukrativer für Bauern ihr Land zu verkaufen, anstatt dort weiterhin Landwirtschaft zu betreiben. Das Land wird dann dafür verwendet, Wohnhochhäuser zu bauen.*

Die Menschen kommen in die Stadt und siedeln sich überall an, wo es Platz für sie gibt. Viele der Menschen, die in Slums leben, stammen ursprünglich von Nomadenstämmen. Sie siedeln sich dann dort an, wo ihr Stamm siedelt.

Wie schon erwähnt gibt es in Pune 492 offizielle Slums, die von der Regierung mit Wasser- und Stromversorgung unterstützt werden müssen. Zudem werden immer wieder Gelder für das Slum Development frei gemacht. Die Regierung baut Toilettenblöcke und unterstützt Familien, wenn sie ein solides Haus bauen wollen. Leider funktionieren solche Projekte immer nur dann, wenn sie über lange Zeit betreut werden. Viele kleinere Eingriffe bleiben Tropfen auf den heißen Stein. Ein Toilettenblock, der nicht gewartet wird, ist nach geraumer Zeit kaum mehr zu benützen, und viele Familien können sich den Selbstbehalt des Hausbaus nicht leisten. Ein anderes Problem ist, dass die zuständigen Beamten wechseln und sich damit die Politik ändert. Projekten kann somit von heute auf morgen ein Riegel vorgeschoben werden.<sup>4</sup>

EINGRIFFE DER  
REGIERUNG INS  
SLUM-DEVELOPMENT

SPARC

“Society of Promotion of Area Resource Centers” (Gesellschaft zur Förderung von Zufluchtsgeländen)

Diese NGO wurde 1984 gegründet und begann mit Straßenbewohnern zu arbeiten. In den Straßenslums von Mumbai wurde ein Netzwerk gegründet, das „Mahila Milan“ heißt und übersetzt soviel bedeutet, wie „Frauen zusammen“. 1986 traten SPARC und MM in eine Partnerschaft mit der „Slum Dwellers Federation – SDF (Slumbewohnerbund)“. Das Ziel dieser Allianz ist es, Anwendungen und Methoden zu finden im Urbanen und in der Entwicklungshilfe, die die Armen einschließen. Sie versucht die organisierten Gemeinschaften der „urban poor“, vor allem der Frauen, zu stärken und zu verstärken. Die erzwungenen Räumungen der Slums sollen gestoppt, und die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen der Slumbewohner im Umgang mit den Behörden gestärkt werden.<sup>5</sup>

NGOs, DIE MIT  
SLUM-DEVELOPMENT  
ARBEITEN



2

2 Kutcha-Häuser in Bangalore  
3 Balaji Nagar, Pune



3

#### Mahila Milan

Mahila Milan bedeutet "Frauen zusammen" und ist ein dezentrales Netzwerk von Kollektiven von armen Frauen, die sparen und kleine Kredite in deren Gemeinschaft organisieren. MM versucht Raum für Frauen zu schaffen, indem sie wichtige Entscheidungen fällen können. Es wurde 1986 gestartet, als hunderte Frauen, die auf Mumbais Straßen lebten, erfolgreich den Abriss ihrer „Häuser“ verhindern konnten. Heute gibt MM zehntausende Kredite an Frauen in ganz Indien und hat zusammen mehrere Millionen Rupien gespart.<sup>6</sup>

4



5



4 Toilettenblock von SPARC  
5 Wohnbauprojekt von SPARC

NSDF

“National Slum Dwellers Federation” (Nationaler Slumbewohnerbund). NSDF wurde Mitte der 70er-Jahre gegründet und ist eine Organisation von Gruppen und Führern, die in Slums und informal settlements in ganz Indien leben. Er arbeitet mit ca. einer halben Million Haushalten im ganzen Land.<sup>7</sup>

Allianz von SPARC, MM und NSDF

Der erste Schritt beim Arbeiten mit einer neuen Gemeinschaft ist das Erarbeiten von Spar- und Kreditgruppen. Somit wird der Gewinn der Armen gestärkt, aber auch die Bindung innerhalb der Ansiedlung. Das System wird nur von Frauen organisiert. Eine Frau ist für mehrere Haushalte zuständig und sammelt ein paar Rupien jeden Tag. Weil sie jeden Tag ihre Runden macht, weiß sie auch, wenn jemand krank ist und kann ohne Probleme entscheiden, ob sie Kredite vergibt oder nicht. Das Spar- und Kreditsystem ist so gestaltet, dass es die Armen unterstützt. Es gibt keine Voraussetzungen, Anforderungen oder Rückzahlungspläne. Die einzige Anforderung ist es, dass man eine tägliche Summe einzahlt, ganz egal wie klein diese Summe ist.<sup>8</sup>

Der Vorteil an diesem System ist, dass den Menschen der Umgang mit dem Geld bewusst gemacht wird. Viele sagen, dass sie vorher nicht wussten, wofür sie ihr Geld ausgegeben haben. Jetzt haben sie Ersparnisse, die sie investieren können. Erhebungen, Mappings und Gutachten werden mit Hilfe der Community gemacht. Die Gemeinschaft selbst weiß mehr, als die offiziellen Gutachten aussagen. Die Behörden haben schon angefangen mit den Informationen, die in den Slums gesammelt werden, zu arbeiten.<sup>9</sup>

Auch das wiederum stärkt die Bindungen innerhalb der Gemeinschaft, weil Mitglieder die Chance bekommen, zukünftige Schritte zu diskutieren und in Kontakt mit den Behörden zu kommen. „Die Armen lernen am besten von den Armen“. Ganz im Zeichen dessen gibt es Austauschprogramme innerhalb der Stadt oder auch innerhalb des Landes, sowie international, sodass Slumbewohner sich mit anderen Communities treffen können und ihre Erfahrungen austauschen können<sup>10</sup>. Die Slumbewohner bekommen außerdem die Möglichkeit, ihre Ideen zum Verbessern ihrer Lage in Ausstellungen zu zeigen. So gibt es Wohnbau- und Toilettenausstellungen. Sie können selbst entscheiden und sind nicht länger nur die Begünstigten von Architekten und Behörden, die so wenig Verständnis für ihre Bedürfnisse haben.<sup>11</sup>

Außerdem gibt es Partnerschaften mit der Polizei, der Regierung und Bildungseinrichtungen.

Die schnelle Urbanisation zieht Millionen von Menschen in die Stadt, aber es gibt kaum Angebot an erschwinglichen Wohnungen, und die Armen sind dazu gezwungen dort zu siedeln, wo immer sie Land finden. Obwohl die Städte von den vielen billigen Arbeitskräften leben, denken nur wenige Behörden bei ihren Entscheidungen an die Armen. 1998 wurde von SPARC eine non-profit Baufirma gegründet, SPARC Samudaya Nirman Sahayak (bekannt als SSNS oder Nirman) die die Allianz unterstützt, indem sie sich um die Wohnbau- und

Infrastrukturkonstruktion kümmern. Wenn der Baugrund verfügbar ist, loten die Communities ihre Optionen zum Sichern des Besitzes und bauen einstöckige Häuser. Die Kosten werden niedrig gehalten, indem die Arbeitskräfte vor Ort gesucht werden. Die Bauweise ist ebenfalls billig. Außerdem werden Subventionen von der Regierung angestrebt. Der gesamte Konstruktionsprozess wird von hiesigen Gruppen geplant, überwacht und ausgeführt. Wenn das Bauland knapp ist, werden mehrgeschoßige Bauten angestrebt. Wo immer es aber möglich ist, wird verdichteter Flachbau von der Allianz gefördert. Was zudem sehr wichtig ist, ist eine Beziehung mit Finanzinstituten zu erarbeiten, sodass diese beginnen können mit den Armen zu arbeiten und ernsthaft den Kreditmarkt für Menschen mit niedrigem Einkommen zu erforschen.<sup>12</sup> Ein großes Gebiet der Arbeit der Allianz ist "Slum Sanitation" (Slum Hygiene). Über 50% der Slums in Indien haben keine Toiletten. Toilettenblöcke werden mit Hilfe der Bewohner entwickelt und erhalten. Darüber hinaus werden Kredite für individuelle Toilettenkonstruktionen zur Verfügung gestellt. Was ebenso wichtig ist, sind Toiletten für Kinder, da diese die normalen Toiletten nicht verwenden können.

CHF

„Cooperative Housing Foundation“ (Kooperative Wohnbau Stiftung) ist eine NGO, die auf der ganzen Welt arbeitet und in Pune ein Projekt zum Slum Development hat. In einer Kooperation mit MASHAL „Maharashtra Social Action and Housing League“ (Maharashtra Bündnis für Soziales Handeln und Wohnbau) und dem Urban Community Department der Stadt Pune wurde das Projekt „Utthan“ (sich vom Boden erheben) ins Leben gerufen. Grundsätzlich geht es dabei darum, Daten (räumlich und sozialwirtschaftlich) über die offiziellen Slums der Stadt zu sammeln, die dann in ein GIS (Geografisches Informationssystem) eingebettet werden. Die Daten werden über ein Netzwerk von mehr als 5000 Freiwilligen aus dem örtlichen Slum gesammelt. Jeder Volontär ist für 25 Haushalte zuständig. Die gesammelten Daten werden jährlich aktualisiert. Nachdem alle Daten gesammelt sind, ist geplant diese dafür zu verwenden um die Slum-Bedürfnisse zu identifizieren und Schwerpunkte zu setzen.<sup>13</sup>

Shelter

Shelter Associates ist eine NGO, die seit 16 Jahren in Pune arbeitet. Architekten, Sozialarbeiter, GIS Experten und Community Worker arbeiten zusammen. Sie arbeiten mit den „urban poor“ insbesondere mit Frauen in „informal settlements“. Das Hauptanliegen ist ein Zugang zu grundlegender Infrastruktur und Wohnbau für die Armen der Stadt. Der Städtebau soll die Armen inkludieren. Die Beziehungen zwischen Slumbewohnern und den Behörden, Finanzierungs Agenturen oder Menschen, die Mittel für den Wohnbau und Infrastruktur zur Verfügung stellen können, werden gestärkt. Die CBO Baandhani (ein informeller Verein der urban poor), der in Partnerschaft mit Shelter arbeitet, sichert eine maximale Repräsentation und Partizipation der Armen. Dies inkludiert den gesamten Prozess von Plan Design zur Ausführung und



dem Management eines nachhaltigen Projekts das reproduzierbar und skalierbar ist. Es geht auch darum, die Probleme der Armen publik zu machen. Shelter versucht diese in jeglicher Hinsicht - vom Toilettenbau bis zum Schaffen einer Existenzgrundlage - zu unterstützen. Shelter agiert als Bindeglied zwischen den Armen und vielen anderen Behörden, die sich mit der Finanzierung und der zur Verfügungstellung von Wohnbau und Infrastruktur beschäftigen. Außerdem werden die Armen dahingehend unterstützt, dass Shelter Fertigkeiten wie das Zeichnen von Plänen, strukturelles Design und das Vorbereiten von akademischen Papers für Journalisten zur Verfügung stellt. Um die Ideen umzusetzen braucht es aber auch immer die Hilfe der Regierung. Wenn die Armen wirklich in die Planung mit einbezogen werden sollen, muss die Politik Wohnbau fördern, Infrastrukturprojekte müssen von örtlichen Behörden unterstützt und Land muss zur Verfügung gestellt werden.<sup>14</sup>

#### MASHAL

„Maharashtra Social Action and Housing League“ (Maharashtra Bündnis für Soziales Handeln und Wohnbau) ist eine NGO, die 1985 konzipiert wurde. MASHAL hält an der Idee fest, dass Menschen am Prozess partizipieren müssen. Dies ist ein essentieller Bestandteil jedes Entwicklungsprogrammes. Das derzeitige Projekt der NGO ist ein „In situ Slum Wohnbauprojekt für PMC“ (Pune Municipal Corporation – Die Stadt Pune): Die Regierung von Indien startete die Jawaharlal Nehru National Urban Renewal Mission und identifizierte 63 Städte, um dort geregelte Urbanisation zu fördern. Die Regierung gibt finanzielle Unterstützung an die betroffenen örtlichen städtischen Institute und erwartet im Gegenzug, dass diese einer vorgegebenen Agenda folgen. Neben der Unterstützung von Infrastruktur-Projekten, wie Wasserversorgung, Straßen und Abwasser gibt es beträchtliche Fonds für Wohnbau für die „urban poor“. PMC erhielt Rs. 300 crore (3.000.000.000 Rupien – ca. 50.000.000 Euro). MASHAL hat die Erlaubnis bekommen 450 Häuser zu bauen. Sie konnten PMC außerdem davon überzeugen, dass die Menschen mit den geplanten Wohnblöcken nicht zufrieden wären, die teilweise von PMC realisiert wurden.

Die gebauten Häuser werden zu 90% von PMC und zu 10% von den Besitzern finanziert. Bis jetzt konnten 150 Häuser realisiert werden.<sup>15</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Diddee/ Gupta, 2000, 251-255.

<sup>2</sup> Stand 28.01.2011, offizielle Information der PMC (Pune Municipal Cooperation).

<sup>3</sup> Vgl. Joshi, 10.12.2010.

<sup>4</sup> Vgl. Mahajan, 09.12.2010.

<sup>5</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/sparcindia.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>6</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/MahilaMilan.aspx>>, 18.12.2010.

<sup>7</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/nsdf.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>8</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/frmSaving.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>9</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/enumerations.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>10</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/exchanges.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>11</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/exhibitions.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>12</sup> Vgl. The Society for the Promotion of Area Resource Centres, 2010, <<http://www.sparcindia.org/housing.aspx>>, 18.11.2010.

<sup>13</sup> Vgl. CHF International India, <<http://www.chfinternationalindia.org/?q=node/50>>, 18.11.2010.

<sup>14</sup> Vgl. Shelter Associates, <<http://www.shelter-associates.org/visionmission.html>>, 18.11.2010.

<sup>15</sup> Vgl. MASHAL, Informationsbroschüre.

## DAS INDISCHE BILDUNGSSYSTEM

*In meiner Funktion als Englischlehrerin im Education Center habe ich das indische Bildungssystem und seine Auswirkungen gut kennenlernen können.*

*Das Problem, mit dem wir am meisten zu kämpfen hatten war, dass die Kinder in der Schule niemals dazu angehalten waren, selbst zu denken. Lernen bedeutet auswendig lernen und zeichnen bedeutet abzeichnen.*

*Die größte Schwierigkeit war also, die Kinder dazu zu bringen, selbst zu denken. Eine große Aufgabe.*

*Am meisten waren die Unterschiede zu europäischen Bildungssystemen zu spüren, wenn die Kinder Projekte abzugeben hatten. In fast allen Fächern konnten sich die Schüler Plus-*

*punkte erarbeiten, wenn ihre Projekte möglichst schön und genau gemacht wurden. Ein Projekt konnte so ziemlich alles sein, und damit die Kinder auch wirklich schöne Projekte abliefern konnten, mussten im Endeffekt die Lehrer herhalten und selbst Hand anlegen.*

*Einige der Highlights an Projekten sind:*

- bemalen dreier T-Shirts
- bemalen eines Blumentopfes
- diverse Diwali-Zeichnungen (Diwali = indisches Lichterfest)
- diverse Weihnachts-Zeichnungen
- ein Flugzeug aus Dosen (das wirklich gut war, bis das Kind einen Motor einbauen wollte, was dann nicht mehr ganz so gut funktioniert hat, weil wir nicht mehr genug Zeit hatten, es fertig zu stellen)

*- eine Giraffe aus einer Saftflasche*  
*- so ziemlich alles, was "bubble-hand-writing" ist, also eine doppelte Schrift (das wird wirklich jeden Tag von fast jedem Kind benötigt, für Überschriften, etc.)*

*- Weihnachtskarten*

*- eine Küchenwaage (ganz einfach, aber trotzdem)*

*- eine Ente aus weißen Knöpfen*

*usw.*

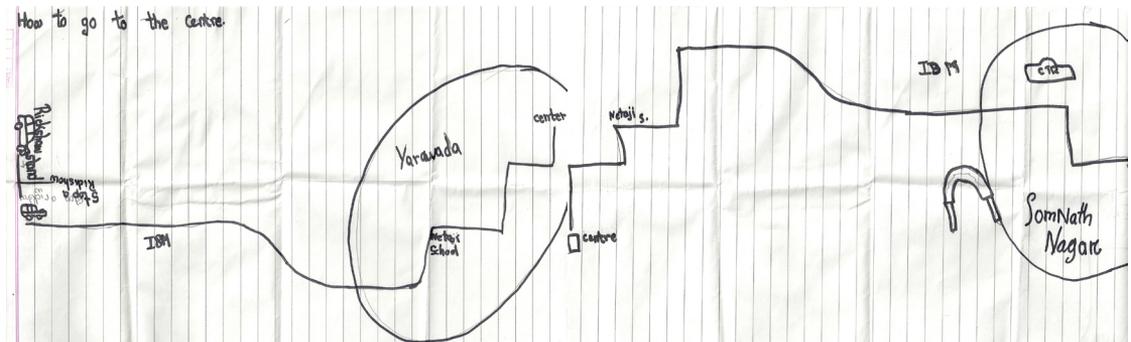
*vor Weihnachten hatten die Kinder besonders viele Basteleien zu machen, und es war mir nicht immer klar, was sie dabei lernen sollen. Bei der „arts & crafts exhibition“, die von der Schule organisiert wurde, war die Hälfte aller Exponate wahrscheinlich von mir.*

## LANDMARKS UND ANDERE RICHTUNGSANGABEN - WIE MAN SICH IN INDIEN ORIENTIERT

Ich habe relativ schnell verstanden, dass es so etwas wie Straßennamen und richtige Adressen in Indien nicht gibt. Nur die größten Straßen haben Namen. Das sind nicht viele, und alles andere muss man über Landmarks finden. Ein Landmark kann nun so ziemlich alles sein. Meistens sind es Schulen, Tempel oder große Geschäftsgebäude oder Hotels. Eine Adresse hat also immer noch den

Zusatz „in der Nähe von“ oder „bei“. Die Stadt ist groß, und somit kann auch ein Puneit nicht alle Landmarks kennen. Wenn man also in einem Viertel der Stadt nach einem Gebäude sucht, das man nicht kennt, dann scheut man sich nicht davor, nach dem Weg zu fragen. In der ersten Woche wollte ich mich einmal bei den Kindern erkundigen, wie ich mir am besten den Weg vom Heim

zum Education Center merken könnte und wollte nur ein paar Anhaltspunkte. Herausgekommen ist dabei eine tolle zeichnerische Wegbeschreibung aus den Augen eines Kindes.





Long

younger  
are the  
BOLDER  
they play

...principle  
I have lived  
...my time  
...before I  
...are me 2 grips  
...will die before tea



...at any distance  
...can beat no mu  
...I die for a principle  
...that I lived 4  
...before my time  
...feel the shadow's death  
...ated 2 acco







2



3



# AIC

## GEMEINSCHAFTEN UND HINTERGRUND

„Ashraya Initiative for Children“ (Hoffnungsinitiative für Kinder) ist eine NGO, die seit Dezember 2004 existiert. Die Organisation begann mit dem heutigen Residential Program, wo zu Beginn drei Kinder ein Heim fanden. Mittlerweile leben 12 Kinder im AIC Haus in Somnath Nagar, und in den diversen Outreach Programmen werden über 200 Kinder und deren Familien versorgt. Das Education Outreach Program schreibt Kinder aus zwei Communities aus dem Slum in englische Schulen ein und kümmert sich darum, dass die Kinder ihre Hausübung machen und lernen. Im Education Outreach Center in Yerwada sind Lehrer angestellt, die die Arbeit übernehmen, die normalerweise die Eltern machen. Da die meisten Menschen im Slum Analphabeten sind, können sie ihren Kindern nicht helfen. Um sicherzustellen, dass die Kinder in die Schule gehen, gibt es zusätzlich ein Health Program für die ganze Familie. Nach einiger Zeit wurde klar, dass die Kinder in der Schule fehlen, wenn ihre Eltern krank sind, weil sie diese dann zuhause ersetzen müssen. Außerdem hat sich herausgestellt, dass gerade das Health Program ein großes Druckmittel ist, wenn es darum geht, die Eltern davon zu überzeugen, dass es gut ist, dass ihre Kinder eine Schulbildung erhalten.

Das Health Program hat ein eigenes kleines Center, das sich ebenfalls in Yerwada befindet und in dem zusätzlich noch Räume für das Community Outreach Program Platz finden. So gibt es dort zum Beispiel eine Schneiderwerkstatt und Räume, in denen diverse Workshops stattfinden, die den Menschen helfen sollen unabhängiger und besser zu leben.



4



5

Indien hat mehr als 1.13 Milliarden Einwohner und ist somit das zweitbevölkerungsreichste Land der Welt. Obwohl das Land in den letzten Jahrzehnten wirtschaftlich stark wächst, ist Armut immer noch das größte Problem. Fast 20 % der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze (0,40 \$ / Tag) Indien hat vor allem durch die immer mehr ansteigende Landflucht und die wirtschaftlichen Umstände die meisten Straßenkinder weltweit. Leider gibt es zu dem Thema keine neueren Zahlen. In einem Report von UNICEF aus dem Jahr 2000 werden 18 Millionen Straßenkinder angegeben. Es wird angenommen, dass alleine in Mumbai 250.000 Kinder in Bahnhöfen oder auf der Straße leben.

Straßenkinder leiden an Hunger, Unterernährung, Missachtung, körperlichem und sexuellem Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt, Armut, Drogenmissbrauch und Polizeibrutalität. Sie haben keine Rechte und bekommen keine Ausbildung oder adäquate Gesundheitsversorgung. Viele von ihnen wissen nicht, wie es ist in einer liebenden Familie zu leben und etwas ein Heim zu nennen. Obwohl der Terminus Straßenkind sehr ambivalent ist, wird er hauptsächlich für Kinder verwendet, die unter Armut leiden und die in irgendeiner Weise dem Leben auf der Straße ausgesetzt sind. UNICEF definiert Straßenkinder als Kinder, die alleine ohne ihre Familien auf der Straße leben oder Kinder, die die meiste Zeit auf der Straße leben, aber immer wieder zu ihren Familien zurückkehren. Die Gründe, warum Kinder auf der Straße leben und arbeiten, sind vielfach. Einige sind aus verarmten, heimatlosen Familien, andere sind von gewalttätigen Haushalten, in denen sie missbraucht wurden, geflohen, wieder andere haben ein Zuhause, gehen aber trotzdem betteln um Geld nach Hause zu bringen. Obwohl man meinen möchte, dass ein Straßenkind ein Waise ist, ist die Realität eigentlich, dass die meisten Straßenkinder keine Waisen sind. Viele haben allerdings nur ein Elternteil, kommen aus zerrütteten Familien oder haben den Kontakt zu ihrem Zuhause abgebrochen.

## STRASSENKINDER IN INDIEN

2,3,5 Balaji Nagar  
1, 4 Ashok Nagar

Die kollektive Präsenz dieser Kinder in öffentlichen Plätzen wie Parks, Bahnhöfen, Verkehrsknotenpunkten und Bürgersteigen nimmt einen immer größeren Teil des Bildes der urbanen Zentren Indiens ein.

Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, haben Straßenkinder viele verschiedene Beschäftigungen: Betteln, Rag Picking (Müll auf Brauchbares durchsuchen), Prostitution, Diebstahl oder andere kleinere Verbrechen, Schuhputzen, Gepäckträger, in ausbeuterischen Betrieben, als Handwerker, Blumen-, Snack- oder Ramschverkäufer. Nachdem sie auf das Geld angewiesen sind, das sie selbst verdienen, haben sie kaum Zeit oder Mittel in die Schule zu gehen und dort eine gute Ausbildung zu erhalten. Dadurch, dass sie als Analphabeten aufwachsen, haben sie weniger Chancen auf angemessen bezahlte Arbeit als Erwachsene, und das resultiert in einem Teufelskreis, der sie dazu zwingt, den Rest ihres Lebens auf der Straße zu verbringen.<sup>1</sup>

## DENOTIFIED TRIBES

Unter den 18 Millionen Straßenkindern in Indien gibt es die Kinder von vielen marginalisierten nomadischen Stämmen. 1871 beschlossen die Briten den „Criminal Tribes Act“, der manche Stämme, ganz unabhängig von ihren Aktivitäten und individuellen Mitgliedern, als Kriminelle deklarierte. Die Waghri und die Sikligars sind zwei Gruppen solcher Stämme. Als „notified tribes“ mussten sie „Hajeri“ (Anwesenheit) an der Polizeistation vorweisen. Sie konnten nicht mehr wandern, weil jede Art von längerer Reise eine Erlaubnis brauchte. Die Strafen waren streng, und die Polizei verdächtigte die Mitglieder der Stämme ohne großen Grund.

Erst nach 1952 wurden diese Stämme „denotified“ und der kriminelle Status wurde aufgehoben. Viele dieser Stämme sind nicht in regulären Kasten oder anderen früheren Klassen und werden somit von der Regierung nicht berücksichtigt, wenn es zum Beispiel um reservierte Plätze an Bildungsinstituten oder staatseigenen Firmen geht. Sie bekommen auch keinen materiellen Support von der Regierung oder Essensrationen.<sup>2</sup>

### *Die Waghri*

Die Waghri, deren Nachname in Maharashtra Waghri ist, kommen ursprünglich aus dem Nordosten von Gujarat und Süd-Rajasthan. Die meisten Waghri in Pune behaupten, in der letzten Generation auf der Suche nach einer Arbeit gekommen zu sein.

Die Waghri-Familien in Pune verdienen ihren Lebensunterhalt durch kleinere Jobs wie Bekleidungsverkauf, Service in Restaurants und gelegentlich mit Brauen von „toddy beer“, das aus dem fermentierten Saft (toddy-juice) einer der als „toddy-palm“<sup>3</sup> bezeichneten Palmen gemacht wird. Sie sind keine Vegetarier, aber weil Fleisch teuer ist, essen sie meistens zwei Mahlzeiten pro Tag. Meistens gibt es Moong Dal (Linseneintopf) und Weizenprodukte wie Chapati (Fladenbrot).

Obwohl die Waghri nicht mehr länger als krimineller Stamm aufgefasst werden, werden die meisten von der Regierung nicht unterstützt. Außer in Gujarat sind sie in keinem anderen indischen Staat gelistet. Ohne Geburts- oder Kastenurkunde oder irgendeiner Form von Identifikation sind sie eine unsichtbare Population, die wenig bis keine Unterstützung vom Staat bekommt.

Neben den Problemen mit dem indischen Staat gibt es noch die Probleme mit der Stigmatisierung mit der die Waghri immer noch zu kämpfen haben, obwohl das Label des „criminal tribe“ schon entfernt wurde. Die Waghri-Kaste wird als gefährlich und unzuverlässig angesehen, und einen Waghri nach Hause einzuladen ist undenkbar. Den Frauen, die von Tür zu Tür gehen, um dort Kleidung zu kaufen und zu verkaufen, wird unterstellt, dass sie die Wohnung ausspionieren, damit ihre Männer diese dann später ausrauben können. Die Materialien, mit denen sie handeln, degradieren ihren Status weiter.<sup>4</sup>

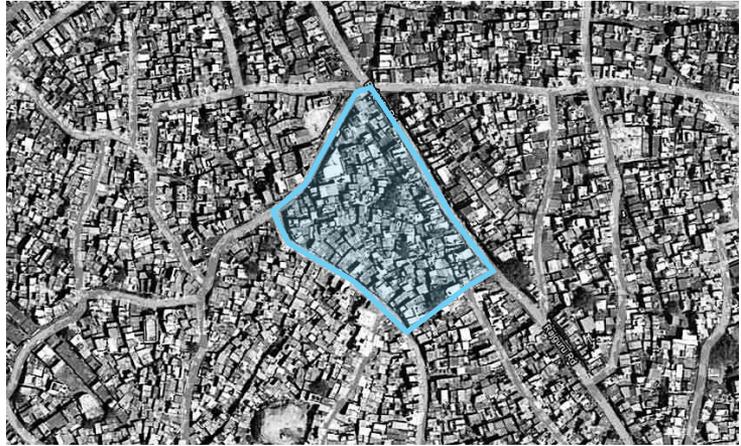
#### *Die Sikligar Sikhs*

Wie die Waghri wurden auch die Sikligar durch die Entwicklungen im modernen Indien an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Der Name Sikligar kommt aus dem Persischen (Saigal-gar) und bedeutet „Metallpolierer“. Früher waren die Sikligar Schmiedemeister und Waffenschmiede, aber die neuen Technologien haben ihre Arbeit obsolet gemacht. Sie kommen aus Punjab (Bundesstaat nördlich von Maharashtra) und benachbarten Staaten und leben ein einfaches, aber schwieriges Leben. Das Essen besteht aus Weizen, roti (Brot – Fladenbrot), aus Mais und Bajra und dazu Masur, Moong, Moth and Gram. Die Sikligar-Familien leben von weniger als einem US-Dollar pro Tag. Die Väter und älteren Söhne verkaufen Holz am Straßenrand oder arbeiten am nahegelegenen Golfplatz (siehe Anhang 4). Sie arbeiten auch immer noch im Metallverarbeitungsbereich und in einer Vielzahl von Berufen, für die man keine Ausbildung braucht.

In Maharashtra sind die Sikligar nicht als Kaste gelistet. Die Probleme der Sikligar sind denjenigen der Waghri sehr ähnlich.<sup>5</sup>

Angehörige der Denotified Tribes haben es nicht leicht in der indischen Gesellschaft. Die Vorurteile lasten immer noch auf ihnen. In einem Staat in dem sich die gehobeneren Schichten in vielen Lebenslagen nach dem Westen orientieren wird auf die Stämme herabgesehen. Man hat fast das Gefühl, das viele reichere Inder das Problem um die Slums nicht verstehen. Zudem muss gesagt werden, dass der Hinduismus zu einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber den Armen beiträgt, da diese sich in unteren Kasten befinden und ihr Platz in der Gesellschaft somit vorgegeben ist. Auch wenn versucht wird, die unteren Kasten zu unterstützen, so ist die Religion schon Jahrtausende alt und schwer aus den Köpfen der Menschen zu bringen.

## YERWADA



6

Der ganze Stadtteil Yerwada ist ein großer Slum. Da Slum "nur" informale settlement", also informelle Siedlung, bedeutet, kann ein Slum verschiedenste bauliche Ausprägungen haben.

Während der britischen Regierung in Pune gab es die meiste städtebauliche Entwicklung in den Cantonments und entlang des "Western Corridors" (Mumbai - Pune). Yerwada war lange Zeit eine Randzone, es gab also keine Entwicklung dort. Mit dem Bau des Flughafens wurde das Gebiet um Yerwada immer wichtiger, und die Menschen, die aus dem Land in die Stadt zogen, siedelten sich dort an. Gerade entlang des Pune - Mumbai gibt es viele dieser Ansiedlungen.<sup>6</sup>

Die Kinder, mit denen AIC arbeitet, kommen aus den ärmlichsten Teilen von Yerwada. Die Wege zwischen den Wohneinheiten sind maximal etwas über 1m breit, in manchen Zonen öffnen sich kleinere Plätze, an denen sich die Kinder gerne treffen. Auch manche Bäume kann man in den "bustis", wie die Ansiedlungen von den Menschen dort genannt werden, finden.

Die bustis sind sehr dicht. Auf kleinstem Raum leben viele Menschen. Die kleinsten Behausungen, die ich dort gesehen habe, waren nur wenige Quadratmeter groß (dort leben mehrere Menschen). Andere Familien haben zweigeschoßige Gebäude. Maximal beinhaltet ein Haus eine Küche, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und ein Badezimmer. Die Kinder schlafen bei ihren Eltern. (Auch in mittelständischen Familien ist es noch heute üblich, dass Kinder bis zu zwölf Jahren bei ihren Eltern im Schlafzimmer schlafen).

Da es sich bei Yerwada um einen offiziellen Slum handelt, haben die Menschen fließendes Wasser und Elektrizität. (Das heißt in der Praxis, dass in jedem Haus ein Fernseher steht). Obwohl die Bewohner der bustis sich um diese bemühen, so bleibt nur wenig Platz zum Leben. Freiflächen, auf denen die Kinder spielen können, sind im Inneren kaum zu finden.

Es ist fast unvorstellbar, wieviel Leben sich trotzdem auf einer so kleinen Fläche abspielen kann.

<sup>6</sup> Ashok Nagar © 2010 Google Kartendaten  
© 2010 Google

<sup>1</sup> Vgl. O’Kane, 2003.

<sup>2</sup> Bokil, 2002, 148.

<sup>3</sup> Als „toddy palm“ werden einfach alle Palmen bezeichnet, aus denen man „toddy beer“ machen kann. (Anm. d. Verf.).

<sup>4</sup> Vgl. Census of India: 1991, <[http://censusindia.gov.in/Tables\\_Published/SCST/ST%20Lists.pdf](http://censusindia.gov.in/Tables_Published/SCST/ST%20Lists.pdf)> 22.01.2011.  
Vgl. National Commission for Backward Classes, 1993, <<http://ncbc.nic.in/backward-classes/rajasthan.html>>, 22.01.2011.

<sup>5</sup> Vgl. Census of India: 1991, <[http://censusindia.gov.in/Tables\\_Published/SCST/ST%20Lists.pdf](http://censusindia.gov.in/Tables_Published/SCST/ST%20Lists.pdf)> 22.01.2011.  
National Commission for Backward Classes, 1993, <<http://ncbc.nic.in/backward-classes/rajasthan.html>>, 22.01.2011.

<sup>6</sup> Vgl. Joshi, 10.12.2010.

## SCHMIERZETTEL UND RICKSHAWS - RECHERCHEARBEIT IN PUNE

Im Jänner 2011 machte ich mich auf die Suche nach einem Plan meines Bauplatzes in Kalyaninagar. Als Architekturstudentin aus Österreich an andere Standards gewöhnt, fuhr ich in dem Glauben, die Pläne an der BNCA, dem College of Architecture for Women, zu bekommen mit der ersten Rickshaw ans andere Ende der Stadt. Über 200 Rupien und fast eine dreiviertel Stunde später saß ich im Büro meiner indischen Betreuerin und brachte ihr mein Anliegen vor. Sie hatte mir eigentlich in einer Email versprochen, sich um die Pläne zu kümmern, und ich war der Annahme, dass ich mir einfach nur eine Datei abzuholen brauchte.

Eigentlich hätte ich es nach vier Monaten in Indien besser wissen müssen, aber mein naives Industrielanddenken kam mir wieder einmal in die Quere. Das einzige, was ich von meiner Betreuerin bekam, war eine „Adresse“, die sie mir ohne zu fragen in mein Notizbuch schrieb. „Town Planning Department, Central Building, near ????????? school“. „Der Rickshaw-Fahrer weiß schon, wo das ist.“

Ich war mittlerweile schon daran gewöhnt, mit kleinen Schmierzetteln oder ähnlichem versorgt zu werden und dann mein Vertrauen ganz einem der vielen Rickshaw-Fahrer zu schenken, bei denen man nie wusste, wie lange sie schon in dem Job waren oder ob sie nüchtern oder bis oben voll waren.

Aus irgendeinem mir unverständlichen Grund fühlte ich mich trotzdem immer wohl in den kleinen Gefährten, die sich auf so geschickte Weise durch den puneitischen Verkehr schlängelten.

Der Rickshaw-Fahrer, der mich zum Central Building brachte, war ein alter Muslime mit einem langen weißen Bart, der kein Englisch sprechen konnte. Wie immer machte ich mich mit Händen und Füßen verständlich und war froh, dass er lesen konnte und schnell verstand, wo er mich hinbringen sollte.

Beim Central Building angekommen, musste ich mich in eine Liste eintragen, die von den Wachmännern seit den Anschlägen im Jahr zuvor noch strenger kontrolliert wurde, und dann versuchte ich das Town Planning Department zu finden. Man hatte mir am Eingang nur eine ungefähre Richtung gesagt und alle Schilder waren auf Marathi, also beschloss ich einfach in eines der vielen aneinandergereihten Zimmer zu gehen, um dort mein Anliegen vorzubringen. Ich hatte schon im ersten Zimmer Glück und fand eine Frau, die Englisch sprechen konnte und mich zu einer anderen Frau brachte, die für das Gebiet zuständig war, von dem ich den Plan brauchte.

Das Central Building wurde zur Zeit der „britischen Raj“ erbaut und beherbergt viele Ämter. Zwischen den dicken Ziegelmauern befinden sich viele kleine Räume, die dunkel sind und vollgestopft

mit Akten. Es ist kaum vorzustellen, wie viele Menschen noch zusätzlich darin arbeiten können.

Die Frau, die für mein Gebiet zuständig war, fand den Plan schnell und ließ ihn von einem Mitarbeiter ablichten. Leider sah er nicht so aus, wie ich mir das vorgestellt hatte. Mein Bauplatz war nur wenige Millimeter groß und nicht eingezeichnet.

Nach nochmaliger Erklärung meines Problems bekam ich einen Schmierzettel in die Hand gedrückt, auf dem eine neue Adresse stand: „Branch Office“. Daneben standen noch das Stadtviertel und wieder eine Schule, hinter der es zu finden sein sollte. Die Dame vom „Town Planning Department“ war sich sicher, dass ich dort genauere Pläne bekommen könnte und ich machte mich auf die Suche nach der nächsten Rickshaw.

Je weiter wir in die verwinkelten Gassen der älteren Stadtviertel vordrangen, desto schlechter wurde mein Gefühl dabei herauszufinden, wo sich das Branch Office befindet. Aus irgendeinem Grund lösten sich aber solche Probleme in Indien immer ohne großes Zutun meinerseits, und gerade als wir stehenblieben, um jemanden zu fragen, ob er wüsste wo sich das Büro befände, standen wir schon davor und die Dame, die neben dem Mann stand, den wir fragten (man spricht keine Frauen an) war eine Angestellte

in dem Büro. Sie begleitete mich hinauf und brachte mich zu dem zuständigen Beamten, der mir schnell eine neue Adresse auf meinen Schmierzettel aus dem „Town Planning Department“ schrieb und mich wieder in das Gewusel der Altstadt schickte.

Um überhaupt die nächste Rickshaw bezahlen zu können, musste ich mir noch Geld in einem der kleinen Geschäfte umtauschen, weil die Rickshaw-Fahrer furchtbar böse werden, wenn man mit zu großen Geldscheinen bezahlen will. Mit so einem Rickshaw-Fahrer will man sich nicht anlegen, muss es nur leider allzu oft.

Der nächste Fahrer sollte mich also zur „Pune Municipal Corporation“ (PMC) bringen, damit ich dort beim „Planning Department“ die Pläne ausheben könnte. Wieder musste ich mich in eine der Listen eintragen und bekam dann einen Zettel in die Hand, auf dem der Name einer zuständigen Dame geschrieben war, den ich vom zuständigen Beamten im Branch Office bekommen hatte und am Eingang angeben musste. (Er hatte den Namen in seinem Handy herausgesucht, weil er sich nicht an ihn erinnern konnte und er war sich auch nicht sicher, ob die Dame dort noch beschäftigt war.)

Ich hatte es also nach langer Suche zum „Rathaus“ von Pune geschafft. Dieses glich einem riesigen Labyrinth,

und diesmal hatte ich nicht so viel Glück und fand nur nach einer Richtungsangabe schon das richtige Büro. Wieder waren die Schilder nur auf Marathi und ich war gerade dabei besonders orientierungslos auszusehen als sich zwei Soldaten meiner annahmen und mich fragten, wen ich denn suchen würde. Ich gab ihnen meinen Zettel in die Hand, und sie kannten die Person nicht. Ich war eigentlich schon sicher, dass ich niemals jemanden finden würde, der mein Problem lösen könnte, aber die Soldaten wollten nicht aufgeben und rannten – ich hinter ihnen – im Eiltempo und telefonierend durch das Labyrinth des PMC und fanden dann die zuständige Dame, die sich – wie könnte es anders sein – als nicht zuständig herausstellte, aber Gott sei Dank wusste, wo der zuständige Herr zu finden wäre. Die Soldaten brachten mich zu seinem Büro, und er war nicht mehr da. Eine Kollegin sagte mir, ich sollte mich am nächsten Tag noch einmal melden und gab mir einen neuen Schmierzettel, auf dem die Telefonnummer des Beamten stand, der nun wirklich für Kalyaninagar zuständig war.

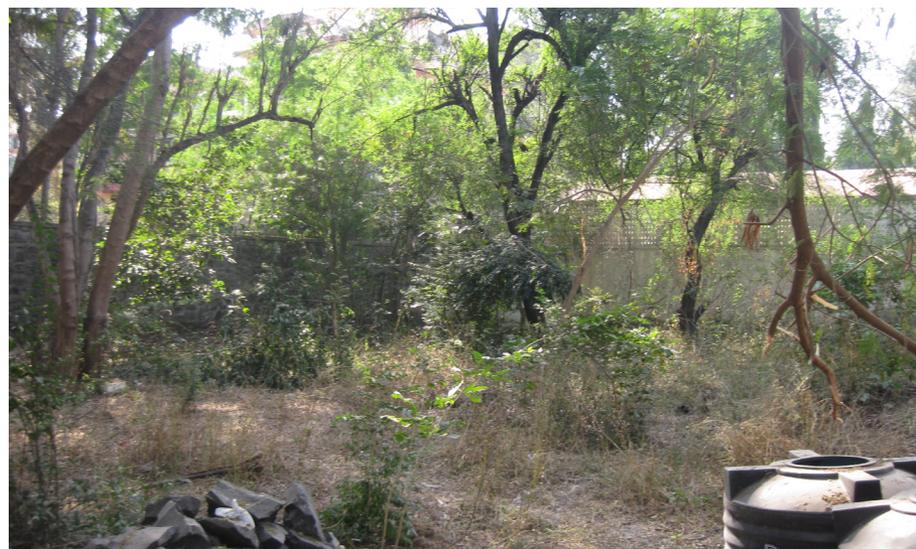
Als ich am nächsten Tag dann wieder vor dem PMC Gebäude stand und mich an den Vortag erinnerte, an dem ich die Stadt mehrmals durchquert hatte und ein paar Hundert Rupien ausgegeben hatte, um danach im Labyrinth des punelitischen Rathauses fast verloren zu

gehen, war ich mir sicher, dass ich das Büro des zuständigen Beamten nicht mehr finden würde.

Zwei Minuten später stand ich wie durch Zauberhand vor dem für meinen Bauplatz zuständigen Beamten, und er zeigte mir die offiziellen Pläne oder besser, was von ihnen übrig war. Meiner Einschätzung nach waren die Pläne zwischen zehn und 15 Jahre alt. Als er das dunkelbraune Papier auseinanderfaltete, musste er sich sehr bemühen, nicht noch mehr Schaden an den bereits stark beschädigten Plänen anzurichten. Er faltete sie sorgfältig auseinander und versuchte die fehlenden quadratzentimetergroßen Stücke genauso zu ignorieren wie meine Frage nach digitalen Plänen.

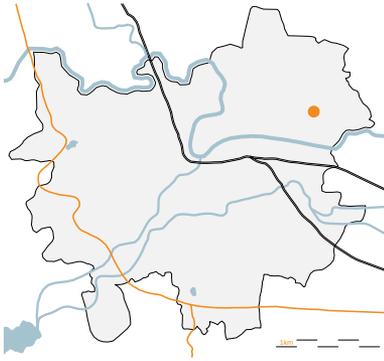
So bekam ich wieder eine Kopie des Planes und beschloss als meine Plangrundlage googlemaps zu nehmen. (Anmerkung der Autorin: Ich habe versucht googlemaps und den offiziellen PMC-Plan übereinanderzulegen und dann beschlossen auf die Satellitenbilder zu vertrauen, siehe Anhang)





# BAUPLATZ

## KALYANINAGAR



2

Nach den Wünschen der Leiter der Organisation sollte das neue Haus für AIC nahe der Schule der Kinder und gleichzeitig nahe der Outreach Centres in Yerwada sein. (Momentan befindet sich das Heim für Straßenkinder in einem der Randbezirke der Stadt). Für einen Bauplatz eignet sich somit ein Grund im Stadtteil Kalyaninagar am besten, da sich die Schule der Kinder dort befindet und Yerwada an diesen Stadtteil grenzt. Zudem ist Kalyaninagar einer der „weißen“ Stadtteile von Pune und damit auch reicher.

Der Flughafen ist 2,5km entfernt, der Hauptbahnhof und Busbahnhof ca 5km. Größere Krankenhäuser befinden sich in einem Umkreis von 4km. Es gibt Einkaufszentren, eine Polizeistation und viele Restaurants.

Kalyaninagar entstand während der britischen Raj als weißer Stadtteil. Wie andere Stadtteile, die für die Briten gebaut wurden, baut er auf einem rechtwinkligen Raster auf und hat auch jetzt noch den Charakter eines reiches Stadtteiles. Die hauptsächliche Nutzung ist das Wohnen. Da in Indien die Bevölkerungsdichte sehr hoch ist, müssen viele Menschen auf engem Raum wohnen. Die "housing societies" (Wohnsiedlungen) sind riesige Anlagen, mit mehreren vielgeschoßigen Wohnblöcken.

Der Boden dort nennt sich "lal matti". Übersetzt heißt das so viel wie: "rote Erde / roter Boden". Dieser ist eher sandig und weniger lehmig. Seine Farbe erhält er dadurch, dass er sehr eisenhaltig ist. Er ist porös und brüchig und kann keine Feuchtigkeit speichern.<sup>1</sup>

Wenn möglich würden sich die Leiter einen kleinen Garten vorstellen, in dem die Kinder spielen können oder auch ihr eigenes Gemüse anbauen könnten.

In Kalyaninagar gibt es drei Bauplätze, die für ein neues AIC-Haus (bei entsprechender Finanzierung) in Frage kommen könnten und derzeit zum Verkauf stehen.

1 Bauplatz C Collage

2 Pune

3 Kalyaninagar

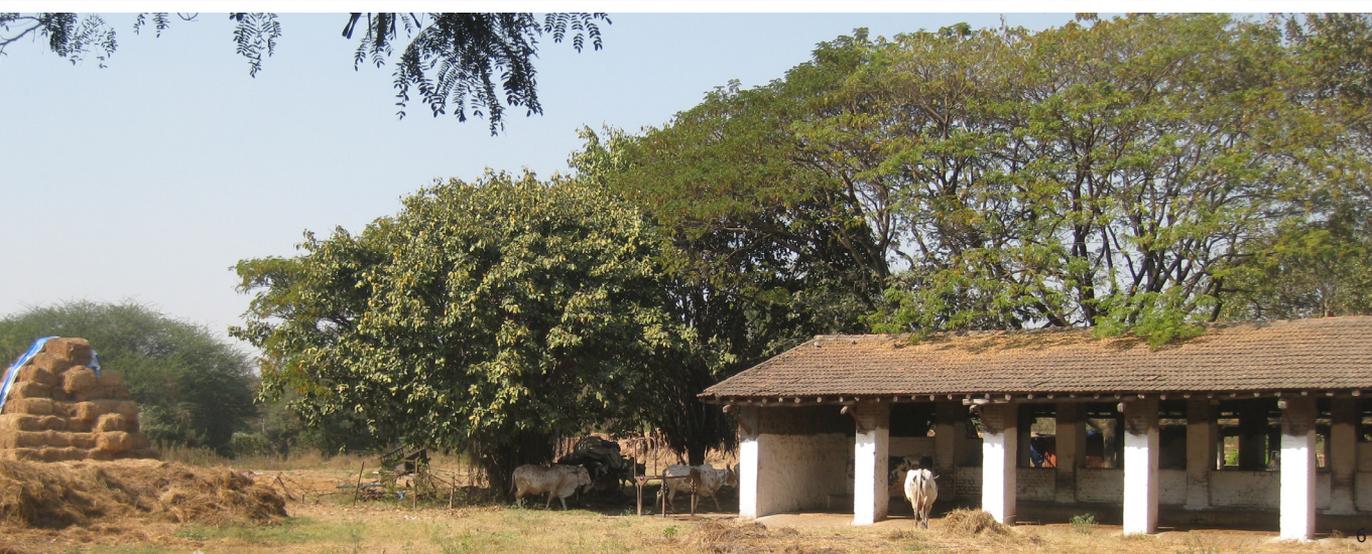
<sup>1</sup> Vgl. Dua, 2011.



A

B

C



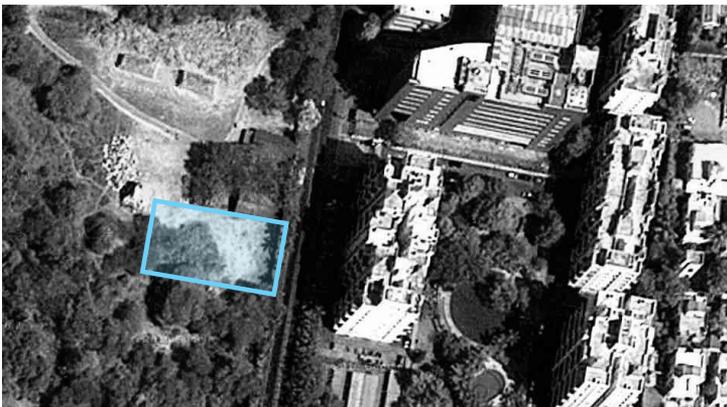
## Analyse

Das Grundstück ist sehr groß und würde vom Eigentümer in mehrere kleinere Grundstücke unterteilt werden. Man kann daher von einer Grundstücksgröße von etwa 900m<sup>2</sup> ausgehen. Es ist geplant entlang des Flusses eine Straße zu bauen und einen Grünraum zwischen Fluss und Straße zu belassen. Der Rest des Grundstückes würde zu Bauland werden.

Bauvorhaben wie die neue Straße brauchen viel Zeit und viel administrativen Vorlauf. Dies ist in Indien sehr problematisch und zeitaufwändig. Ein baldiges Bauvorhaben auf diesem Grund ist also relativ unwahrscheinlich, auch wenn der Grund zum Verkauf steht.

## BAUPLATZ A

7



4-6 Bauplatz A  
7 © 2010 Google Kartendaten  
© 2010 Google

## BAUPLATZ B

### Analyse

Bauplatz B liegt am nächsten zur Schule der Kinder und ist etwa 750m<sup>2</sup> groß. Wie auch die meisten anderen Grundstücke in Kalyaninagar hat es eine rechteckige Grundfläche. Rundherum schließt Wohnbebauung an. Die Hauptstraße ist eher ruhig, so wie fast überall in dem Viertel. Für ein Gebäude in der Größe des Kinderheimes ist das Grundstück gut geeignet.

8



8, 9 Bauplatz B  
10 © 2010 Google Kartendaten  
© 2010 Google





## Analyse

Bauplatz C liegt im Norden von Kalyaninagar südlich des sogenannten Joggers Park. Eigentlich ist das Grundstück in zwei Bauplätze geteilt, die zwei Brüdern gehören. Das nördliche Grundstück ist etwa 950m<sup>2</sup>, das südliche 750m<sup>2</sup> groß. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit einer etwaigen späteren Erweiterung nach Süden. Zudem gibt es im Gebiet von Kalyaninagar keine anderen so großen Grundstücke, womit sich Bauplatz C als der geeignetste der zum Verkauf stehenden Grundstück herausstellt.

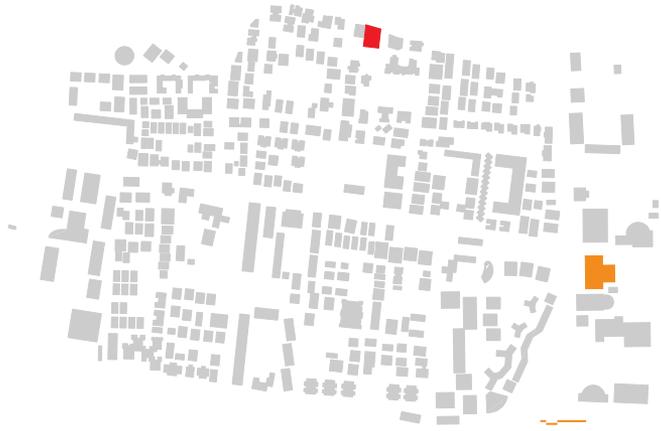
## BAUPLATZ C

13



11, 12 Bauplatz C  
13 © 2010 Google Kartendaten  
© 2010 Google

Unterhaltung



14

Schule der Kinder



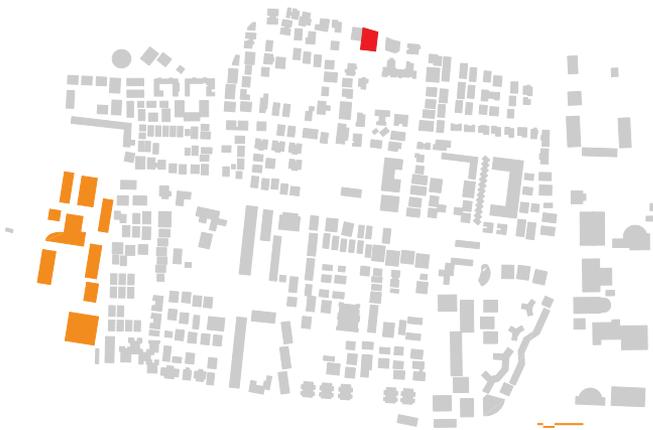
15

Geschäfte



16

Büros



17



## MEIN TRAUMHAUS

Ich wollte auch mit den Kindern über ihre Vorstellungen von einem Traumhaus reden, damit ich alle Beteiligten in meine Überlegungen mit einbeziehen konnte. So beschloss ich eine "creative writing session" zum Thema „Mein Traumhaus“ mit den Kindern zu machen. Diese waren zuerst nicht so davon begeistert, dass ich ihre Weihnachtsferien dafür missbrauchte. Nachdem ich ihnen erklärt hatte, dass sie das für mich machen sollten, weil mir das wirklich helfen würde, waren sie auf einmal doch etwas mehr bei der Sache.

Dabei herausgekommen sind tolle Texte, Bilder und Diagramme. Ich hatte den Kindern zuvor noch gesagt, dass sie gerne auch etwas Verrücktes beschreiben können.

Highlights:

- Swimmingpool in jedem Stock,
- das halbe Haus soll so aussehen, wie Harry Potters Schloss
- einen großen Garten mit Fußballfeld, Basketballfeld, Pferdestall
- Flugplatz
- Kino
- usw.

Später machte ich das Experiment auch mit den Kindern, mit denen ich im Education Center gearbeitet habe, die mit ihren Familien im Slum in Yerwada leben. Ich wollte sehen, ob

die Ergebnisse ähnlich sind. Es ist fast nicht zu glauben, wie unterschiedlich diese ausfielen. Man merkt eindeutig, dass die Kinder, die im „Residential Program“ wohnen, schon einen ganz anderen Zugang zum Wohnen haben als die Kinder aus dem Slum. Ich war richtig gerührt, als ich mit ihnen über ihr Traumhaus gesprochen habe.

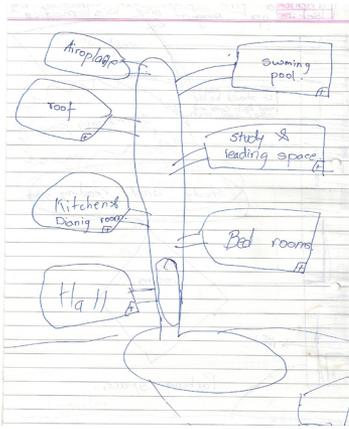
Das erste, was jedes Kind sich wünscht, waren vier Räume: eine Küche, eine Toilette (!), ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer. Auf dem Dach sollte es eine Terrasse geben, die dort üblich ist, um dort die Kleidung zu trocknen.

Danach beschrieben die Kinder die Räume. Ich fragte sie, welche Möbel sie sich wünschten. In der Küche war es zuerst immer ein Kühlschrank.

Auch von diesen Kindern wollte ich etwas Verrücktes hören, etwas von dem man wirklich nur träumen kann. Die Kinder fingen zu lächeln an und sagten, dass sie sich einen Garten wünschen würden – einen richtigen mit Blumen, Bäumen und Schmetterlingen. Erst später dachten sie auch über Swimming Pools und dergleichen nach.

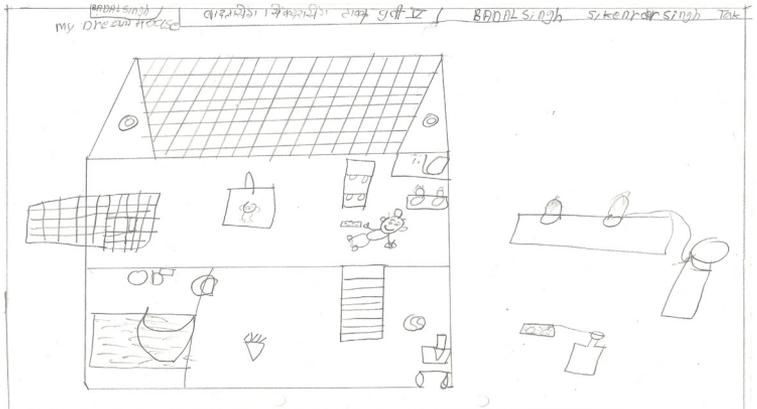
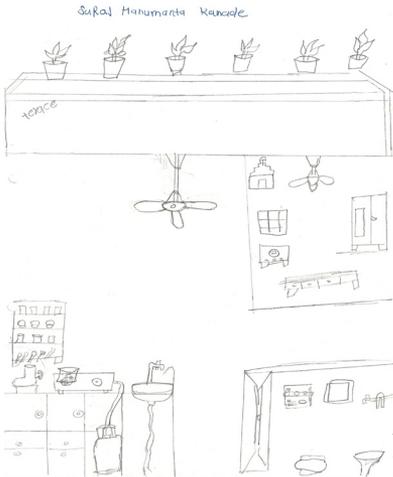
Diese Kinder träumen von etwas, das weniger ist, als wir alle bereits haben und trotzdem sind sie glücklich. Sie lachen und freuen sich über Kleinigkeiten. Wir sollten in unserer bequemen

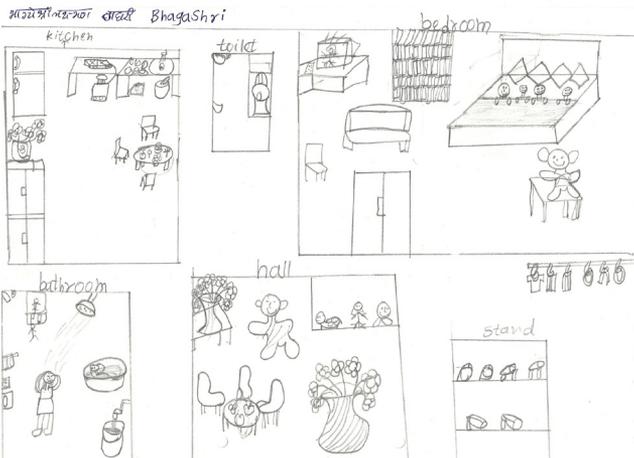
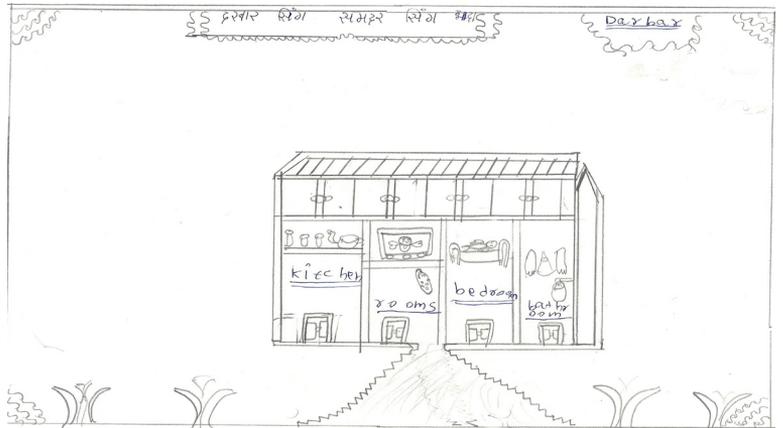
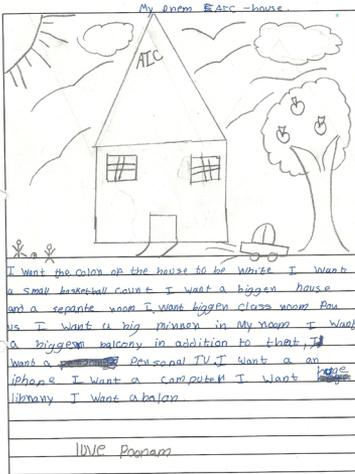
und verwöhnten Welt viel öfter an diese Kinder denken.



Hi, A.I.C's House Iam Pojra.

I had a dream about A.I.C's house that we had a big house, basket hall, swimming pool, movie theatre, big roof, many rooms, a big garden near our A.I.C's house etc. And I had dream about that soooooooooo many people had come to our big A.I.C's house. When I came to A.I.C's house I was crying a lot and then I went back to my home and then again came to A.I.C's house then I had live very, very happily in A.I.C's house. Elisa didi and Eric dada were very nice to me. And now I really like A.I.C's house. In A.I.C's house there are 12 kids in one house. Some times didis and dadas take us for dinner, movie theatre etc. I always try to dream about A.I.C's house but it ~~not~~ does not come in my dream. in my dream I had dream about didis and dadas that they were teaching us English, History, geog, computer etc. I wish that each of the kids has a seperate room. we all read story books every day timing from 8.15 to 9.00 'o' clock. Love Pojra





# BAUHERREN

Bei den Bauherren muss man zwei Gruppen unterscheiden. Zum einen ist natürlich AIC, als NGO die letzte Instanz, die über das Raumprogramm des Heims entscheidet, aber man darf dabei auch nicht auf die Mehrheit der Nutzer vergessen - die Kinder.

Momentan leben 13 Kinder im alten AIC-Haus; sieben Mädchen und sechs Buben. Die Kinder sind von vier bis 18 Jahre alt, brauchen daher also ganz individuelle Betreuung und Aufmerksamkeit. Auch diese Kinder haben Wünsche. Man darf hierbei aber nicht darauf vergessen, dass sich die meisten schon sehr an ihr behütetes Zuhause gewöhnt haben und deswegen im Gegensatz zu den Kindern, die im Slum aufwachsen sind, eine ganz andere Zugangsweise haben. Somit habe ich jedes Kind, das im Heim wohnt, aber auch alle Kinder, die im Outreach Program betreut werden, über ihr Traumhaus befragt.

## WÜNSCHE DER LEITER VON AIC

Die Leiter der NGO wünschen sich Platz für maximal 15 Kinder. Dies hat den speziellen Grund, dass das Gefühl einer großen Familie erhalten bleiben soll. Bei zu vielen Kindern könnten die Einzelnen nicht mehr die Aufmerksamkeit bekommen, die ihnen zusteht. AIC ist sehr darauf bedacht, Qualität vor Quantität zu stellen. Weiters sollen auch Pflegekinder temporär Platz finden können. Die Betreuung übernehmen eine Pflegemutter, die auch im Haus wohnen soll und ein bis zwei On-site Directors (also die Leiter der NGO). Im Raumprogramm müssen also zwei Schlafzimmer mit jeweils einem Bad für die Betreuer und ca. vier bis fünf Schlafzimmer für die Kinder vorgesehen werden, wobei darauf zu achten ist, dass Mädchen und Buben getrennte Bereiche bekommen müssen und jeweils ein Badezimmer zugeteilt bekommen. Da die Kinder nach der Schule ihre Hausübung mit eigenen Tutoren machen, sollen auch zwei Lernräume im neuen AIC-Haus Platz finden. Zusätzlich dazu wünschen die Leiter sich einen eigenen Computerraum und ein Spiele- bzw. Kreativzimmer, in dem die kleineren Kinder spielen können und die Größeren basteln. Für das "bedtime-reading" soll es einen eigenen Lesebereich geben. Die Leiter der NGO brauchen ein Büro und einen Besprechungsraum.

Weiters soll ein Eingangsraum, eine Küche, ein möglichst großes Esszimmer (in dem die Kinder am Boden essen können, aber auch Platz für einen Esstisch ist) und Abstellräume geplant werden. Ein großer Wunsch ist ein Garten, in dem es auch einen Gemüsegarten geben soll. Wichtig ist es, dass Lautes und Leises getrennt werden. Zudem soll das Dach optimal genützt werden.

Die Resultate der Interviews mit den Kindern fielen sehr unterschiedlich aus. Nach Auswertung dieser kann man zusammenfassend sagen, dass sich alle Kinder eine Terrasse, ein Spielzimmer und einen Garten wünschen. Zusätzlich gab es ein paar Wünsche, die mehr oder weniger leicht durchführbar sind und von einzelnen Kindern geäußert wurden. So wünschten sich manche ein weißes Haus, ein eigenes Zimmer, einen Basketballplatz, große Spiegel in den Zimmern, einen eigenen Fernseher, einen Pool, ein Kino oder einen speziellen Raum für die Freunde, die zu Geburtstagsparties kommen.



9

Um die Kinder leichter betreuen zu können, haben die Leiter von AIC einen strikten Zeitplan ausgefeilt, den die Kinder befolgen müssen:

## TAGESABLAUF

- 06:00: Aufstehen, Waschen, Frühstück, after breakfast chores
- 08:00: Aufbruch mit dem angemieteten Bus zur Schule
- 15:15: Ankunft der Kinder im Haus (kleinere Kinder kommen schon etwas früher nach Hause, machen Mittagsschlaf oder spielen)
- 15:30: Snack, afternoon chores
- 16:00: Study Time, externe Lehrer oder Volontäre helfen den Kindern bei den Hausübungen, beim Lernen und bei diversen Projekten
- 18:00: Free Play Time
- 19:00: Dinner, after dinner chores
- 20:15: Reading Time
- 21:00: Sleeping Time

2 Weihnachten



1





2



3

# STATUS QUO

Momentan leben die Betreuer und Kinder in einem Haus in einem der Randbezirke der Stadt. Das Gebäude bietet genug Platz für alle, hat allerdings ein paar Schwächen, die dem problemlosen Tagesablauf entgegenwirken. Einige Zimmer sind zu groß oder unnötig und andere sind zu klein oder werden schlecht genützt.

EG	Wohnzimmer / Hall: Eingangsbereich,	ca. 25m <sup>2</sup>
	Büro: von bis zu 5 Personen genützt,	ca. 20m <sup>2</sup>
	Küche: normalerweise nur von Köchin genutzt, manchmal von den Kindern für „Projekte“ (Kuchen, Kekse backen),	ca. 16m <sup>2</sup>
	Esszimmer, kein Esstisch, Kinder sitzen auf Matten am Boden und das Essen steht in Töpfen in der Mitte	ca. 25m <sup>2</sup>
	Speisekammer (nicht an Küche angeschlossen)	ca. 4m <sup>2</sup>
	WC (indische WCs haben auch immer Vorrichtung für Dusche)	ca. 3m <sup>2</sup>
	Insgesamt:	92m <sup>2</sup>
OG 1	Lesebereich:	ca. 50m <sup>2</sup>
	Schlafen Betreuer + Bad	ca. 18m <sup>2</sup>
	Schlafen Kinder (2 Buben)	ca. 15m <sup>2</sup>
	Schlafen Kinder (2 Buben)	ca. 15m <sup>2</sup>
	Bad + WC	ca. 4m <sup>2</sup>
	Abstellkammer	ca. 4m <sup>2</sup>
	Insgesamt:	106m <sup>2</sup>
OG 2	2 Klassen (durch Trennwand getrennt)	ca. 50m <sup>2</sup>
	Schlafen Betreuer (indische Betreuerin) + Bad	ca. 18m <sup>2</sup>
	Schlafen Kinder (3 Mädchen)	ca. 15m <sup>2</sup>
	Schlafen Kinder (4 Mädchen)	ca. 15m <sup>2</sup>
	Bad + WC	ca. 4m <sup>2</sup>
	Abstellkammer	ca. 4m <sup>2</sup>
	Insgesamt:	106m <sup>2</sup>
	Terrasse	
	Nutzfläche: Insgesamt	305m <sup>2</sup>

Das momentane Wohnzimmer wird sehr wenig genützt. Es ist mehr ein Durchgangsraum als ein Wohnzimmer und könnte kleiner sein oder überhaupt eliminiert werden. Das Büro ist viel zu klein für die vielen Personen, die es gleichzeitig nutzen müssen. Um es funktional zu gestalten muss Platz für 5 Personen sein.

Das Esszimmer soll größer als das jetzige sein. Die Leiter der NGO fordern dies, weil sie gerne Platz für einen großen Esstisch haben würden, damit die Kinder auch das Essen mit Besteck lernen können. Grundsätzlich sind zu wenige Lager- bzw. Abstellflächen im Haus vorhanden. Eingehende Spenden werden momentan im zu kleinen Büro gelagert und haben keinen eigenen Platz. Die Speisekammer ist zu klein und die Abstellkammern der Kinder in den oberen Geschoßen sind auch nicht ausreichend dimensioniert.

Wichtig ist es, dass Mädchen und Buben in von einander getrennten Bereichen schlafen. Momentan geschieht dies dadurch, dass die Buben im ersten Obergeschoß, die Mädchen aber alle im zweiten Obergeschoß schlafen; pro Geschoß muss es daher auch ein Betreuerzimmer geben. Es ist denkbar, die Bereiche auch anders zu organisieren.

Im jetzigen AIC-Haus gibt es zwei Lernräume, im Raumprogramm für das neue Haus ist zusätzlich noch ein Computerraum vorgesehen, weil die älteren Kinder momentan im viel zu klein dimensionierten Büro ihre Computeraufgaben für die Schule machen müssen.

Zusätzlich zum von AIC vorgegebenen Raumprogramm habe ich noch andere Räume vorgeschlagen und abgesprochen.

Da auch die anderen Räumlichkeiten der Organisation aus allen Nähten platzen, habe ich beschlossen, auch Räume für die Kinder, die im Outreach Program betreut werden, einzuplanen. Die Kinder, die in einer Familienstruktur verhaftet sind, werden nicht im Heim aufgenommen, sondern in einem Outreach Centre im Slum betreut. Dort bekommen sie zumindest einmal am Tag eine warme Mahlzeit. Im Gegensatz zu den Kindern des "residential program" werden ihnen aber viel weniger Freizeitaktivitäten angeboten. Es wäre schön, auch diesen Kindern den Raum zu geben, sich mehr entfalten zu können. Die Utensilien für die diversen Aktivitäten müssen in einem eigenen Lager aufbewahrt werden.

Außerdem ist es meiner Meinung nach wichtig, einen eigenen Besprechungsraum für Einstellungsgespräche, Board Meetings oder Besprechungen mit zwischen Leitern und Freiwilligen zu haben. Auch muss Platz für die vielen Dokumente geschaffen werden, die AIC für alle fast 300 Kinder verwaltet.

Ein Lagerraum für die eingehenden Spenden, sowie Papierwaren, Bastelutensilien, etc. würde die Kapazitäten des Büros entlasten.

An den gewünschten Gemüsegarten angeschlossen sollte auch ein Lager für Gartengeräte sein.



## INSTANDHALTEN UND DENKMALSCHUTZ

*In Indien ist das Instandhalten von alten Häusern oder so etwas wie Denkmalschutz kein wirkliches Thema. Im Zentrum der Stadt leben eher die ärmeren Leute, und die Wadas, die traditionellen Häuser der Puneiten, werden dem Verfall preis gegeben. Reichere Bewohner der Stadt siedeln sich eher in den ehemals „weißen“ Vierteln oder in den neueren Vierteln in der Peripherie an.*

*Eine Anekdote zu diesem Thema hat sich auf einer Festung vor dem Strand von Murud ereignet. Janjira Fort wurde im 15. Jahrhundert erbaut und war dann bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts bewohnt. Wir waren für ein paar Tage über Diwali*

*nach Murud gefahren und wollten dort etwas Sightseeing machen. Janjira Fort ist vielen Indern aus den Geschichtsbüchern bekannt, und wir wollten die Festung sehen, die schon vom Land aus beeindruckend aussah. Mit einem Boot wurden wir hinübergebracht. Die Bootsmänner hatten lange Stangen, mit denen sie uns hinüberschoben. Auf der Insel wurden wir von einem Mann angesprochen, der uns Informationen über die Festung geben wollte.*

*Auf der Insel waren viele Ruinen zu sehen. Es sah so aus, als würde hier schon lange niemand mehr gelebt haben. Die Insel hatte eine Süßwasserquelle und als diese versiegte, verließen die Bewohner die Insel und nahmen*

*alle Baumaterialien mit. Es sah aus wie nach einem Bombenangriff. Ich war sicher, dass hier schon zwei Jahrhunderte niemand gewesen war, aber die Einstellung zum Denkmalschutz oder einfach nur zur Instandhaltung von Gebäuden ist in Indien eben ganz anders.*

*Was mich zunächst schockierte, klärte sich mir später auf. In unserer europäischen Denkweise wird uns nicht bewusst, dass der Denkmalschutz nicht das primäre Problem der Bevölkerung ist. Somit kann es passieren, dass man vorschnell urteilt, aber woher sollen die Menschen das Geld für Denkmalschutz nehmen, wenn es bei vielen im Existenzzielles geht.*

# KONZEPT

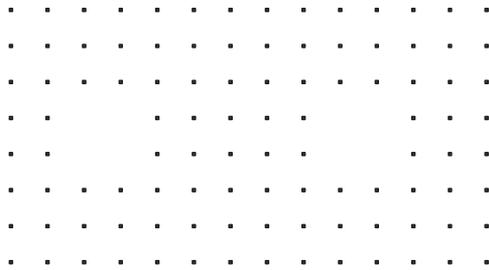
ANNÄHERUNG AN DEN  
ENTWURF  
WIEDERBELEBUNG WADA

Der in Pune typische Bautypus des Wada ist innerhalb der Bevölkerung in Vergessenheit geraten. Die Mittelschicht und Oberklasse sieht auf das alte Zentrum herab und verbindet eher Krankheiten als gebaute Geschichte damit. Das Zentrum wird nicht besucht, wenn es nicht sein muss. Man lebt lieber in der Peripherie oder in den alten Britenvierteln in maximal 10 Jahre alten Wohnhochhäusern. Der Westen hat einen großen Einfluss auf Pune, die Jungen beginnen sich gegen die Eltern aufzulehnen, und das Alte gerät immer mehr in Vergessenheit.

Im ersten Schritt analysierte ich das Wada mit seinen Qualitäten und Schwächen und versuchte herauszufinden, was dazu geführt hat, dass nur mehr so wenige Beispiele dieses Gebäudetypusses zu finden sind. Wie in der Recherche zuvor schon erwähnt, ging es dabei hauptsächlich um Erbschaftsfragen und einen immer größer werdenden Platzmangel innerhalb des Zentrums. Die Wadas wurden an die Söhne der Familie weitergegeben und aufgeteilt. Da in Indien keine Mittel für Denkmalpflege aufgebracht werden können, verfallen die Wadas zusehends. Mein Ansatz ist es, diesen Bautypus in meinem Entwurf wieder aufleben zu lassen und den Kindern die typologischen Vorteile des Gebäudes zukommen zu lassen. Das Wada ist ein zweigeschoßiger Bau, der in seiner Raumaufteilung sehr großzügig gestaltet ist. Das Erdgeschoß hat genau definierte Zonen - öffentlich und privat - und das Obergeschoß zeichnet sich durch einen sehr freien Grundriss aus, der neben den Stützen und den Außenwänden keine weiteren raumbildenden Elemente aufweist.

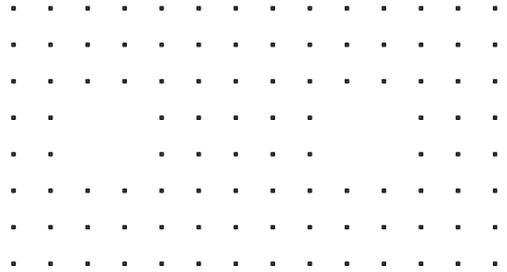
Abgestimmt auf das gemeinsam mit der NGO erarbeitete Raumprogramm, wurde der Raster des alten Wadas von mir verschoben und aufgebrochen, ohne dabei auf die mir wichtigen Qualitäten zu vergessen. Die vertikale Erschließung in der Mitte bleibt ebenso erhalten wie die beiden Innenhöfe. Ich habe also Strukturen übernommen und keineswegs formale Aspekte.

In der Auseinandersetzung mit dem Bautypus und dem Raumprogramm der NGO wurde schnell deutlich, dass gerade für ein Kinderheim dieser introvertierte Typus große Vorteile mit sich bringt. Das Gebäude orientiert sich nur nach innen und macht so die Beaufsichtigung der maximal 15 Kinder leichter. Es gibt nur zwei Eingänge, wobei der Hintereingang hauptsächlich der Anlieferung dient, das heißt, es ist leichter kontrollierbar, wer das Gebäude betritt. Zudem hat die Gliederung in öffentliche und private Flächen auch noch den Vorteil, dass Besucher nicht durch private Räume der Kinder gehen können und sie somit wie in einem Zoo beobachten können und damit auch den geregelten Tagesablauf der Kinder stören, was ein Problem bei dem jetzigen AIC-Haus darstellt.

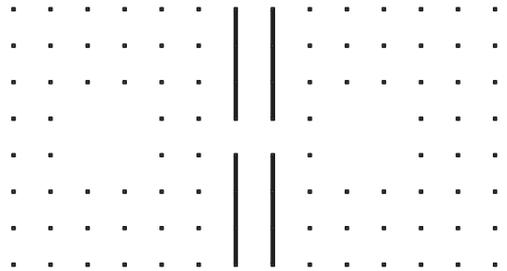


STRUKTUR - WADA  
HISTORISCH

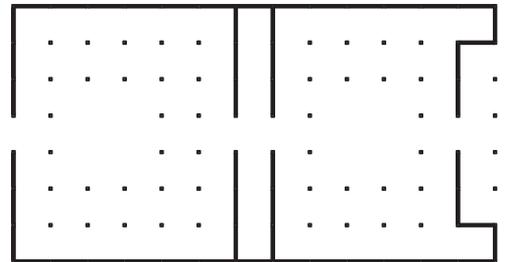
Raster



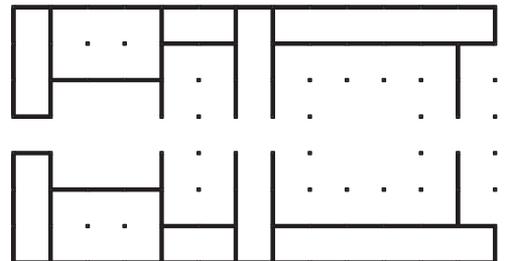
Erschließung



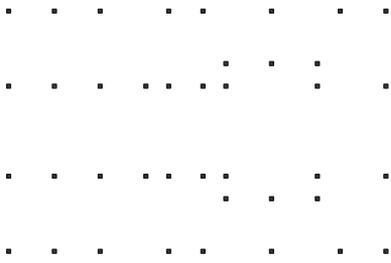
Außenwand



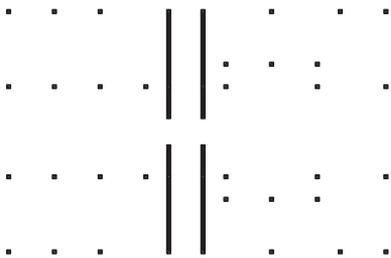
Innenwände



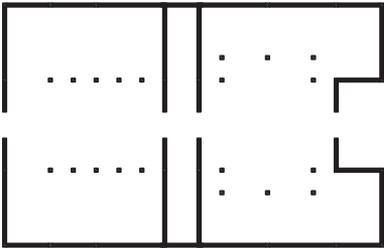
STRUKTUR - WADA  
ENTWURF



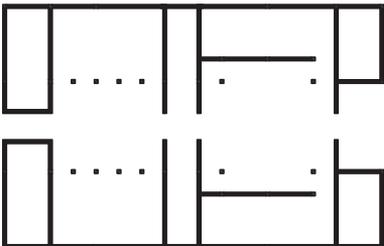
Raster



Erschließung



Außenwand



Innenwände

## EINFLUSSE AUF DIE FASSADE

### Glasbausteine

Die Bausteine haben ein spezielles Format. Um sie frei in die Fassade einsetzen zu können, kann man daher nur das

### Ziegelformat

ändern. Bei Abnahme einer gewissen Menge Sonderformen werden diese zu annehmbaren Preisen angeboten. Für meine Fassade werden Flugascheziegel verwendet. Die Wahl fiel allein schon aufgrund der nachhaltigen Qualitäten dieses Baumaterials. Gerade in Indien werden jedes Jahr 100 Millionen Tonnen Flugasche in den Heizkraftwerken produziert und die Deponierung ist zu einem großen Problem geworden. Es ist also sehr billig, Flugasche von Kraftwerken zu erstehen. Flugasche selbst ist ungesund. Es ist ein Cocktail aus giftigen Substanzen: Quarz, Aluminium, Eisenoxiden, Calcium, Magnesium, Quecksilber und Kadmium. Wird Flugasche allerdings mit Kalk gemischt, dann ist sie ungiftig. Laut einer Studie von Henry Liu, emeritierter Professor für Ingenieurwesen und Kopf der Freight Pipeline Company (FPC), der von der US-amerikanischen National Science Foundation (NSF), binden die Flugascheziegel sogar Quecksilber aus dem Raum und sorgen somit für ein besseres Raumklima. Flugascheziegel haben eine Wärmeleitfähigkeit zwischen 0,90 und 1,05 W/mK. Dies ist also vergleichbar mit einem Normalformatziegel. Allerdings sind sie leichter und weniger porös. Die Druckfestigkeit liegt bei 9,00 N/mm<sup>2</sup>. Im Vergleich dazu: ein handgemachter Tonziegel, wie er in Indien üblich ist hat eine Druckfestigkeit von 3,50 N/mm<sup>2</sup>. Zudem muss die Fassade nicht verputzt werden, die Wasseraufnahme beträgt 6-12% (handgemachte Tonziegel: 20-25%).<sup>1</sup> In Pune ist es üblich, Gebäude zu verputzen. Sichtziegelwände oder Mauerwerk gibt es nur bei Gebäuden, die unter den Briten entstanden sind. Da keinesfalls Assoziationen zur Britischen Raj aufkommen sollen, werden die Wände in einem hellen ockergelb verputzt, das weniger schmutzempfindlich ist, als das in der Umgebung des Bauplatzes übliche und von den Kindern gewünschte weiß.

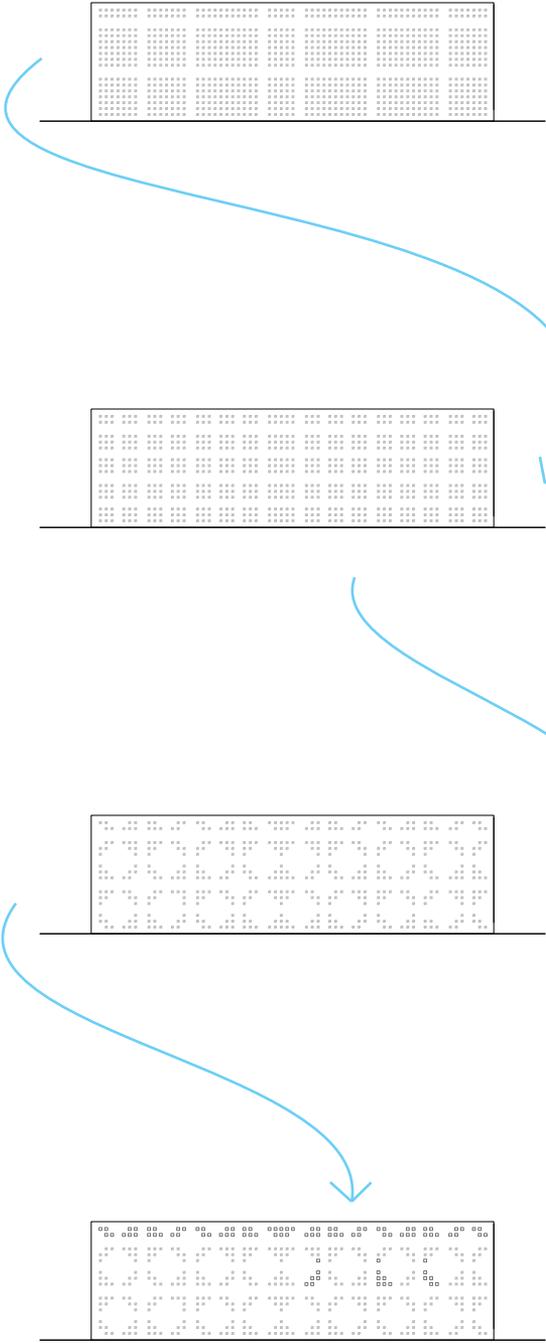
### Grundriss

Je nachdem, welche Räume sich hinter der Fassade befinden, muss sich die Fassade in der Ausgestaltung hinsichtlich ausreichender Belichtung und Durchlüftung ändern. Zusätzlich zu den Glasbausteinen gibt es dafür Fixverglasungselemente und Schiebefenster, die in zwei verschiedenen Größen und unterschiedlich hoch über die Fassade verteilt sind. Somit ist der Ausblick für Kinder und Erwachsene gleichermaßen gewährleistet.

<sup>1</sup> Vgl. ADEME (French Agency for the Environment and Energy Management), 2007, <<http://besharp.archidev.org/IMG/pdf/flyash.pdf>>, 05.07.2011.

Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V., 2007, <<http://www.weltderphysik.de/de/4245.php?ni=508>>, 05.07.2011.

FASSADE



4 Transformation Facade

FUNKTIONSSCHEMA

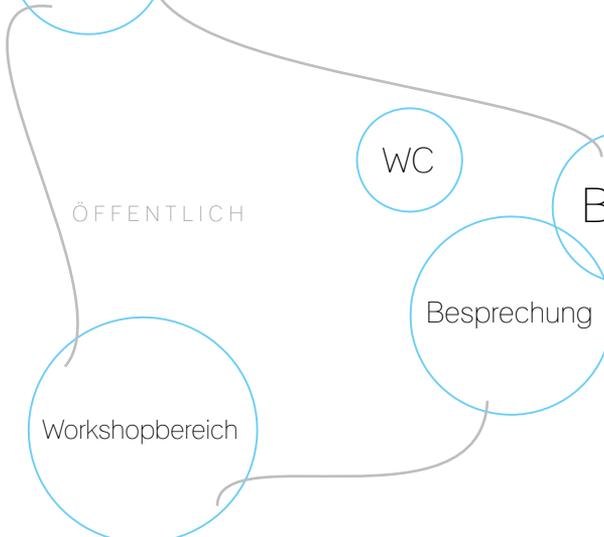
PRIVAT



LAUT



ÖFFENTLICH



Terrasse

Betreuer

Lernen

Lager  
Lernen

LEISE

6 Buben

Bad  
Buben

PRIVAT

Pflegemutter  
Sangeeta

Bad  
Mädchen

9 Mädchen



## ARBEITEN IN INDIEN

Viele Inder haben keine gute Ausbildung, viele Inder sind froh, einfach irgendeinen Job ausüben zu können, und die Arbeitgeber versuchen Arbeitsplätze zu schaffen, indem die Arbeitsbereiche möglichst klein gehalten werden.

Immer wieder konnte ich auf der Straße Menschen sehen, die nichts anderes machten, als unsere geklebten Plakate auf die Wände zu malen. Andere malten gelb-schwarze Streifen auf die Leitplanken.

Die Idee dahinter ist gut, aber manchmal nimmt das ungeahnte Ausmaße an.

In der Siedlung, in der ich gewohnt habe, gab es eine maushi (das bedeutet eigentlich Tante, aber wird auch für viele Berufsgruppen verwendet: Putzfrauen, Köchinnen, Erzieherinnen), die jeden Tag in der Früh den Müll abholen kam und dann die Blätter am Vorplatz aufkehrte. Irgendjemand musste ihr gesagt haben, dass sie den Müll von jeder Wohnung und wirklich jeden Tag entsorgen sollte.

Normalerweise stellte ich einfach einen Müllsack vor meine Tür. Wenn ich aber einfach keinen Müll produziert

hatte und auch sonst nichts in meiner Wohnung finden konnte, was man zu Müll machen konnte, trommelte sie in der Früh so lange an meine Tür, bis ich sie aufmachte und ihr zum wiederholten Male zu erklären versuchte, dass sie mich nicht aufwecken sollte, wenn ich keinen Müll hinausgestellt hatte, nur um das dann beim nächsten Mal wieder zu tun, wenn wieder einer dieser mülllosen Tage war.

Ein anderes Phänomen begegnet einem beim Shoppen. Die vielen Angestellten in den Geschäften sind vollkommen unterbeschäftigt und folgen so jedem Kunden auf Schritt und Tritt. In einem Geschäft, wo Markenware mit kleinen Fehlern angeboten wird, waren auf den etwa zehn Quadratmetern haufenweise T-Shirts, Kleider, Hosen, etc. aufgetürmt und zehn Männer beschäftigt, wobei die eine Hälfte das Gewand aus den Kleidungstürmen herauszog und die andere Hälfte eben dieses wieder zusammenlegte und dann wieder auf den jeweiligen Haufen legte. Vor lauter schlechtem Gewissen den Verkäufern gegenüber kaufte ich dann ein Kleid.





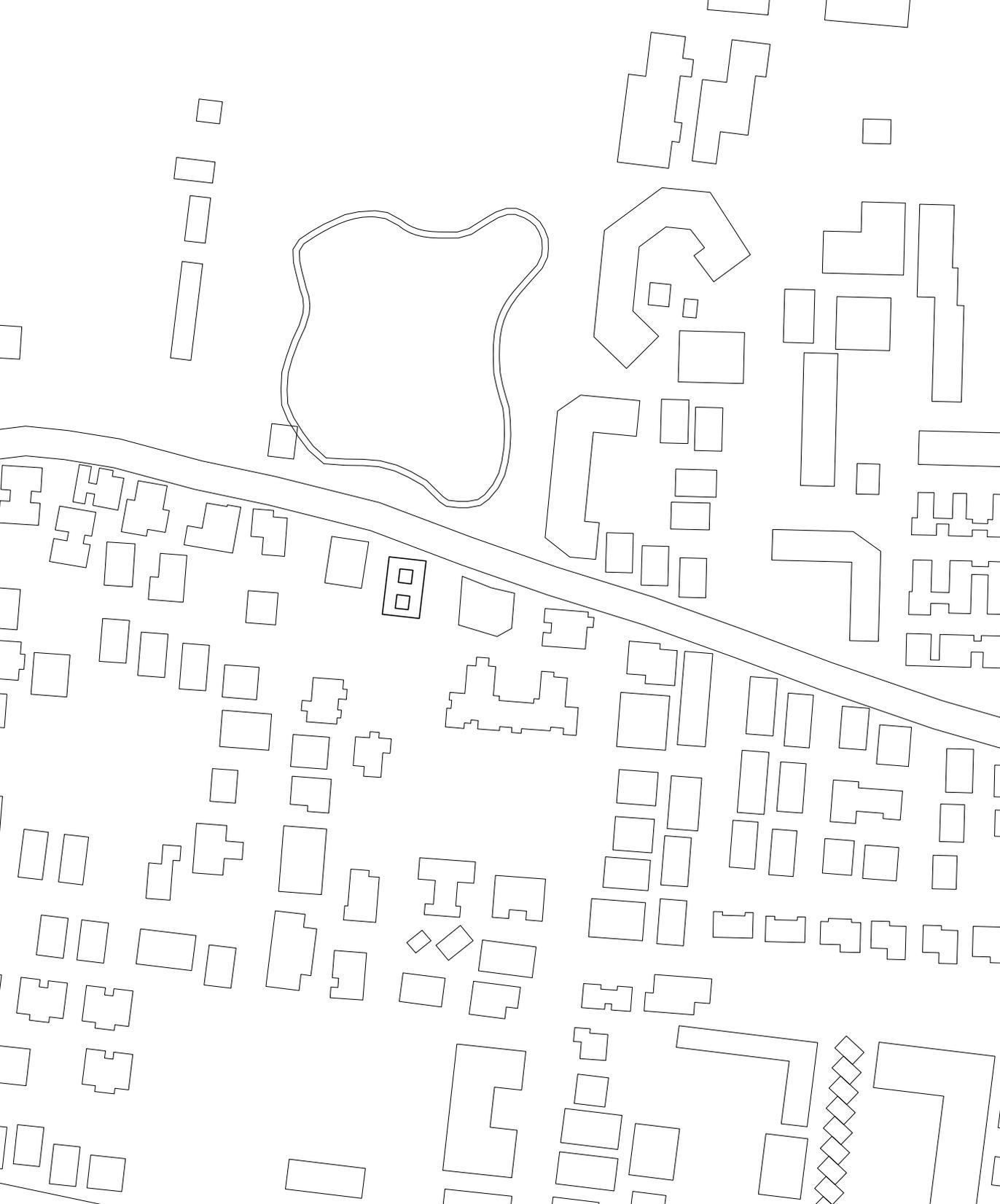
# ENTWURF

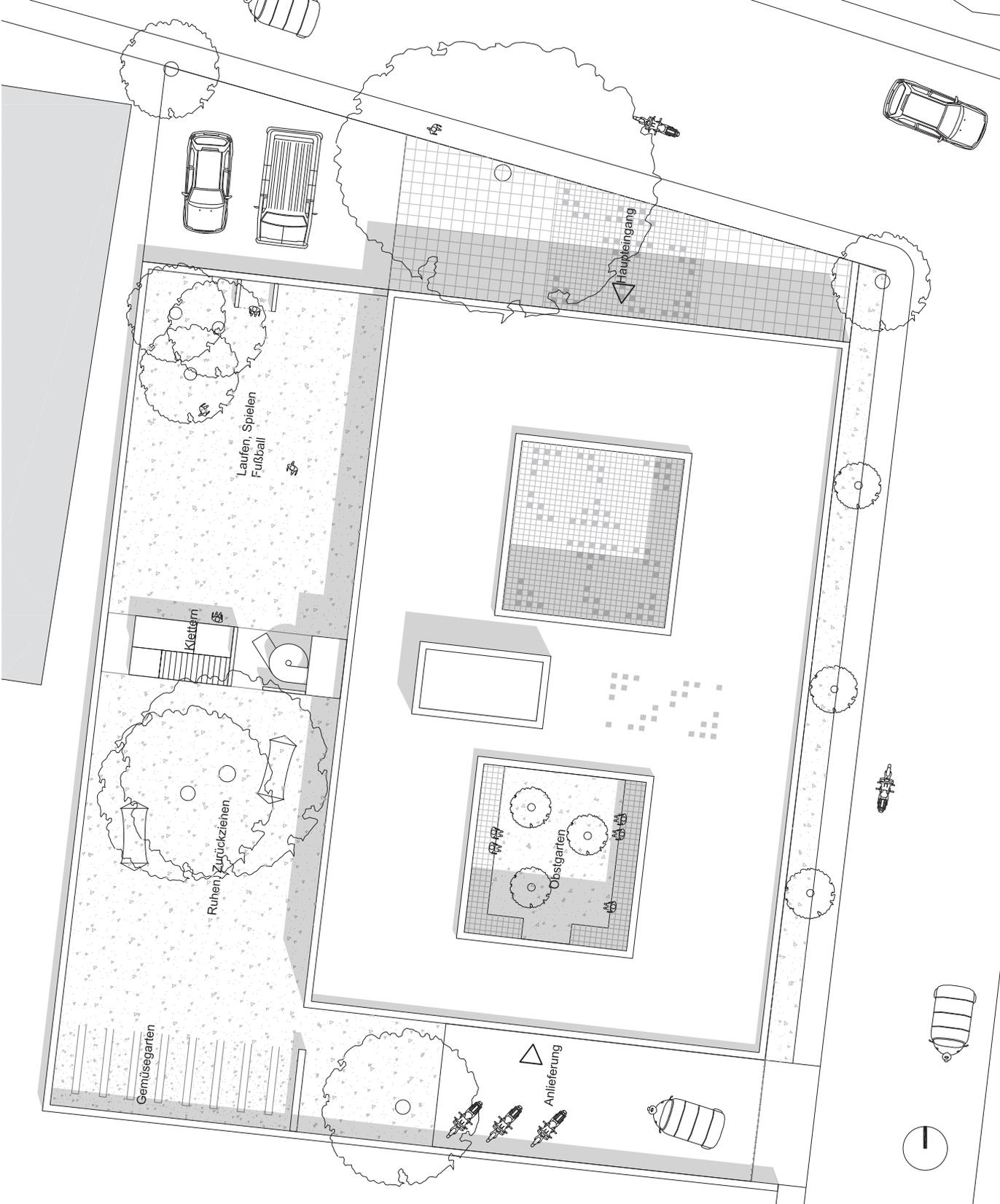
## ENTWURFSGEDANKEN

Wie schon früher erwähnt, haben klare Entwurfsentscheidungen zum Erscheinungsbild des Gebäudes beigetragen. Strukturelle Qualitäten, die der neuen Bauaufgabe entgegen kommen, wurden vom Wada aufgenommen und im neuen Kontext angewandt.

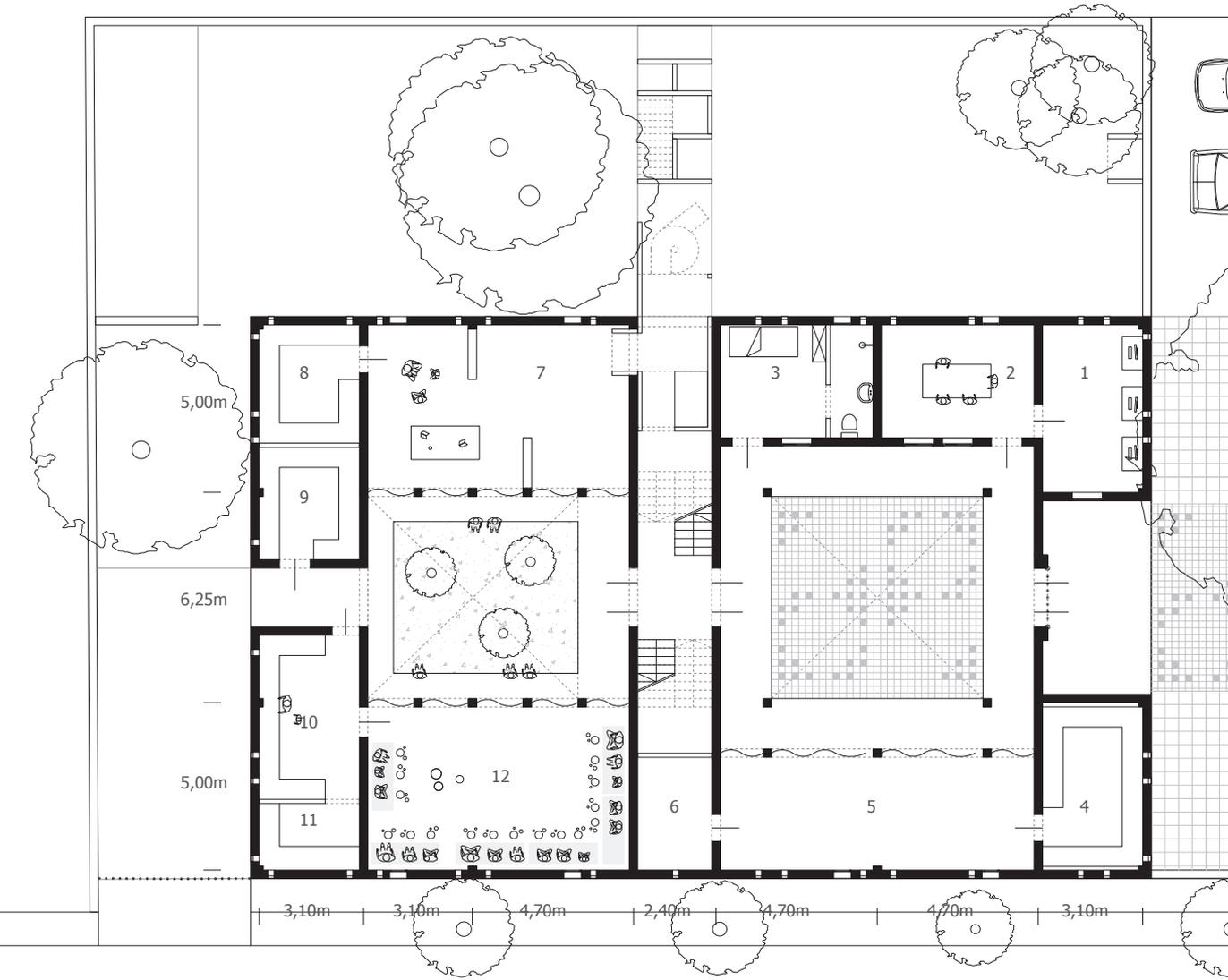
Die klar definierte Introvertiertheit des Gebäudes bietet sich gerade für ein Kinderheim an. Der gesamte Grundriss orientiert sich nach Innen. Die Fassade ist zurückhaltend gestaltet und die großen Fensterflächen öffnen sich zu den Innenhöfen. Selbst die Loggia im ersten Obergeschoß öffnet sich zum privaten Innenhof und wirkt nach Außen hin geschlossen. Die Außenwände werden verputzt und in einem hellen ockergelb getrichen.

Nach Wunsch der Leiter der NGO sollte es klar definierte laute und leise Zonen geben. Somit ergibt sich in der Grundrissgestaltung eine Verteilung der Funktionen: eine administrative Zone im Erdgeschoß rund um den öffentlichen Innenhof und darüber der Schlafbereich, sowie eine lautere Zone mit Spielzimmer, Esszimmer und Küche um den privaten Innenhof und darüber die Lernräume. Diese Aufteilung hat auch den Vorteil, dass die Bereiche horizontal miteinander verknüpft sind und die Gliederung in öffentlich und privat gewährleistet wird, was wiederum ein großes Anliegen von AIC war.





Das Grundstück grenzt im Norden und im Osten an Straßen, wobei die nördliche Straße mehr frequentiert wird als die östliche. Beide Straßen aber weisen kein sehr starkes Verkehrsaufkommen auf, da die Hauptstraße durch Kalyaninagar weiter südlich verläuft. Beide Straßen sind als Alleen ausgebildet. Dies wird durch die Außenraumgestaltung nicht unterbrochen. Das Gebäude orientiert sich an der östlichen Grundstücksgrenze, womit sich im Norden ein trapezförmiger Vorplatz ergibt und sich das Gebäude dort etwas zurücknimmt. Die Platzgestaltung führt zusätzlich optisch ins Innere des Gebäudes. Im öffentlichen Innenhof wird die Platzgestaltung von außen wieder aufgenommen, der private Innenhof ist ein "Obstgarten". Dort werden kleinwüchsige Bäume wie Avocado, Zitronenbaum oder Orangenbaum gepflanzt. Die Kinder können also mit eigenen Augen erleben, wie Früchte entstehen und diese selbst ernten. Die Bäume werden, wenn sie beschnitten werden maximal 2,5 Meter hoch und nehmen so im Innenhof nicht zu viel Licht weg. Im westlichen Teil des Grundstückes ist der Garten des Heims. Dieser ist durch ein Klettergerüst in zwei Teile geteilt. Im nördlichen Teil gibt es Platz zum Herumtollen. Hier können die Kinder ihr geliebtes Fußball spielen. Im südlichen Teil ist eine Zone zum Entspannen und Ruhen. Es gibt Hängematten unter großen Bäumen und im südlichsten Teil des Gartens einen Lehrgemüsegarten. Auch die Anlieferung passiert von Süden, wo Küche und Speisekammer direkt beim Hintereingang angeordnet sind. Im Garten können auch größere Bäume wie Mango- oder Cashewbäume gepflanzt werden. Das Haus hat eine Nutzfläche von 440m<sup>2</sup>, das Grundstück ist 960m<sup>2</sup> groß. Abzüglich der Vorplatzzone und der Anlieferung bleiben den Kindern 290m<sup>2</sup> zum Spielen und sich Entspannen.

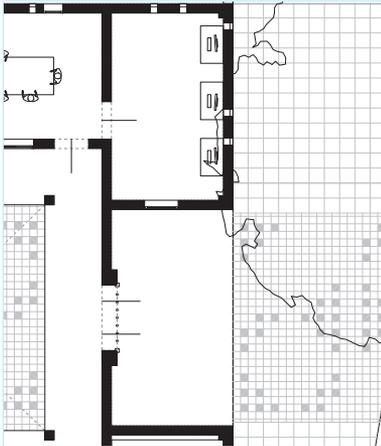




- 1 Büro 14,26m<sup>2</sup>
- 2 Besprechung 14,97 m<sup>2</sup>
- 3 Schlafzimmer Leiter NGO 14,97m<sup>2</sup>
- 4 Lager eingehende Spenden 14,25m<sup>3</sup>
- 5 Workshopbereich (überdachter  
Freibereich)  
Nähen, Tanzen, Holzarbeiten 30,78m<sup>3</sup>
- 6 Waschküche 4,57m<sup>2</sup>
- 7 Spielzimmer / Basteln 37,15m<sup>2</sup>
- 8 Lager div. 9,94m<sup>2</sup>
- 9 Lager Garten 9,94m<sup>2</sup>
- 10 Küche 14,35m<sup>2</sup>
- 11 Speisekammer 5,82m<sup>3</sup>
- 12 Esszimmer 37,15m<sup>2</sup>

4 Erdgeschoß 1:200  
5-9 Ausschnitte Erdgeschoß 1:200  
10 Ausschnitt Auerschnitt 1, 1:200

## EINGANGSBEREICH

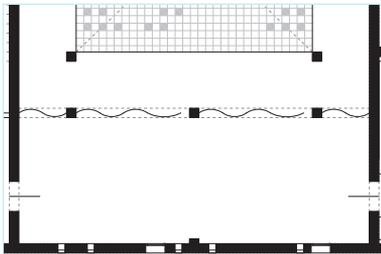


5

Der Eingangsbereich zieht sich in das Gebäude zurück. Zusätzlich ist er etwas angehoben. Somit ergibt sich eine Schwelle, die gleichzeitig zum Eintreten einlädt. Das Büro ist direkt neben dem Eingang angeordnet. Somit ist es einfacher zu kontrollieren, wer das Gebäude betritt.

Der Innenhof liegt tiefer als der Eingangsbereich auf der Vorplatzebene. So wird auch gewährleistet, dass während des Monsuns die "Wohnebene" nicht überflutet wird.

## WORKSHOPBEREICH



6

Rund um den gepflasterten Innenhof ordnen sich die öffentlichen Funktionen an. Dies sind die administrativen Räume, wie das Büro des Leiters und der Volontäre sowie ein Besprechungszimmer und ein Workshopbereich, der auch die Kinder, die im Outreach Program betreut werden, zu Nutzern des Gebäudes macht. Hier können diverse Kurse, wie die bereits existierenden Tanz- und Nähkurse, abgehalten werden. Die räumliche Begrenzung zum Innenhof wird durch bunte "Stoff-Rolläden" zwischen den Stützen bewirkt. Bei Bedarf können diese hochgezogen werden und der Raum wird vergrößert.

7

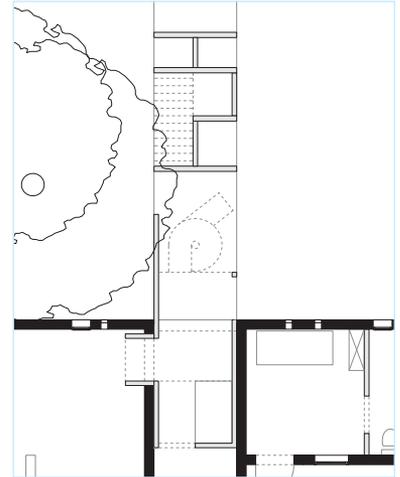
## ESSZIMMER



Von Seiten von AIC wurde gewünscht, dass das Esszimmer besonders großzügig gestaltet werden soll, damit es die Möglichkeit gibt, einen großen Esstisch für alle Kinder darin aufstellen zu können. Die Kinder sollen somit neben den traditionellen indischen Essensregeln auch die westlichen lernen.

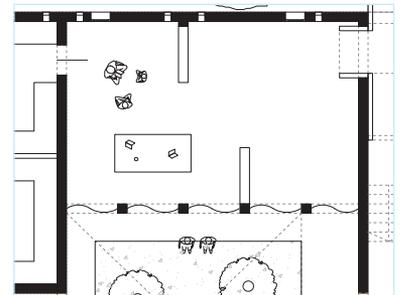
Auch hier ist es möglich, den Raum nach innen hin zu öffnen, sodass man den begrünten Innenhof genießen kann. Dieser liegt, wie der gepflasterte, tiefer.

## SPIELBEREICH

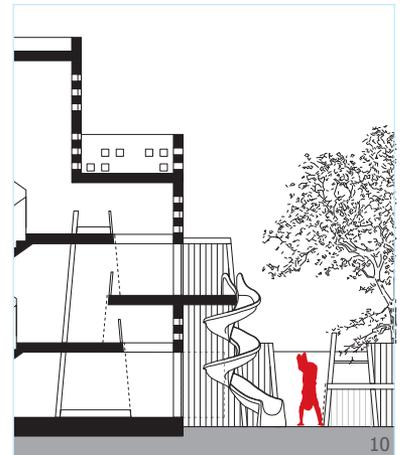


8

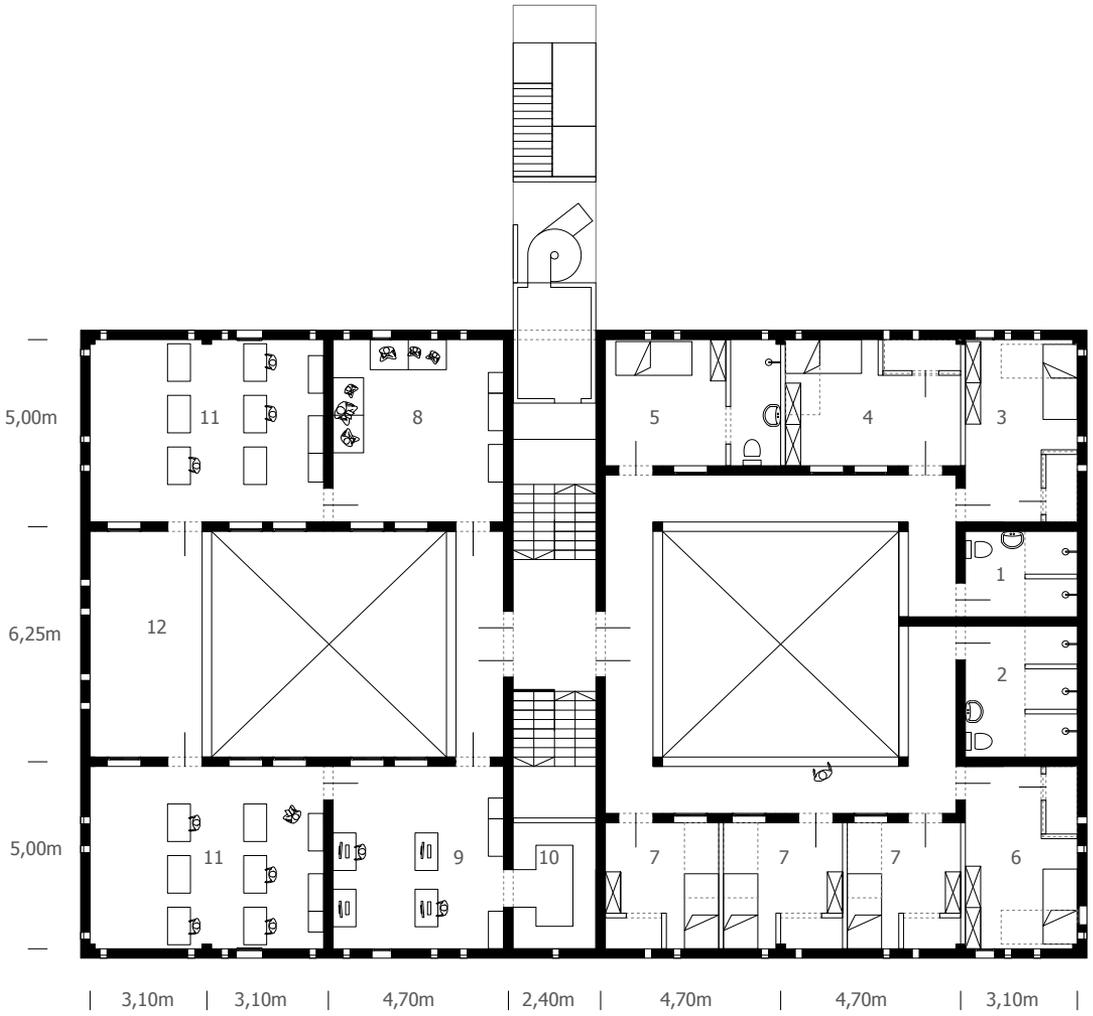
Die Kinder wünschen sich alle einen größeren Spielbereich. Deswegen ist dieser besonders groß gestaltet. Vom Spielzimmer aus gibt es einen Zugang zum Treppenhaus, das zum Garten hin zu einer Kletterzone wird, die einerseits die beiden Geschoße miteinander verbindet und andererseits nach draußen zu einem Klettergerüst zum Spielen wird. Für die Kinder gibt es im Erdgeschoß und im Obergeschoß Türen nach draußen. Von oben gibt es eine Rutsche. Bei der Gestaltung des Spielbereichs wurde darauf geachtet, den Maßstab - Kind zu beachten. Erwachsene können den Spielbereich nicht nutzen. Somit gibt es hier auch eine Rückzugszone für die Kinder. In beiden Geschoßen gibt es auch Bereiche zum Ruhen.



9



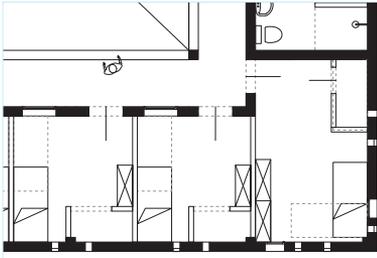
10



- 1 Bad Buben 6,97m<sup>2</sup>
- 2 Bad Mädchen 10,92m<sup>2</sup>
- 3 Schlafzimmer für 3 Buben 14,64m<sup>2</sup>
- 4 Schlafzimmer für 3 Buben 14,97m<sup>2</sup>
- 5 Pflegemutter Sangeeta 14,97m<sup>2</sup>
- 6 Schlafzimmer für 3 Mädchen 14,64m<sup>2</sup>
- 7 Schlafzimmer für 2 Mädchen 9,95m<sup>2</sup>
- 8 Lesen 21,68m<sup>2</sup>
- 9 Computerraum 21,68m<sup>2</sup>
- 10 Lager Lernen 4,57m<sup>2</sup>
- 11 Lernzimmer 29,68m<sup>2</sup>
- 12 Loggia 17,66m<sup>2</sup>

11 Obergeschoß 1:200  
12-16 Ausschnitte Obergeschoß / Schnitte  
1:200

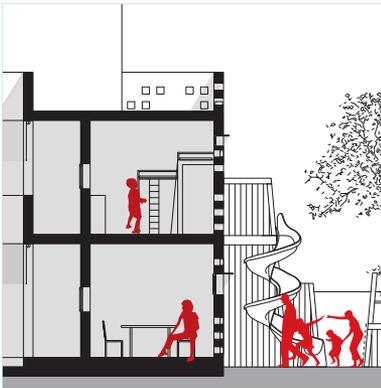
## SCHLAFZIMMER



12

Meiner Ansicht nach fehlt es den Kindern im jetzigen Haus an Privatsphäre. Das ist einerseits sicherlich gut, denn viele der Kinder sind traumatisiert und sollten nicht alleine gelassen werden. Andererseits denke ich, dass es wichtig ist, für die Kinder auch einmal mit ihren Gedanken allein sein zu können, da es viel gibt, was sie verarbeiten müssen. Es sollte ihnen frei stehen selbst zu entscheiden, ohne dabei in Gefahr zu sein, sich zu sehr abzukapseln. Wenn mehrere Kinder sich ein Schlafzimmer teilen, ist eine gewisse Kontrolle unter den Kindern gewährleistet. Mein Gedanke ist es, in den Schlafzimmern Platz zu schaffen, dass die Kinder sich zurückziehen können, ohne dass sie deswegen alleine sind. Deswegen gibt es in den Schlafzimmern "Höhlen" unter einem der Betten, die kleine Loggien sind, also Freibereiche, die aber trotzdem von einer perforierten Außenmauer begrenzt sind. Die Loggien lassen sich mit einer Tür verschließen, wer aber auch immer in der Höhle ist, ist trotzdem im Zimmer. Die Höhle ist also ein Außenraum im Innenraum, Privatsphäre in der Gemeinschaft.

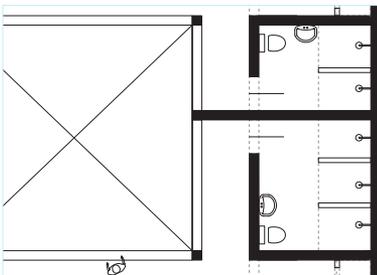
Für die Mädchen sind drei Schlafzimmer zu je zwei und ein Schlafzimmer für drei geplant. Die Buben bekommen zwei Schlafzimmer für je drei.



13

14

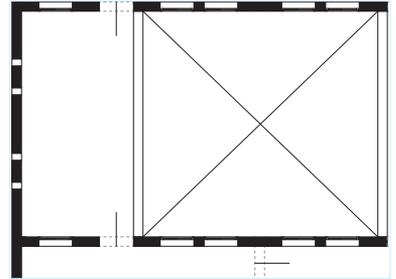
## BADEZIMMER



Es ist in Indien notwendig, dass Mädchen und Buben in getrennten Bereichen schlafen. Die Trennung erfolgt in meinem Entwurf zwischen den Badezimmern durch eine einfache Trennwand.

Normalerweise gibt es pro Schlafzimmer ein Badezimmer. Im neuen Zuhause der Kinder werden die Badezimmer allerdings zusammengefasst. Ein eigenes Bad, das direkt an das Schlafzimmer angeschlossen ist, bekommen die Pflegemutter und der Leiter von AIC.

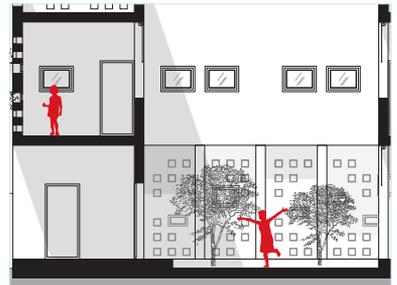
## LOGGIA



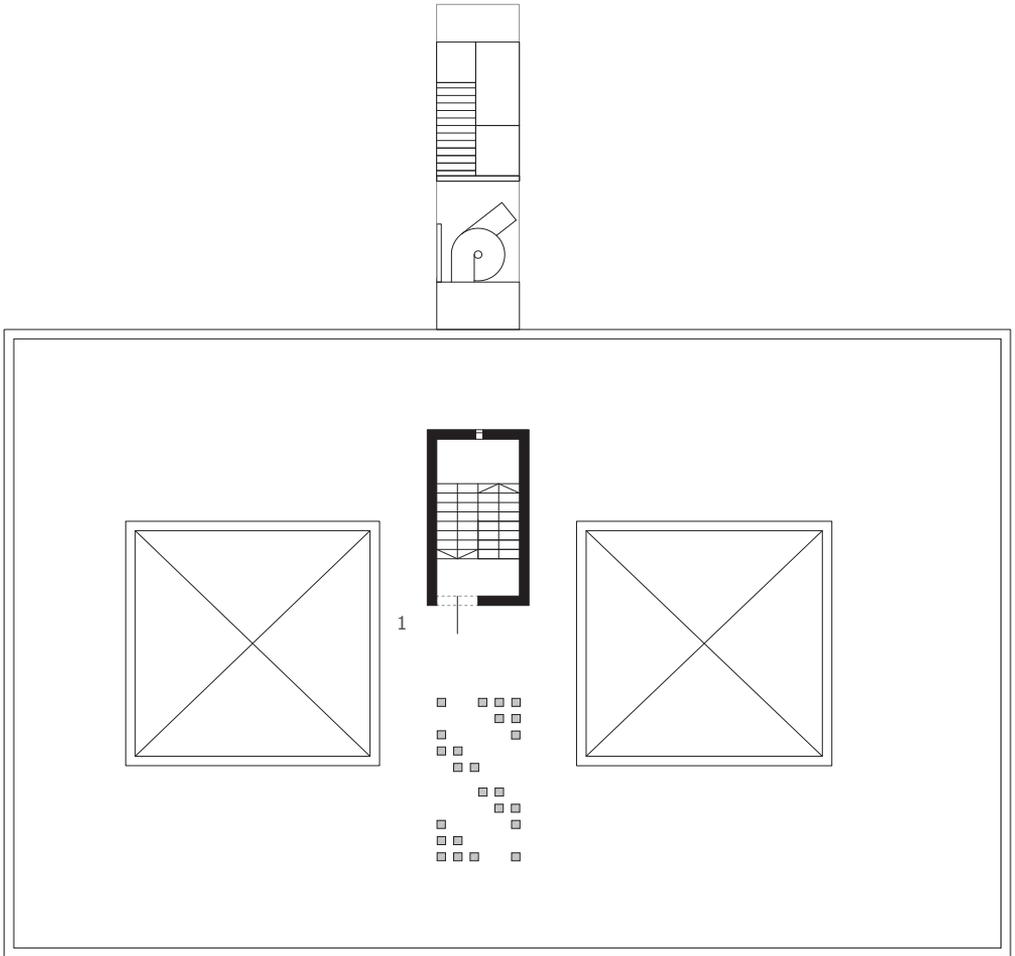
15

Die Loggia im Obergeschoß orientiert sich zum Innenhof und ist an die beiden Lernräume angeschlossen. Sie kann je nach Bedarf zu einem der Lernräume gekoppelt werden.

Bei meiner "Umfrage" unter den Kindern war besonders interessant, dass alle sich eine Terrasse wünschten. Im jetzigen AIC-Haus wird die Terrasse so gut wie gar nicht genutzt. Das Haus ist dreistöckig und die Terrasse befindet sich darüber. Es ist also nicht leicht dorthin zu gelangen. Zudem kann es dort untertags sehr heiß sein. Die Terrasse wird zu einer Loggia und wird ins Obergeschoß des Gebäudes hinunterversetzt. Somit befindet sie sich auf einer Ebene mit den Lernräumen und Schlafzimmern und ist besser erreichbar.



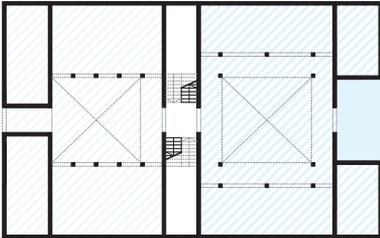
16



1 Dachausstieg

17 Dachgeschoß 1:200

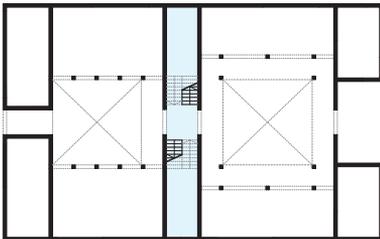
## TYPOLOGISCHE QUALITÄTEN



### Zonierung

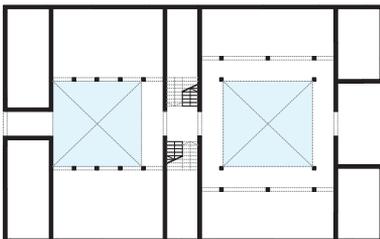
Die klare Zonierung zwischen öffentlich und privat erleichtert das Leben im Haus. Die Trennung war AIC deswegen wichtig, damit die Kinder nicht von Besuchern in ihren Tagesablauf gestört werden.

Der Eingangsbereich und Vorplatz ist öffentlich, die Räume rund um den ersten Innenhof sind halböffentlich und von administrativem Charakter. Um den zweiten privaten Innenhof reihen sich Esszimmer, Küche und der große Spielbereich der Kinder.



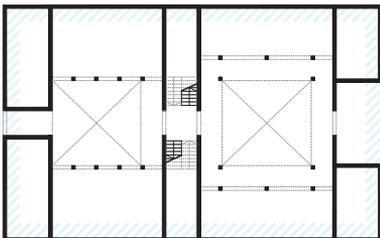
### vertikale Erschließung

Das verbindende und gleichzeitig trennende Element ist das Stiegenhaus. Selbst im Garten setzt sich dieses Thema fort, indem aus dem Stiegenhaus ein Spielbereich wird.



### Innenhöfe

Über den beiden Innenhöfen spannt sich dieselbe Öffnung auf, trotzdem sind sie im Charakter sehr verschieden. Im ersten halböffentlichen Innenhof wird der Raum durch die Stützen definiert, die ihn umgeben. Die projizierte Fläche der Öffnung liegt etwas niedriger als ein Rundgang, der zu den administrativen Räumen führt. Am Boden sind Steinplatten verlegt. Auch im Geschoß darüber gibt es einen "Rundgang", der die Anbindung zu den Zimmern darstellt. Der private Innenhof zeichnet sich dadurch aus, dass er begrünt ist und die engere Stützenstellung entlang der Öffnung weniger Fläche suggeriert. Eigentlich ist es aber so, dass man die beiden angrenzenden Räume außerhalb des Monsuns zum Innenhof dazuschalten kann. Im oberen Geschoß ist der Innenhof an zwei Seiten umbaut und wirkt dadurch auch kleiner.

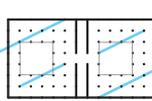
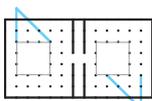
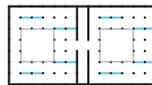
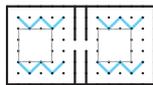
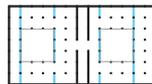
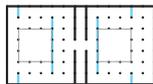
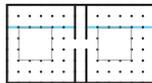
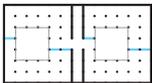
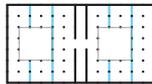
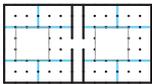
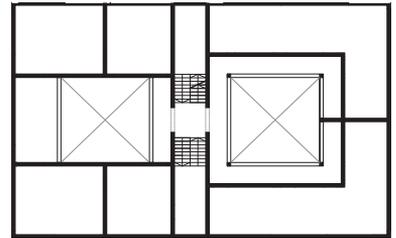


### Introvertiertheit

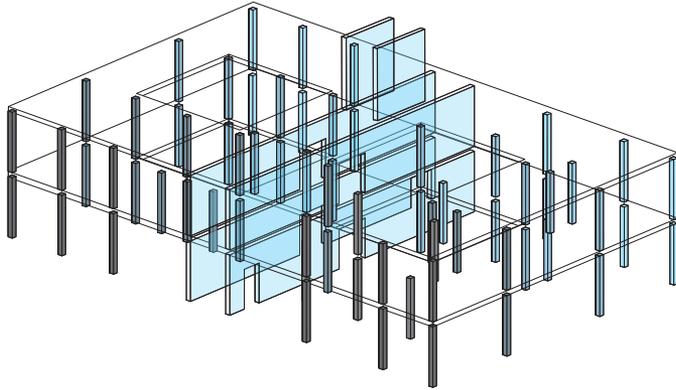
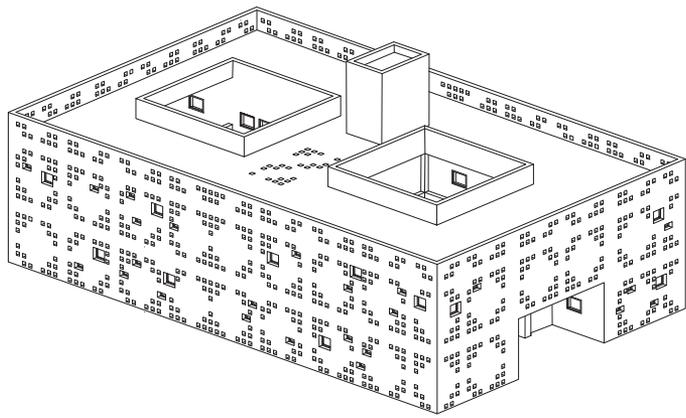
Die Introvertiertheit des Gebäudes bietet sich vor allem für diese Bauaufgabe an. Da es nicht einfach ist bis zu 15 Kinder gut zu betreuen, hilft das Gebäude mit, indem es sich nach Innen richtet und Freibereiche im Gebäude aufweist.

Im traditionellen Wada, gibt es im Obergeschoß nur große Räume, die durch ein Stützenraster räumlich sehr interessant sind. Da dies im neuen AIC-Haus nicht durchführbar ist, war es möglich funktional und gestalterisch auf die Bedingungen durch das vorgegebene Raumprogramm einzugehen. Trotz der vielen räumlichen Möglichkeiten, die einem Raster immanent sind, fällt der Entwurf sehr klassisch aus. Die beiden vom Treppenhaus getrennten Systeme folgen einem konventionellen Entwurfsgedanken. Dies ist notwendig, um die Funktionalität des Gebäudes aufrecht zu erhalten.

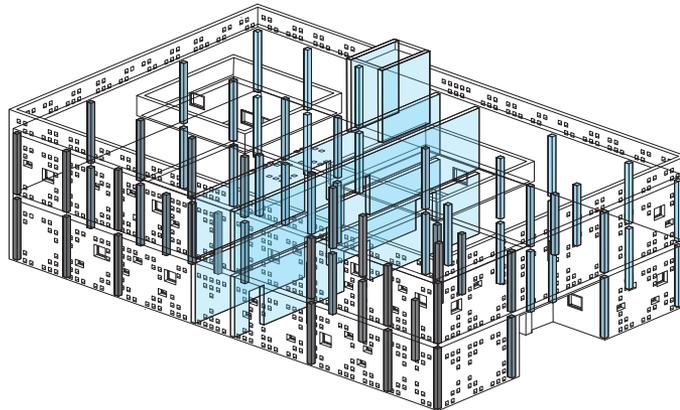
Die Zweiteilung des Grundrisses mit dem Treppenhaus als Zäsur bedingt im oberen Geschoß eine funktionale Teilung in einen Schlafbereich für die Kinder, wobei hier Mädchen und Buben räumlich getrennt sein müssen - im Bereich der Badezimmer gibt es daher eine Trennwand - und einen Lernbereich mit zwei Lernzimmern, einem Computerraum und einem Leseraum. Zusätzlich gibt es zwischen den Lernzimmern noch eine Loggia, die sich wie der gesamte Entwurf nach Innen orientiert.



18-22 Typologische Qualitäten  
23-27 Varianten Obergeschoß



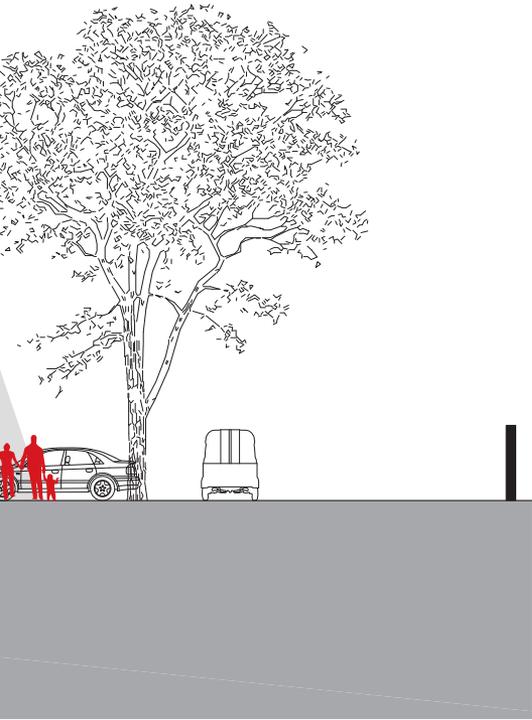
Da eine Umsetzung des Gebäudes angestrebt wird, war mir wichtig, dass es sich bei der Konstruktion um eine in Pune übliche handelt. Laut Prof. Athavale von der BNCA werden fast alle Bauaufgaben auf die selbe Art und Weise umgesetzt. In ein Stahlbetonstützenraster werden Ziegelwände gebaut. Die Decke wird betoniert. Da Pune in einer erdbebengefährdeten Zone liegt, muss bei der Konstruktion darauf Wert gelegt werden, dass sie im Falle eines Erdbebens sicher genug ist. Dies kann man erreichen indem man die Stützen innerhalb der Außenmauer setzt, sodass sie während eines Erdbebens nicht in den Innenraum fallen können.



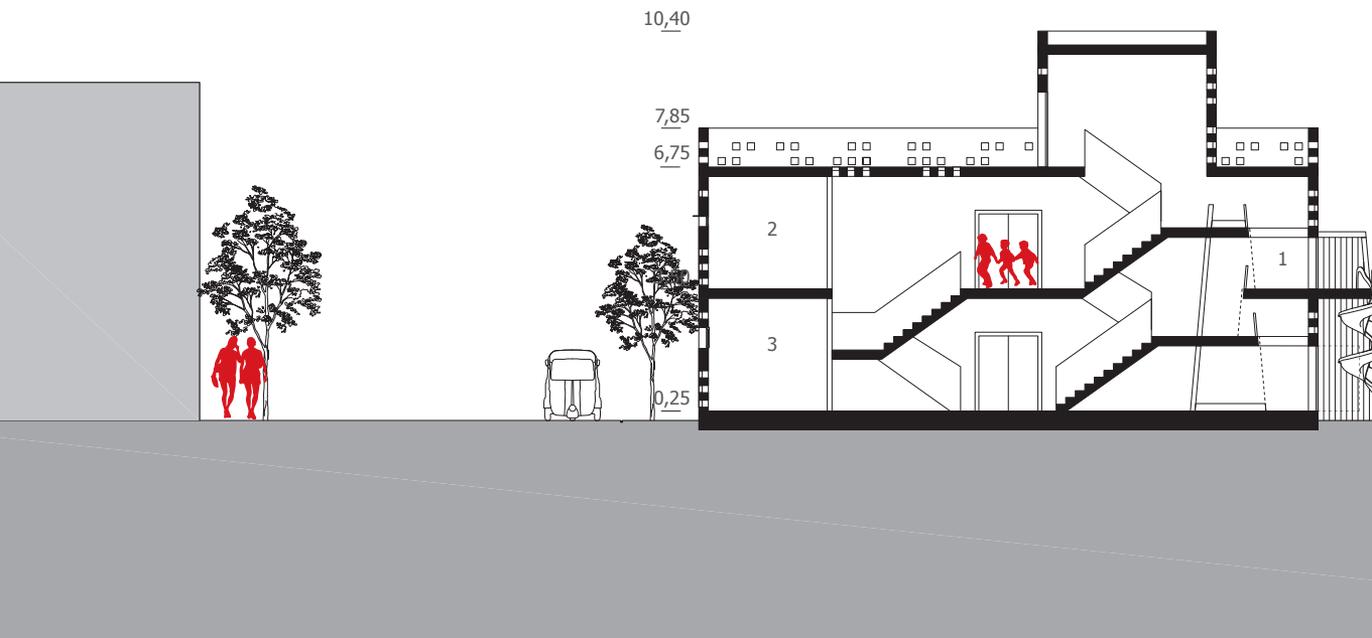


## REGENSCHUTZ

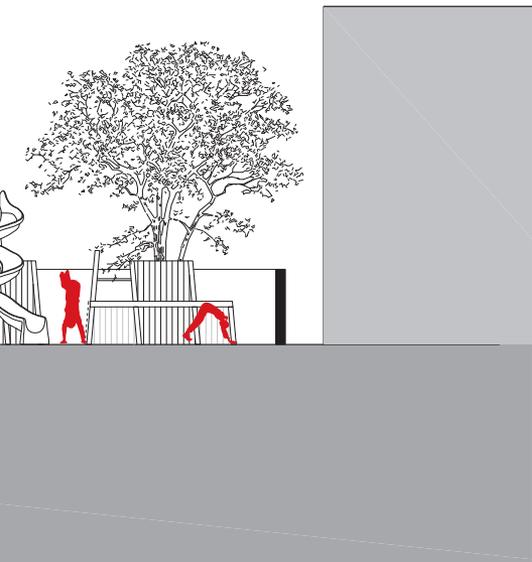
Zwischen den Stützen beim Ess- und Spielbereich angrenzend an den privaten Innenhof, beim Workshopbereich im öffentlichen Innenhof und über den Brüstungen im Obergeschoß sind Stoffrollos befestigt, die einerseits zur Raumbildung beitragen, andererseits auch während der Monsunzeit als Regenschutz fungieren. Die imprägnierten bunten Stoffbahnen sind gleichzeitig stilisierte Sari-Stoffe, die ein Bild ergeben sollen, das an zum Trocknen aufgehängte Saris erinnern soll.



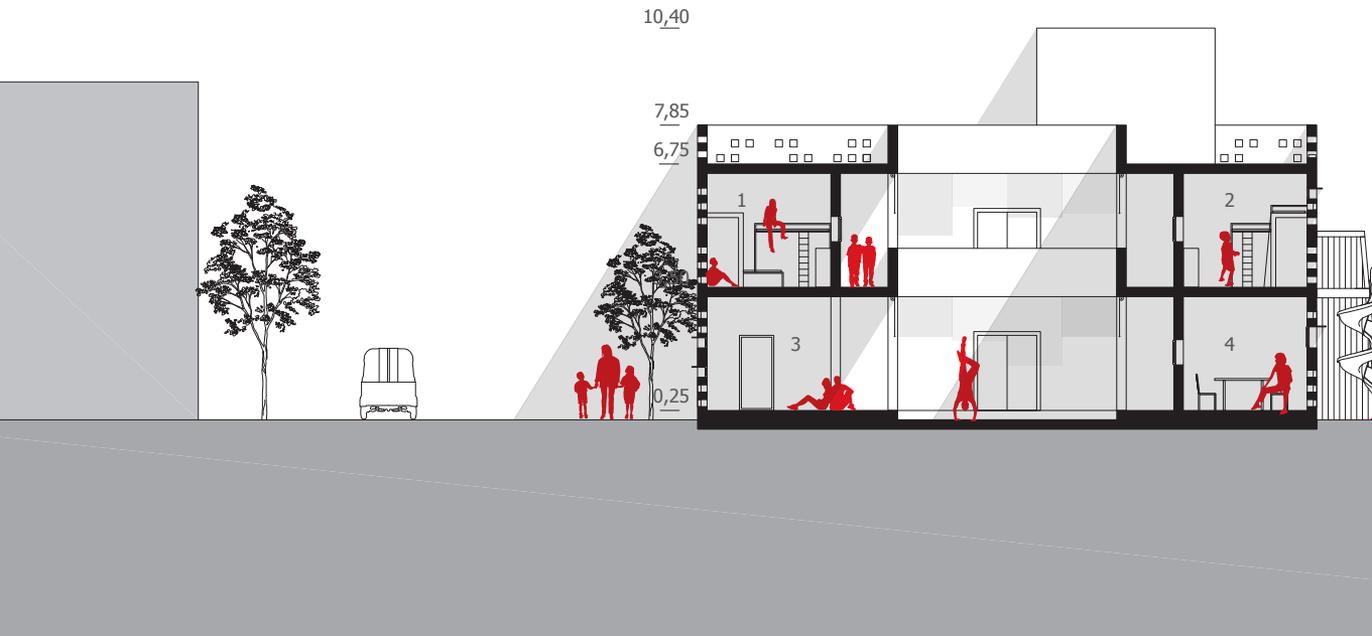
- 1 Bad Mädchen
- 2 Loggia



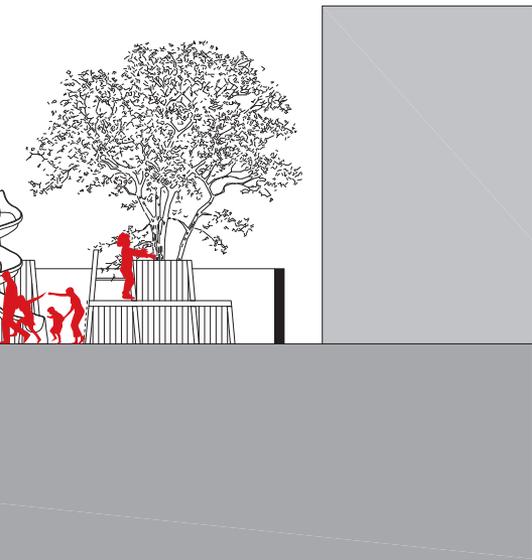
31 Querschnitt 1, 1:200



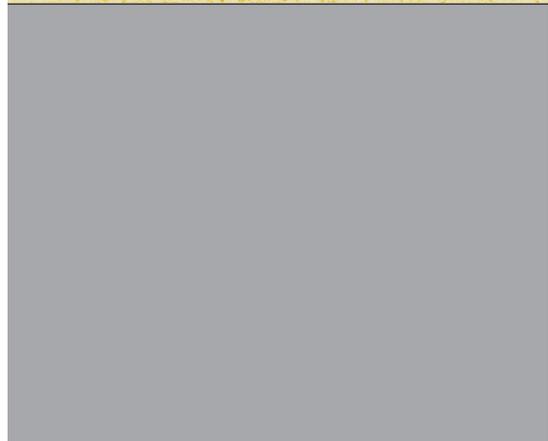
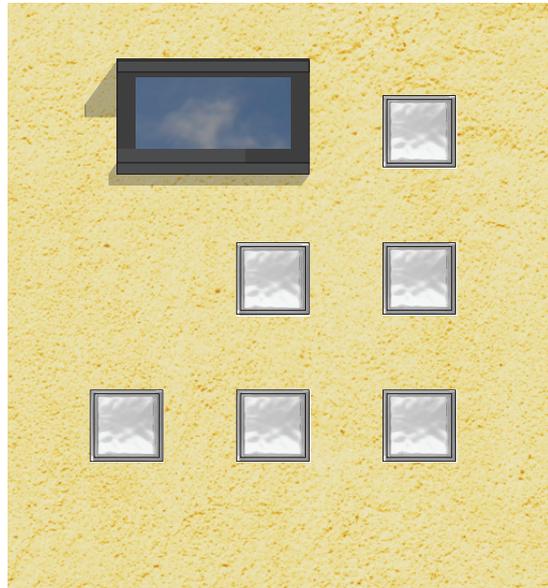
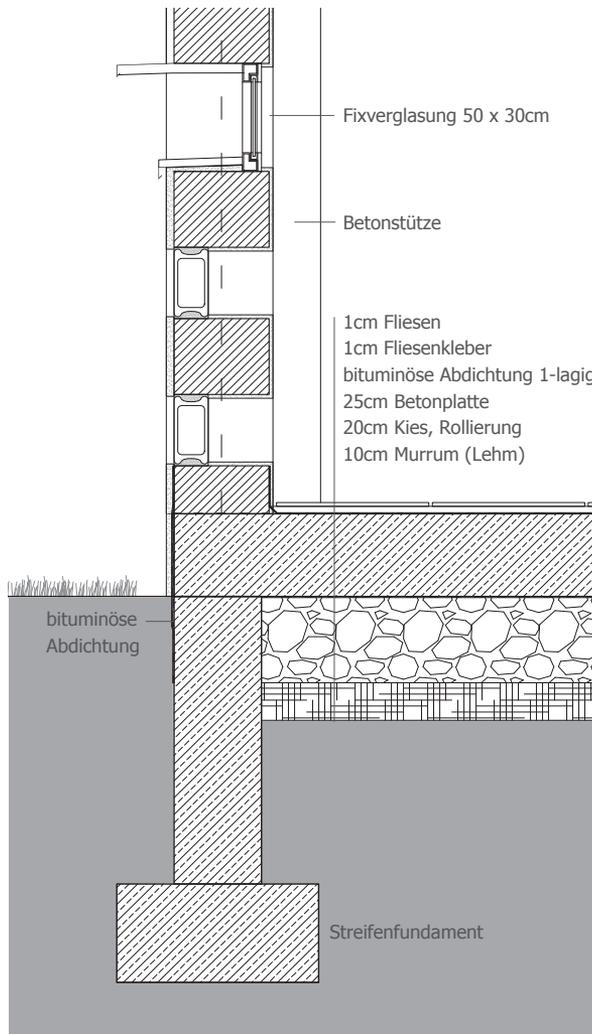
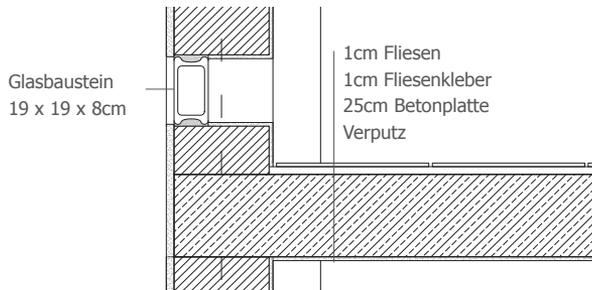
- 1 Spielbereich
- 2 Lager Lernen
- 3 Waschküche



32 Querschnitt 2, 1:200



- 1 Schlafzimmer für 2 Mädchen
- 2 Schlafzimmer für 3 Buben
- 3 Workshopbereich
- 4 Besprechungsraum



## FASSADE

Das Erscheinungsbild der Fassade ist gekennzeichnet durch zwei Systeme, die sich überlagern. Einerseits gibt es die Ebene, die durch die Glasbausteine aufgespannt wird. Diese liegen in einer Ebene mit der Außenfläche der Wand. Die Fenster, die die zweite Ebene darstellen, sind innenbündig. Zusammen mit den Vordächern stellt dies einen Sonnenschutz dar, der direktes Sonnenlicht davon abhält in den Innenraum zu gelangen. Somit wird einer Überhitzung entscheidend entgegengewirkt. Die kleineren Öffnungen sind Fixelemente, die größeren sind wie in Pune üblich Schiebelelemente.

Die beiden sich überlagernden Systeme liegen also auf zwei verschiedenen Ebenen und heben sich so zusätzlich voneinander ab.

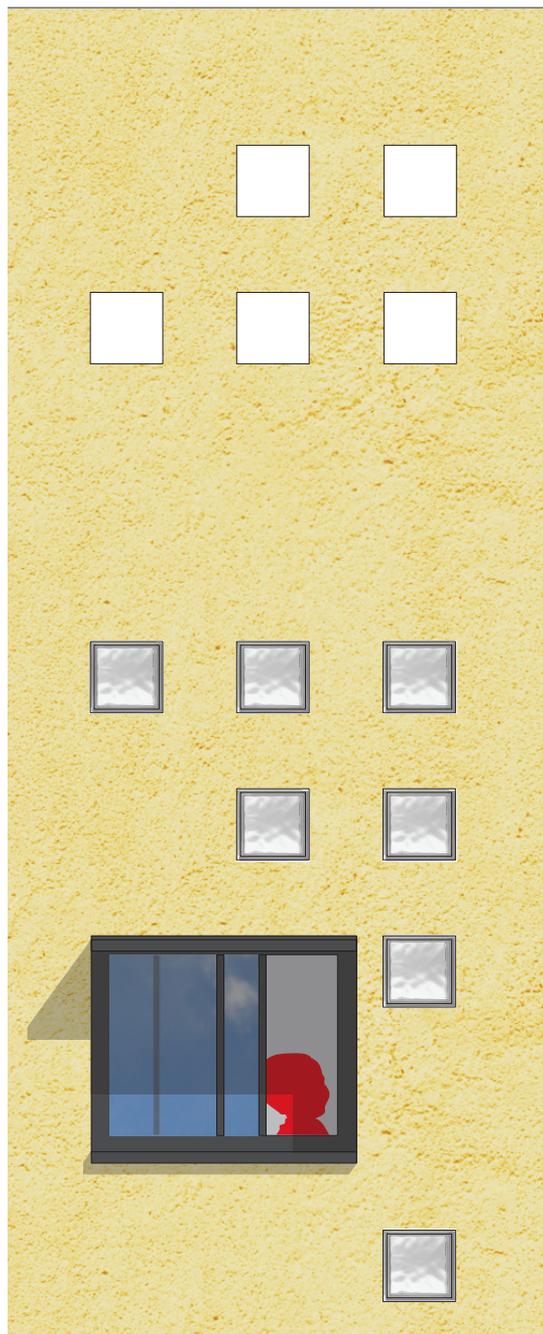
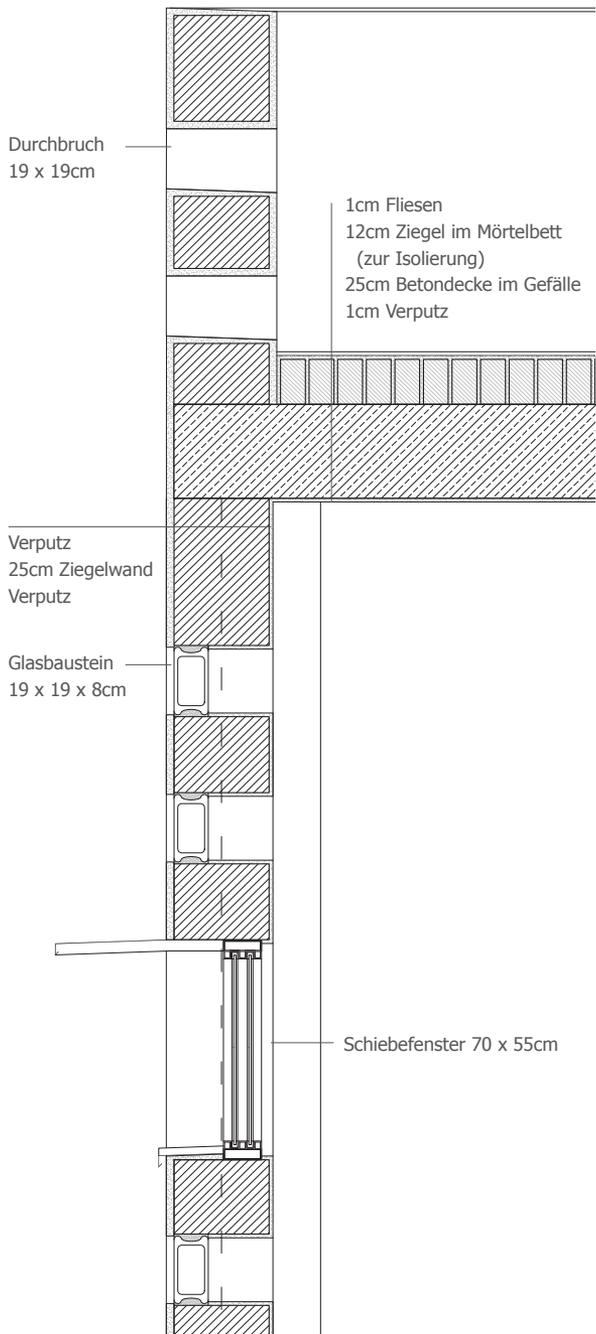
Dort, wo keine Glasbausteine gebraucht werden - so zum Beispiel bei den Loggien ("Höhlen") in den Kinderschlafzimmern - werden diese nicht eingesetzt. Das System wird so nicht unterbrochen, aber erscheint nach außen hin anders. Tagsüber wirken die Glasbausteine dunkel und durch die außenbündige Lage ist kein Relief in der Fassade spürbar - anders bei den Loggien.

Des Nachts strahlt Licht durch alle Öffnungen aus den beleuchteten Innenräumen.

Die Fassade zu den Innenhöfen setzt sich von der äußeren Fassade ab. Die Fenster sitzen außenbündig und somit gibt es die Möglichkeit einer Fensterbank. Die Fenster sind größer als die an der Außenfassade. Somit ist eine ausreichende Belichtung der Zimmer gewährleistet.

## FUNDAMENT

Laut Professor Suresh Athavale vom Dr. Bhanuben Nanavati College of Architecture for Women gibt es über das ganze Jahr schwere Feuchtigkeitsprobleme beim Fundament. Trotzdem ist es nicht üblich Feuchteschutz anzubringen. Unter der Bodenplatte wird zunächst der vorhandene Boden ("lal matti" = "rote Erde / roter Boden") mit einer Schicht Murrum vorbereitet (siehe: Kapitel Architektur), darüber gibt es eine Rollierung und zwischen Rollierung und Bodenplatte kommt eine PE-Folie. Weiterer Feuchteschutz wird nicht geplant. In meinem Fassadenschnitt habe ich bituminöse Abdichtungen angedacht. Ob dies umsetzbar ist, müsste man vor Ort klären.



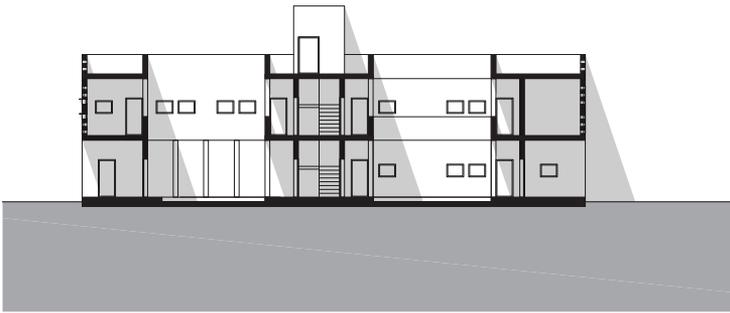
34 Fassadenschnitt 1:20

## SONNENSTUDIE

Pune liegt  $18^{\circ} 31'$  nördlicher Breite und  $73^{\circ} 51'$  östlicher Länge. Die Stadt liegt also, wie auch Kingston auf Jamaika, Vientiane - die Hauptstadt von Laos oder Nouakchott - die Hauptstadt von Mauretanien, unter dem nördlichen Wendekreis, was bedeutet, dass für viele Wochen (von Mitte Mai bis Anfang August) im Sommer die Sonne zu Mittag im Norden steht.



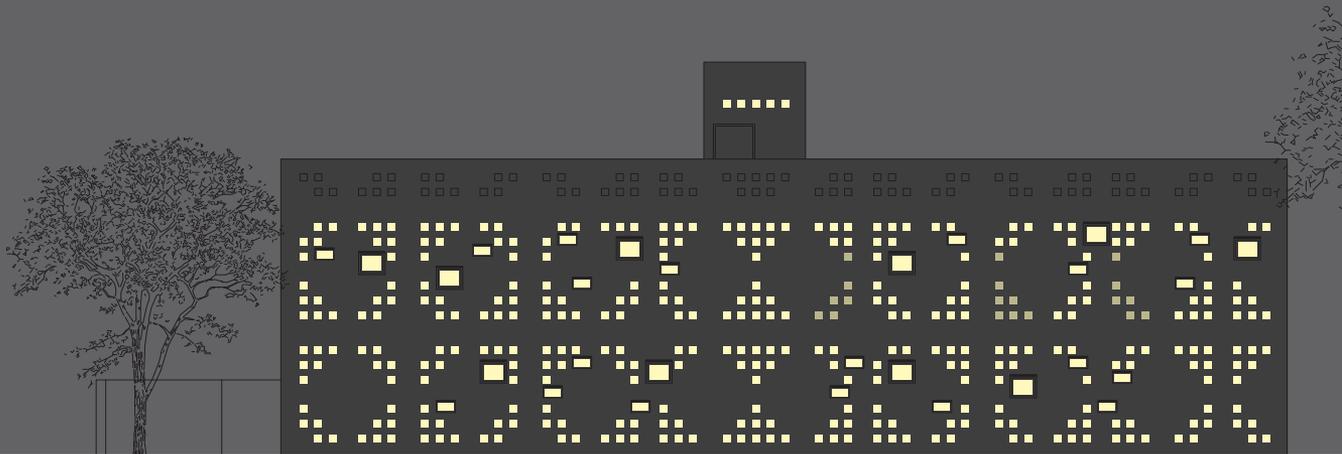
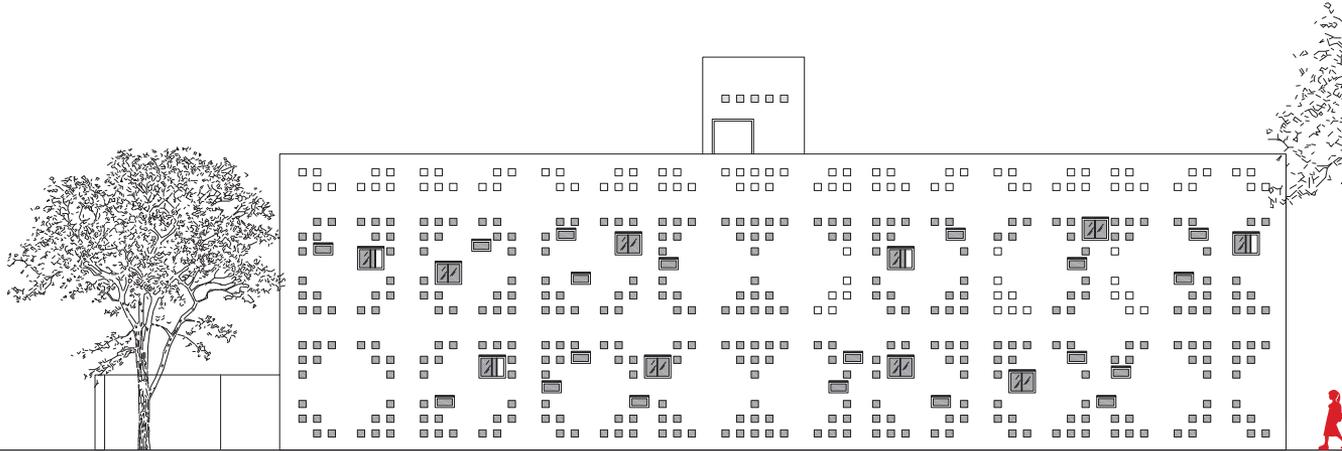
21. Juni



21. Mai  
23. September



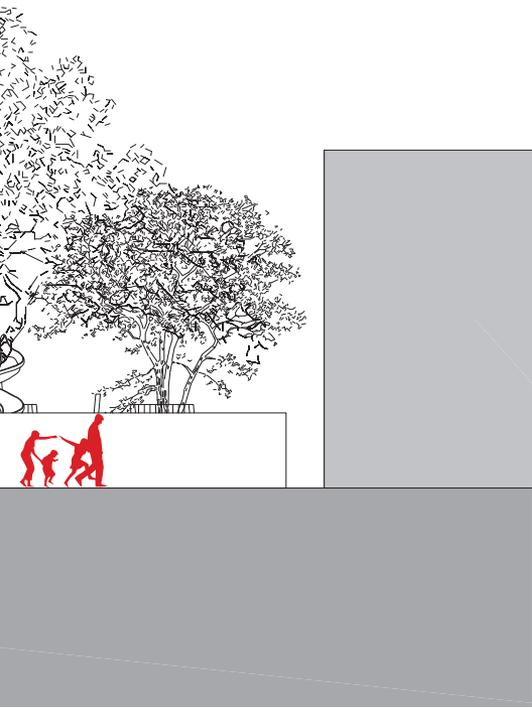
21. Dezember

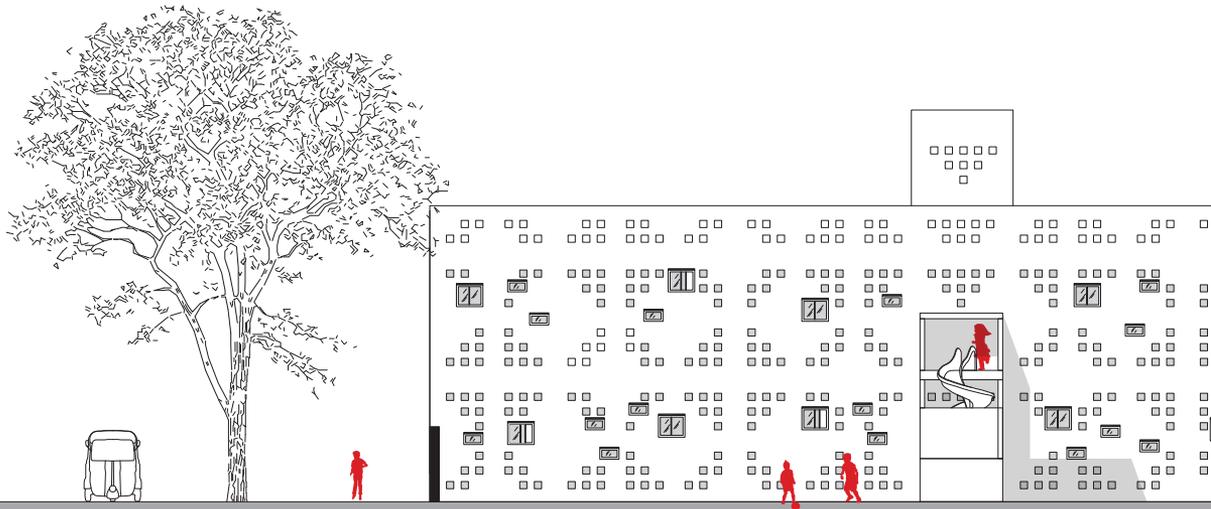




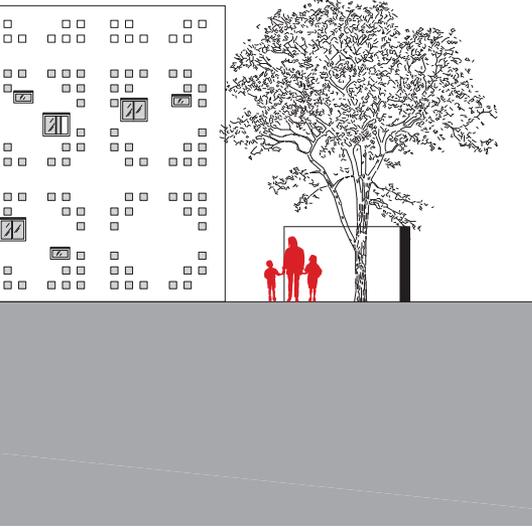
36 Ansicht Ost 1:200  
37 Ansicht Ost Nacht 1:200

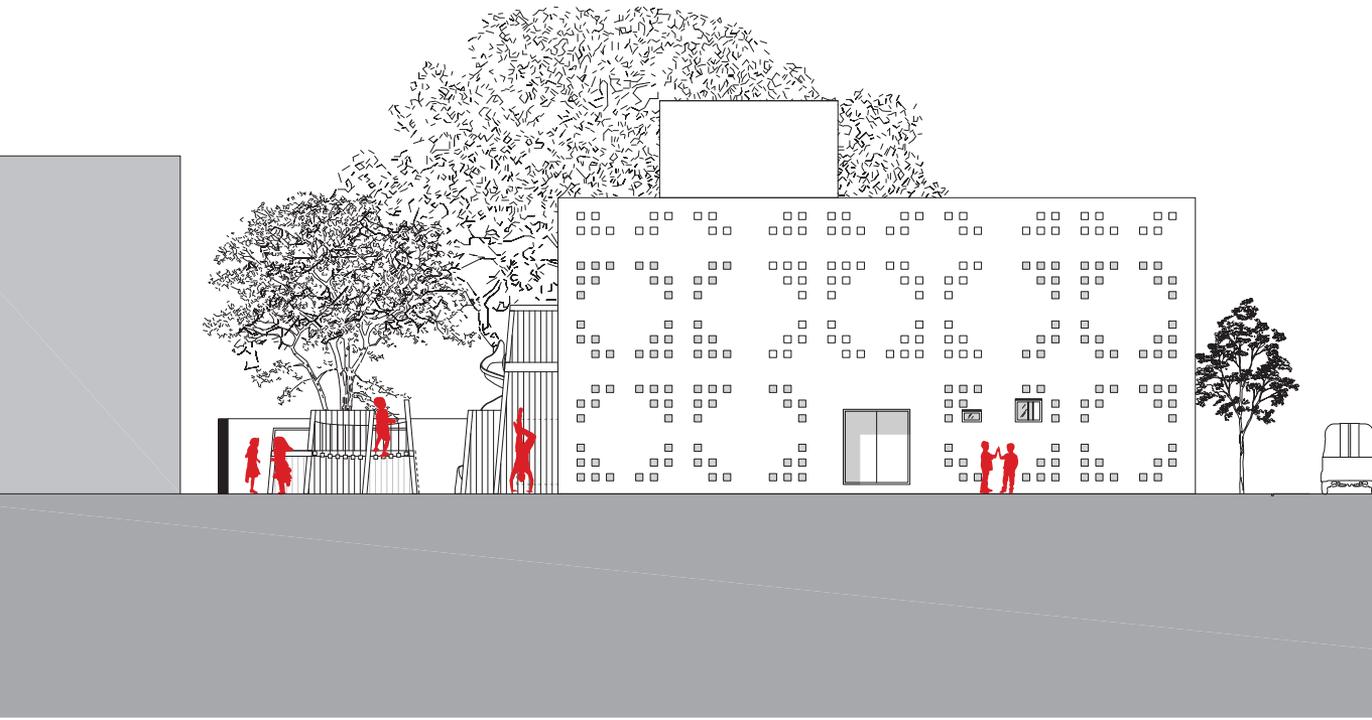






39 Ansicht West 1:200





40 Ansicht Süd 1:200







INITIATIVE FOR CHILDREN  
THAT SUPPORTS THE  
GROWTH AND DEVELOPMENT OF  
CHILDREN IN THE  
COMMUNITY

NOTICE



41 Perspektive Nordwest  
42 Perspektive Nordost

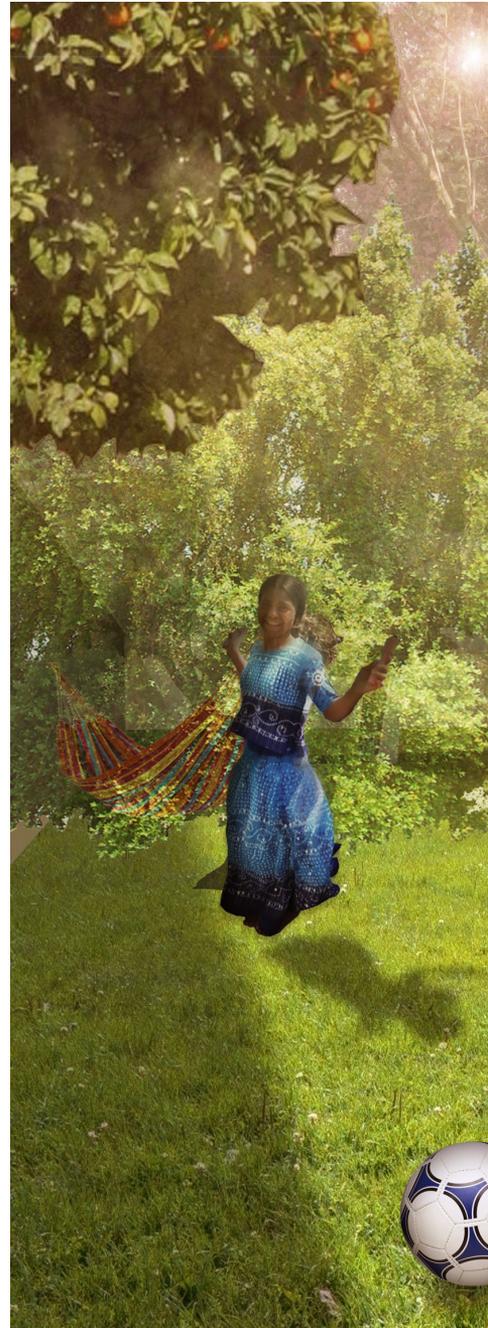
Der Eingangsbereich soll einladend gestaltet sein. Der große Baum davor lädt mit seinem Schatten zum Verweilen ein. Die Zone vor der Eingangstür ist zurückgesetzt und bietet Platz zum Sitzen. Die Pflasterung vor dem Eingang führt in das Gebäude hinein.

Gleichzeitig ist es für den Leiter von AIC möglich, von seinem Büro aus zu sehen, wer das Gebäude betreten will.

Der Garten wird vom Spielbereich getrennt. Dieser ist eine Weiterführung des Treppenhauses und besteht so wie dieses aus Beton.

Hier haben die Kinder endlich Platz zum Spielen und Herumtollen. Hier können sie nun viel besser Fußballspielen. Hier können sie sich erholen, in den Hängematten lesen und Träumen.

*Hier können sich die Kinder entfalten.*









Im öffentlichen Innenhof gibt es genug Platz auch für die Kinder, die über das Outreach Program betreut werden.

Im Workshopbereich können Nähkurse und dergleichen abgehalten werden. Über Stoffrollen kann der Bereich abgetrennt werden. Diese dienen auch als Regenschutz.

Die Pflasterung vom Vorplatz setzt sich im Innenhof fort.

Die zurückhaltende Erscheinung des Gebäudes von außen kontrastiert mit der bunten und offenen Erscheinung im Inneren.

Der private Innenhof ist begrünt und mit drei Obstbäumen bepflanzt. Hier bieten sich kleinwachsende Bäume wie Avocado-, Zitronen- oder Orangenbaum an.

Ess- und Spielzimmer können ebenfalls mit Stoffrollos abgeschlossen werden. Wenn es das Wetter erlaubt, können die Kinder beim Essen und Spielen den Innenhof genießen.

*Die Kinder können die Entwicklung der Bäume übers Jahr beobachten und erleben.*



In Indien ist es von der Tradition her unmöglich, dass Mädchen und Buben gemeinsam in einem Zimmer schlafen. Die Schlafbereiche müssen sogar getrennt sein.

Im Mädchenbereich gibt es drei Zweier- und ein Dreierzimmer. In jedem der Zimmer gibt es einen Rückzugsbereich - eine Loggia. Wenn jemand alleine sein möchte, kann er sich in die "Höhle" begeben und die Tür schließen. Trotzdem er/sie immer noch im Zimmer und so niemals wirklich einsam.

*Die "Höhle" ist Außenbereich im Innenbereich und Rückzugszone im gemeinschaftlichen Zimmer.*









Die Stockbetten sind ineinander verschoben, sodass die Kinder mehr Platz für sich haben. Unter dem Stockbett bleibt Platz für Stauraum.

## UNGEFÄHRE BAUKOSTEN

Basierend auf Zahlen, aus einem Interview mit Amit Dua, Leiter von "konkrete solutions" Bauträger in Vimannager, Pune, habe ich die Baukosten berechnet.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
1	m <sup>2</sup>	squarefeet	basic cost of construction	interiour cost	external cost (garden)	government fees	electricity during construction	water + drainage	property tax	overall cost
2	440,06	4736,76183	4736761,834	2842057,1	156207	947352,3668	1000000	200000	100000	9982378,301
3										
4										
5	EG	OG								euro
6	208,15	231,91								155512,9818
7										
8										price/m <sup>2</sup>
9	plot area	garden								353,3904054
10	962,32	520,69								
11										
12	covered with building									
13	441,63									
14										

48

Laut den Berechnungen ergeben sich Gesamtkosten von rund 10 Millionen Rupien (160.000 Euro). Eingerechnet sind alle Baukosten und administrativen Gebühren.

Man rechnet mit ca 1000 Rupien/Quadratfuß für die Konstruktion und 600 Rupien/Quadratfuß für den Ausbau. Zusätzlich fallen 300 Rupien/Quadratfuß für die Außenanlagen an. Staatliche Abgaben machen 200 Rupien/Quadratfuß aus. Während des Baus muss man mit Kosten von 1 Million Rupien für den Strom rechnen. Zusätzlich fallen noch die Kosten von 200.000 Rupien für Wasser und Abwasser an. Schließlich muss man noch mit einer Grundsteuer von 80.000 bis 100.000 Rupien rechnen.<sup>1</sup>



## LITERATURVERZEICHNIS

### BÜCHER

- Balfour, Edward (Hrsg.): The Cyclopedia of India and of Eastern and Southern Asia. Bd. 2, Graz 1967
- Datt/ Ruddar/ Sundharam, K.P.M.,. Indian Economy. New Delhi: S. Chand Group 2009
- Diddee, Jaymala/ Gupta, Samita: Pune Queen of the Deccan, Pune 2000
- Singh, Sarina: India (Lonely Planet India), Ostfildern ³2010

### INTERVIEWS

- Interview mit Athavale, Suresh S., dem Professor für Building Technology am Dr. Bhanuben Nanavati College of Architecture for Women, geführt von Judith Eckl, Pune, 22.11.2010
- Interview mit: Dua, Amit, Leiter von "konkrete solutions" Bauträger in Viman-nager, Pune, geführt von Judith Eckl, Pune, 04.02.2011
- Interview mit Prof. Joshi, Shruti, Profes-sorin am Dr. Bhanuben Nanavati College of Architecture for Women, geführt von Judith Eckl, Pune, 10.12.2010
- Interview mit Mahajan, Sharad, Leiter der NGO MASHAL, geführt von Judith Eckl am 09.12.2010

### INTERNET

- Agrawal, Purushottam: Quoten für Un-berührbare. Die Politik der positiven Dis-kriminierung zementiert das Kastenwesen, in: archplus 40 (2007), H. 185, 81-82
- ADEME (French Agency for the Environ-ment and Energy Management), 2007, Flyash Bricks, <<http://besharp.archidev.org/IMG/pdf/flyash.pdf>>, in: <<http://besharp.archidev.org/>>, zugegriffen am 05.07.2011
- BBC News South Asia, (13.07.2011), Mumbai: Explosions shake India's financial hub, <<http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-14141454>>, in: <<http://www.bbc.co.uk/news/>>, 27.08.2011
- Bokil, Milind: De-Notified and Nomadic Tribes: A Perspective, in: Economic and Political Weekly, 12.01.2002
- Census of India, (1991), List of Notified Scheduled Tribes, <[http://censusindia.gov.in/Tables\\_Published/SCST/ST%20Lists.pdf](http://censusindia.gov.in/Tables_Published/SCST/ST%20Lists.pdf)> in: <<http://censusindia.gov.in/>>, 22.01.2011
- CHF International India, (2010), Mashal (Pune), Pune, <<http://www.chfinternationalindia.org/?q=node/50>>, in: <<http://www.chfinternationalindia.org/>>, 18.11.2010
- Collector Office of Pune, (2009), Culture of Pune District, <<http://pune.nic.in/puneCollectorate/PuneCity/Culture.aspx>>, in: <<http://pune.nic.in/>>, 27.01.2011
- Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V., (2007), Bad Honnef, Ziegel aus Asche -- nicht nur umweltfreundlich, auch gesund, <<http://www.weltderphysik.de/de/4245.php?ni=508>>, in: <http://www.weltderphysik.de/>, zugegriffen am: 05.07.2011
- Fischer, Anja, (02.10.2000), Bevölkerung – Struktur und Dynamik <<http://www.suedasien.info/laenderinfos/281>> in: <<http://www.suedasien.info/>>, 29.01.2011
- Fuchs, Martin: Slum als Projekt? Dharavi zwischen Fremdbestimmung und Selbststr-egierung, in: archplus 40 (2007), H. 185, 77-80
- Government of India, Maharashtra Tourism, (2010), Trivia, <<http://www.maharashtratourism.gov.in/MTDC/HTML/MaharashtraTourism/Default.aspx?strpage=../MaharashtraTourism/Trivia.html>> in: <<http://www.maharashtratourism.gov.in/>>, 27.01.2010
- Hindupedia, the Hindu Encyclopedia, (2008), Sant Dnyaneshwar <[http://www.hindupedia.com/en/Sant\\_Dnyaneshwar](http://www.hindupedia.com/en/Sant_Dnyaneshwar)>, in: <[http://www.hindupedia.com/en/Main\\_Page](http://www.hindupedia.com/en/Main_Page)>, 29.01.2011
- P.Sundar Kumar / Dr.M.J.Ratnakanth Babu, (2010), Vaddeswaram: Experi-mental Studies on Utilization of Murrum as Embankment Material, <<http://www.ijest.info/docs/IJEST10-02-07-31.pdf>> in <<http://www.ijest.info/>>, 02.10.2011
- Jadhav, Radheshyan: PMC invites bids for water supply scheme, in: The Times of India, 14.12.2010, 2
- Jadhav, Radheshyan: PMC's 4-point focus Sewage, Water Supply, Transport, Efficiency, in: The Times of India, 21.12.2010, 2
- Jamkhedkar , Vidnyan Shahir Prabha- kar, (2003), Shahir and Shahiri Kavane, <<http://www.powade.com/>>, 30.11.2010

Ministry of Agriculture – Government of India, (2010), India's Position in World Agriculture". Agricultural Statistics At a Glance 2010, <[http://dacnet.nic.in/eands/At\\_Glance\\_2010/7.3.xls](http://dacnet.nic.in/eands/At_Glance_2010/7.3.xls)>, in: <<http://dacnet.nic.in/>>, 18.11.2010

Information des "National Climate Center Office of the Additional Director General of Meteorology (research), India Meteorological Department"

National Commission for Backward Classes, (1993), Central List of Other Backward Classes, <<http://ncbc.nic.in/backward-classes/gujarat.html>> in: <<http://ncbc.nic.in/>>, 22.01.2011

National Commission for Backward Classes, (1993), Central List of Other Backward Classes, <<http://ncbc.nic.in/backward-classes/rajasthan.html>> in: <<http://ncbc.nic.in/>>, 22.01.2011  
National Web Network India, 2011, Pune District, <<http://pune.nwn.in/pune-district/>>, in: <<http://pune.nwn.in/>>, 28.01.2011

O'Kane, Claire: Street and Working Children's Participation in Programming for their Rights, in: Children, Youth, and Environments. Vol 13, 2003 (1)

Sengupta, Somini, (22.06.2008), In Fertile India, Growth Outstrips Agriculture, < [http://www.nytimes.com/2008/06/22/business/22indiafood.html?\\_r=2](http://www.nytimes.com/2008/06/22/business/22indiafood.html?_r=2)> in: <<http://www.nytimes.com/>>, 21.11.2010

Shelter Associates, (2010), Vision Mission, <<http://www.shelter-associates.org/visionmission.html>>, in: <<http://www.shelter-associates.org/>>, 18.11.2010

Skoda, Uwe, (25.02.2007) Kaste und Kastensystem in Indien. Eine Einführung, <[http://www.bpb.de/themen/D70A7L00,Kaste\\_und\\_Kastensystem\\_in\\_Indien.html](http://www.bpb.de/themen/D70A7L00,Kaste_und_Kastensystem_in_Indien.html)>, in: <<http://www.bpb.de/>>, 27.08.2011

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/enumerations.aspx>>, in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/exchanges.aspx>>, in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/exhibitions.aspx>>, in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/frmsaving.aspx>>, in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/housing.aspx>>, in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/MahilaMilan.aspx>> in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/nsdf.aspx>>, in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

The Society for the Promotion of Area Resource Centres, (2010), Mumbai, <<http://www.sparcindia.org/sparcindia.aspx>> in: <<http://www.sparcindia.org/>>, 18.11.2010

Vartak, Malavika, (08.05.1999), Shivaji Maharaj: Growth of a Symbol, <<http://www.jstor.org/pss/4407933>> in: <<http://www.jstor.org/>>, 21-11-2010

The World Bank Group, (2010), Maharashtra, <<http://www.worldbank.org.in/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/SOUTH-ASIAEXT/INDIAEXTN/0,,contentMDK:20951183~pagePK:141137~piPK:141127~theSitePK:295584,00.html>> in: <<http://www.worldbank.org.in/>>, 27.01.2010.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### MAHARASHTRA

S. 6/7: 1: Reispfückerinnen, <<http://photography.nationalgeographic.com/static-files/NGS/Shared/StaticFiles/Photography/Images/POD/u/untouchable-women-plant-rice-732963-xl.jpg>>, 06.05.2011

S. 8: 2: Tempel in Pune, Bild von Katleen Schneider

S. 10: 3: Chhatrapati Shivaji, <[http://fc07.deviantart.net/fs36/f/2008/261/c/3/Chhatrapati\\_Shivaji\\_Maharaj\\_by\\_digants.jpg](http://fc07.deviantart.net/fs36/f/2008/261/c/3/Chhatrapati_Shivaji_Maharaj_by_digants.jpg)>, 03.02.2011

### PUNE

S. 14/15: 1: Mahabaleshwar, Bezirk Pune, Bild von Bente Krützfeld

S. 16: 2: Mahabaleshwar, Bild von Bente Krützfeld

S. 17: 3: Niederschlag in Pune, Eckl Judith nach : <<http://www.weather-and-climate.com/uploads/average-rainfall-india-pune.png>>

S. 18: 4: Monsun, Bild von Alli Kamalanathan

S. 20: 5: Khadakwasla Damm, <<http://pic-nic-spots.puneinformation.com/images/Khadakwasla5.jpg>>, 06.05.2011

### GESCHICHTE

S. 22: 1: Jawaharlal Nehru und Mahatma Ghandi, <[http://www.ians.in/stories/Feb08/gandhi\\_nehru.jpg](http://www.ians.in/stories/Feb08/gandhi_nehru.jpg)>, 05.02.2011

S. 23: 2: German Bakery, <[http://www.thehindu.com/multimedia/dynamic/00177/GERMAN\\_BAKERY\\_177727.jpg](http://www.thehindu.com/multimedia/dynamic/00177/GERMAN_BAKERY_177727.jpg)>, 30.05.2011

S. 28: 3: Pataleshwar Tempel, Pune Queen of the Deccan, 14

S. 29: 4: Shaniwar Wada, nach Pune Queen of the Deccan, 60, Judith Eckl

S. 30: 5: Somwar Peth, Pune Queen of the Deccan, 114

S. 31: 6: Turf Club House, Pune Queen of the Deccan, 151

S. 31: 7: Kasba Peth, Pune Queen of the Deccan, 110

S. 32: 8: typischer Camp Bungalow, Pune Queen of the Deccan, 147

S. 34: 9: Plan von Pune 1885, Pune Queen of the Deccan, 172

S. 36: 10: Flut von 1961, Pune Queen of the Deccan, 253

S. 39: 11: Feiern in Pune, privat

### ARCHITEKTUR

S. 44/45: 1: Vishraambaug Wada, Pune, <<http://img695.imageshack.us/img695/5568/vishrambaghwada021.jpg>>, 10.06.2011

S. 46: 2: typisches Wada, nach Pune Queen of the Deccan, 80, Judith Eckl

S. 46 3: Vishraambaug Wada, Eingangsbereich, <<http://www.maharashtraspider.com/attachments/Resources/4453-4741-entrancegallery.jpg>>, 10.06.2011

S. 47: 4: Wada im Zentrum der Stadt, Pune Queen of the Deccan, 277

S. 47: 5: Baustelle in Yerwada, privat

S. 48: 6: Häuser in Somnath Nagar, Pune, privat

S. 49: 7: schwarzer Sand, <[http://www.uniquia.de/blog/wp-content/gallery/teneriffa/schwarzer\\_sand.jpg](http://www.uniquia.de/blog/wp-content/gallery/teneriffa/schwarzer_sand.jpg)>, 07.02.2011

### SOZIALE UMSTÄNDE

S. 52/53: 1: Werbung und Wohnen, Bild von Katleen Schneider

S. 54: 2: indischer Elefant, <[http://belachameli.files.wordpress.com/2011/01/decorated\\_indian\\_elephant.jpg](http://belachameli.files.wordpress.com/2011/01/decorated_indian_elephant.jpg)>, 03.02.2011

S. 54: 3: typischer indischer Lastwagen, privat

S. 55 4: Wäscherei in einem Slum in Mumbai, privat

S. 55: 5: Haus von Mukesh Ambani, Mumbai < <<http://www.vastuplans.com/images/stories/Vastushatra/ambani.jpg>>

S. 59: 6: Fleischhauerei, Bild von Karina Kopatsch

S. 59: 7: Yerwada, privat

S. 59: 8: Guard einer Wohnsiedlung, privat

S. 60: 9/10: Ausprägungen der indischen Kultur, Bilder von Katleen Schneider

S. 61: 11: Holi, <[http://www.danielberehulak.com/gallery/large/2010\\_02\\_27\\_Vrindavan\\_1237.jpg](http://www.danielberehulak.com/gallery/large/2010_02_27_Vrindavan_1237.jpg)>, 30.05.2011

### SLUMS

S. 64/65: 1: Slum entlang der Geleise in Mumbai, Bild von Alli Kamalanathan

S. 68: 2: Kutcha-Häuser in Bangalore, Foto von Alli Kamalanathan

S. 69: 3: Balaji Nagar, Pune, privat

S. 70: 4: Toilettenblock von SPARC, SPARC Annual Report 2009-10, 19

S. 71: 5: Wohnbauprojekt von SPARC, SSNS Annual Report 2009-10, 4

S. 73: 6: Balaji Nagar, privat

S. 77: Wegbeschreibung, privat

## AIC-GEMEINSCHAFTEN UND HINTERGRUND

- S. 78/79: 1: Ashok Nagar, privat  
S. 80: 2: Balaji Nagar, privat  
S. 80: 3: Balaji Nagar, privat  
S. 81: 4: Ashok Nagar, privat  
S. 81: 5: Balaji Nagar, privat  
S. 84: 6: Yerwada - Ashok Nagar, © 2010 Google Kartendaten © 2010 Google

- S. 105: 2: Weihnachten, Liz Sholtys  
STATUS QUO  
S. 106: 1: jetziges AIC-Haus, privat  
S. 107: 2: Eingangshalle, privat  
S. 107: 3: Esszimmer, privat  
KONZEPT  
S. 113: 1: Rastertransformation, Eckl  
S. 114: 2: Struktur Wada historisch, Eckl  
S. 115: 3: Struktur Wada Entwurf, Eckl  
S. 117: 4: Transformation Fassade, Eckl  
S. 118/119: 5: Funktionsschema, Eckl

## BAUPLATZ

- S. 88/89: 1: Bauplatz C Collage, Eckl  
S. 90: 2: Plan Pune, Eckl  
S. 91: 3: Schwarzplan Kalyaninagar, Eckl  
S. 92: 4-6: Bauplatz A, privat  
S. 93: 7: Bauplatz A, © 2010 Google Kartendaten © 2010 Google  
S. 94: 8: Bauplatz B, © 2010 Google Kartendaten © 2010 Google  
S. 95: 9/10: Bauplatz B, privat  
S. 96: 11/12: Bauplatz C, privat  
S. 97: 13: Bauplatz C, © 2010 Google Kartendaten © 2010 Google  
S. 98: 14: Kalyaninagar, Unterhaltung  
S. 98: 15: Kalyaninagar, Schule der Kinder  
S. 99: 16: Kalyaninagar, Geschäfte  
S. 99: 17: Kalyaninagar, Büros

## ENTWURF

- S. 122/123: 1: Collage Sari-Stoffe,  
<http://www.indiainimages.com/wp-content/uploads/2010/03/Sari-Cloth-Seller-in-New-Delhi-610x610.jpg>, 03.07.2011  
<http://1.bp.blogspot.com/\_Vo5yS6uSSWw/S574rck3q\_I/AAAAAAAAAKg/4hwU6D\_MMaA/s320/feb-sari-cloth.jpg>, 03.07.2011  
<http://robbrittonthetraveler.files.wordpress.com/2010/06/sari-1.jpg>, 03.07.2011  
<http://farm4.static.flickr.com/3458/3250311829\_53f0384c3f.jpg>, 03.07.2011  
<http://www.madrasi.info/tissue-silk.jpg>, 03.07.2011  
<http://farm3.static.flickr.com/2695/4196392067\_62c2d376a3.jpg>, 03.07.2011

## BAUHERREN

- S. 102/103: 1: Zeichnungen zum Thema Traumhaus, AIC-Kinder  
S. 105: 2: Weihnachten, Liz Sholtys  
<http://images01.olx.in/ui/3/65/49/55405649\_2.jpg>, 03.07.2011  
<http://farm3.static.flickr.com/2548/4217783469\_0e7447052a.jpg>, 03.07.2011  
<http://www.fashionclothingtoday.com/wp-content/uploads/2010/08/Indian-Silk-Saree21.jpg>, 03.07.2011  
<http://plywoodpeople.com/wp-content/uploads/2010/01/Sari-560x350.jpg>, 03.07.2011  
<http://us.123rf.com/400wm/400/400/alvingb/alvingb0902/alvingb090200044/4307759-detailed-floral-design-on-a-indian-cloth-known-as-a-sari-saree.jpg>, 03.07.2011  
<http://s32.dawandastatic.com/Product/2309/2309705/big/1231020240-797.jpg>, 03.07.2011  
<http://www.bolly-wood.de/images/bollypediatic\_sari6.jpg>, 03.07.2011  
<http://i.ebayimg.com/15/!CEe0V+QB2k~\$%28KGGrHqZ,!mIE1GEYMOBBNSDFIgh!w~\_35.JPG>, 03.07.2011  
?:?: Sari-Stoff, <http://i.ebayimg.com/00/\$%28KGGrHqQOKj!E26J262!qBNyS8f0-Kg~\_35.JPG>, 03.07.2011  
S. 125: 2: Bauplatz Umgebung 1:2500, Eckl  
S. 126: 3: Außenanlagen, Eckl  
S. 128: 4: Erdgeschoß, Grundriss 1:200, Eckl  
S. 130/131: 5-9: Ausschnitte Erdgeschoß 1:200, Eckl  
S. 131: 10: Ausschnitt Querschnitt 1, 1:200, Eckl  
S. 132: 11: Obergeschoß, Grundriss, Eckl  
S. 134/135: 12-16: Ausschnitte Obergeschoß / Schnitte 1:200, Eckl

- S. 136: 17: Dachgeschoß 1:200, Eckl
- S. 138/139: 18-22: typologische Qualitäten, Schemata, Eckl
- S. 139: 23-27: Varianten Obergeschoß, Eckl
- S. 140/141: 28, 29 Isometrie Tragkonstruktion, Eckl
- S. 142: 30: Längsschnitt 1:200, Eckl
- S. 144: 31: Querschnitt 1, 1:200, Eckl
- S. 146: 32: Querschnitt 2, 1:200, Eckl
- S. 148: 33: Fassadenschnitt 1:20, Eckl
- S. 159: 34: Fassadenschnitt 1:20, Eckl
- S. 153: 35: Sonnenstudie, Eckl
- S. 154: 35: Ansicht Ost 1:200, Eckl
- S. 154: 36: Ansicht Ost, Nacht 1:200, Eckl
- S. 156: 37: Ansicht Nord 1:200, Eckl
- S. 158: 38: Ansicht West 1:200, Eckl
- S. 160: 39: Ansicht Süd 1:200, Eckl
- S. 162/163: 40: Perspektive Nordwest, Eckl, Fotos privat
- S. 164: 41: Perspektive Nordost, Eckl, Fotos privat
- S. 167: 42: Perspektive Südwest, Eckl, Fotos privat
- S. 168: 43: Perspektive öffentlicher Innenhof, Eckl, Fotos privat
- S. 171: 44: Perspektive privater Innenhof, Eckl, Fotos privat
- S. 173: 45: Perspektive Mädchenzimmer, Eckl, Fotos privat
- S. 174: 46: Perspektive Bubenzimmer, Eckl, Fotos privat
- S. 176: 47: Berechnung ungefähre Baukosten, Eckl



# ANHANG





79  
14

Public  
Gardens

17

S.NO. 25A

21

←40←

S.NO. 214

S.NO. 213

77

78

375

76

S.NO. 209

18

High  
School

75

76

74

29

27

30

28

A

32

33

31

34

35

30

31

32

33

31

29

25

50

16

18

18

18

18

18

72

61

713

712

# 'TRIBAL' CADDIES SINK HOLE-IN-ONE



Sikandar, Sonu and Mayur at the Poona Club Golf Course on Friday

Members of the backward Shikalgar community, these four youngsters have chosen golf to rise above their lot, first as caddies and now as amateur golfers

NADEEM INAMDAR

It's one thing to be branded as members of a 'criminal' tribe, and totally another to rise above the stigma and play amateur golf successfully. In the new year, four youth from the Yerwada-based Shikalgar community will strive to take their golf game to a higher level, and hope that will make relevant authorities sit up, take notice and grant their community Nomadic Tribe status, a long-standing demand of the Shikalgars.

Sikandar Singh Tak (26), Sonu Singh Bhada (19), Mayur Singh Bhond (19) and Mewa Singh Bhada (18) are now part of the city's amateur golfing community. But the journey to ruling the fairway wasn't made in a day. Hailing from a backward community, the boys started as caddies first — part of the 40 members of the Shikalgar community who have been working as caddies at the Poona Club Golf Course since five years now.

It was the then Pune police commissioner, K K Kashyap, who, along with social worker and golfer Ikram Khan, eased their induction into the game.

All four have pinned their hopes on 2011 as a year which would bring about a drastic transformation in their lives and help them become a part of mainstream society. What's more, they are confident that they will gain entry into the elite club of professional golfers and help uplift their community through positive change and integrate with mainstream society.

Though working as caddies is a tough job, they have managed to make time to hone their golfing skills for the amateur golf circuit by practising on Mondays and Wednesdays every week. Tak says his friends and he are in need of sponsorship to purchase individual golf kits.

"Presently, we get around Rs 4,000-5,000 per month, which is inadequate for purchasing kits as they are costly. Personal kits will help us improve our golfing skills and help in achieving the professional competency of a seasoned golfer," Tak said. He added that the new year brings more respectability for his community through his golfing skills and he is determined to enter the professional circuit.



I am ranked first and also want to earn enough money to sustain my family. I am confident that the new year will fulfill my hope and aspirations of climbing the social ladder. I aim to enter the professional circuit in 2011, which is my ultimate aim. We want to grow, bring respect to our community,"

—Mewa Singh Bhond

TURN TO PAGE 5



## SEVEN NEWBORNS DIE IN ICU

Hygiene levels at Chhatrapati Pramila Rajee Rughnaley seem to be at an alarming low



## FROM THE VALLEY, WITH LOVE

Kashmiri teen who came to Pune nearly seven years ago, wants to make it big in Bollywood, spread the message of peace and pursue higher education here in the new year

# 'Tribal' caddies sink hole-in-one

NIKHIL GHORPADE



(L-R) Sonu Singh Bhada, Sikandar Singh Tak and Mayur Singh Bhond at the Pune Golf Club

CONTINUED FROM PAGE 1

Bhond, a regular participant in the local amateur championship in 2010, said, "I am ranked first and also want to earn enough money to sustain my family. I am confident that the new year will fulfill my hope and aspirations of climbing the social ladder. I aim to enter the professional circuit in 2011, which is my ultimate aim. We want to grow, bring fame to our community," he said.

Bhond said that though the community carries the stigma of being a 'criminal' tribe, he and his friends are taking extra efforts to ensure that the economic benefits reach the poorest of their community.

"I have been playing ama-

teur golf for the past year and this is already making a difference to my community. We hope that the new year will bring a change in the mindset of people and the government will grant us Nomadic Tribe status, which we have been demanding since long," he said.

Mewa is the sole breadwinner in his family. His father lost an eye in an accident, while his mother passed away years ago. His sister is a widow. He has been given a golf kit by the club for six months, and will have to be returned to the club in March.

Bhada (19) too is the only breadwinner for his nine-member family. He said he aims to make it big in the professional circuit in 2011. "I have been working hard for

the past one year and will practice harder in 2011 to ensure I become a professional golfer. Besides, I want the tag of Shikalgars being labelled as criminal tribes to be erased. The new year should bring a transformation in our lives in terms of better facilities for health, nutrition and employment," he said.

Mayur who claimed to have stood second in the juniors' championship, has a glitter of hope in his eyes. "We don't have our own golf kits but are still determined to become professional golfers through dedicated practice sessions. We are also grateful to the club for providing us with the opportunity and Khan sir for getting us jobs as caddies," he said.

Anhang 2: Plan des Town Planning Department, Kalyaninagar

Anhang 3: Plan der PMC, Kalyaninagar

Anhang 4: Zeitungsartikel über Shikligar Community



## DANKE

(in chronologischer Reihenfolge)

Ich möchte mich bei meinen ELTERN bedanken, die mich Zeit meines Lebens immer so sehr unterstützt haben.

Bei AIC möchte ich mich für die Möglichkeit dort arbeiten zu dürfen und das Vertrauen, das mir entgegen gebracht wurde, bedanken.

Danke auch den KINDERN, die meinen Aufenthalt so bereichert haben und deren Beiträge mir sehr weitergeholfen haben, deren Ehrgeiz, Fleiß und deren Lächeln mich immer wieder motiviert hat.

Danke an die G5 für die Unterstützung vor Ort und die vielen tollen Fotos.

Ebenfalls möchte ich meiner Professorin in Pune - SHRUTI JOSHI - danken, die es mir ermöglicht hat, die Bücher der Bibliothek des Dr. Bhanuben Nanavati College of Architecture for Women zu nutzen und mich durch die Recherche begleitet hat.

u. v. a. BESONDERE MENSCHEN, die meinen Aufenthalt in Pune so unvergesslich gemacht haben.

Ich möchte mich auch herzlich bei VIKI bedanken, die mich bei so vielen Dingen beraten und unterstützt hat. Danke auch an LULU, LUKS und KLEMI für die Hilfe und seelische Unterstützung.

Ein großes Dankeschön gilt Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. PETER SCHREIBMAYER, der so kurzfristig als Betreuer für mich eingesprungen ist, sich so nett immer wieder Zeit für mich genommen hat und mich so umfangreich betreut hat.

Danke auch an Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. WOLFGANG HEUSGEN, der mich mit seiner freundlichen Art und seinem fachlichen Rat immer wieder motiviert hat.

Zuletzt ein Dank an Mag. phil., Dr. phil. Ao. Univ. Prof. ULRIKE TANZER für die umfassende Korrektur meiner Arbeit.